

Studien zur Anthropologie Tirols und der Sette Comuni / von Franz Tappeiner.

Contributors

Tappeiner, Franz, 1816-1902.
Royal College of Surgeons of England

Publication/Creation

Innsbruck : Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung, 1883.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/x5au843c>

Provider

Royal College of Surgeons

License and attribution

This material has been provided by This material has been provided by The Royal College of Surgeons of England. The original may be consulted at The Royal College of Surgeons of England. where the originals may be consulted. This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

2

STUDIEN
ZUR
ANTHROPOLOGIE TIROLS
UND DER
SETTE COMUNI

VON
DR. FRANZ TAPPEINER.



INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1883.

HERRN PROFESSOR

RUDOLPH VIRCHOW

IN DANKBARER ERGEBENHEIT GEWIDMET

VOM VERFASSER.

HERNIM PHOTOGRAPH

REDOUPELLE FIRM

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

V o r w o r t.

Seit dem Herbste 1878, als ich meine erste anthropologische Reise durch Oetzthal und Schnals machte,¹⁾ habe ich die folgenden 4 Sommer die Thäler Tirols im Süden und Norden, im Westen und Osten anthropologisch durchforscht und überall, wo ich alte Beingrüfte fand, die Schädel derselben und eine Anzahl Köpfe von Lebenden, und wo keine Beingrüfte waren, wenigstens die Köpfe von Lebenden gemessen.

Nur Unterinnthal habe ich, mit Ausnahme der reichen Beingruft in Absam, bei Seite gelassen, weil bereits Professor Johannes Ranke dieses Thal in den Kreis seiner ausgezeichneten altbaierischen cranio-logischen Untersuchungen gezogen hat.

Die Frucht dieser vielen Reisen war die Messung von 4935 Schädeln und 3185 Köpfen in Tirol und den benachbarten Sette Comuni.

Ich glaube, dass dieses Material von zusammen 8120 Schädeln und Köpfen eine hinreichend breite Grundlage bietet, um darauf eine statistische Uebersicht der Schädel- und Kopfformen Tirols und der Sette Comuni aufzubauen.

¹⁾ Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie der Tiroler von Dr. Franz Tappeiner. Zeitschrift für Ethnologie XII. Jahrgang 1880 I. Heft.

Weitere Beiträge zur Anthropologie der Tiroler nach Messungen des Dr. Tappeiner, bearbeitet von Dr. Rabl-Rückhard. Zeitschrift für Ethnologie Berlin 1881.

Messart und Eintheilung der Hauptindices der Tabellen.

1.

Da ich meine Messungen schon vor der letzten „Frankfurter Verständigung“ gemacht, so habe ich zur Berechnung des Längen-Breitenindex immer die grösste Länge von der Mitte zwischen den Augenbrauenbogen, auf dem Stirn-Nasenwulst, zum vorragendsten Punkte des Hinterhauptes ohne Rücksicht auf die Horizontale gemessen und mit L^2 bezeichnet.

Die Messung geschah mit dem Schiebezirkel (Thamm in Berlin) und wenn die Augenbrauenbogen die Glabella überragten, mit dem Tasterzirkel.

2.

Die grösste Breite, wo sie sich fand, habe ich senkrecht auf die Sagittal-Ebene mit dem Schiebezirkel gemessen.

3.

Die Höhe (ganze Höhe nach Virchow) habe ich von der Mitte des vorderen Randes des foramen magnum senkrecht zur Horizontal-Ebene bis zum höchsten Punkte des Scheitels mit dem Tasterzirkel gemessen und mit „Höhe Virchow“ bezeichnet.

4.

Die Ohrhöhe habe ich an lebenden Köpfen von dem obern Rande des Gehörganges bis zum senkrecht darüber stehenden Punkt des Scheitels, mit Rücksicht auf die Horizontal-Ebene, mit dem Schiebezirkel gemessen.

Ich habe mir zu diesem Zwecke von Thamm in Berlin einen zweiten beweglichen Arm des Schiebezirkels mit vorne zwei Centimeter breiter cylindrischer Spitze anfertigen lassen, welcher Theil in den äussern Gehörgang eingeschoben wurde, weil der gewöhnliche kantige Arm den Leuten bei etwas stärkerem Drucke Schmerz verursachte.

5.

Die Gesichtsbreite an lebenden Köpfen habe ich als grössten Abstand der Jochbeine mit dem Tasterzirkel gemessen.

6.

Die Gesichtshöhe wurde an Köpfen von der Stirn-Nasen-Naht bis zur Mitte des untern Randes des Unterkiefers mit dem Tasterzirkel gemessen.

7.

Die Nasenlänge an lebenden Köpfen habe ich von der Stirn-Nasen-Naht bis zum untersten Ende der Nasenscheidewand mit einem gewöhnlichen horizontal gehaltenen Zeichen-Zirkel gemessen, so dass die Spitzen desselben die Hauptpunkte berührten.

8.

Die Nasenbreite an Köpfen habe ich mit demselben Zeichen-Zirkel in senkrechter Haltung gemessen, so dass die Spitzen des Zirkels an der breitesten Stelle der Nase (an der breitesten Stelle der fühlbaren knöchernen Nasenöffnung) zu sitzen kamen.

9.

Der Gesichts-Index bei Lebenden wurde nach der Formel:

$$\frac{100 \cdot \text{Gesichtshöhe}}{\text{Jochbreite}}$$

berechnet, ebenso der Nasen-Index nach der Formel:

$$\frac{100 \cdot \text{Nasenbreite}}{\text{Nasenlänge.}}$$

10.

Zur Bestimmung der Grenze der langen und kurzen Gesichter habe ich bei mehreren Personen mit entschieden langen, kurzen und mittleren Gesichtern den Gesichts-Index gemessen und mit einem geübten Zeichner nach dem unmittelbaren Eindruck die Grenze des Gesichts-Index bestimmt, mit welcher die langen Gesichter aufhören und die kurzen beginnen.

11.

Dasselbe Verfahren wurde zur Bestimmung der langen und kurzen Nasen angewendet.

12.

Da der Längen-Breiten-Index am Kopfe nach Professor Stieda im Durchschnitt um 2 grösser ist als jener am gleichen Schädel, so habe ich, um die Köpfe mit den Schädeln vergleichbar zu machen, die Grenzziffer zwischen Dolicho-Meso-Brachycephalen bei Köpfen um 2 höher gestellt, so dass Köpfe mit Index bis 76.9 noch dolichocephal und Köpfe mit einem Index bis 81.9 als mesocephal und solche mit einem Index bis 86.9 als brachycephal angenommen wurden.

Etwas schwieriger ist die Vergleichbar-Machung des Längen-Ohrhöhen-Index an Köpfen mit dem Längenhöhen-Index an Schädeln, um den ersteren als Massstab für die Chamae-Ortho- und Hypsicephalie der Köpfe anwenden zu können, oder vielmehr, um von dem Längen-Ohrhöhen-Index der Köpfe auf den Längenhöhen-Index ihrer Schädel zu schliessen.

Nach der Annahme Professor Stieda's, dass die Differenz des Längendurchmessers des Kopfes und des Schädels im Mittel 7mm. betrage, habe ich eine gleiche Differenz für die Ohrhöhe am Kopfe und am Schädel angenommen, was eine mittlere Differenz zwischen dem Längen-Ohrhöhen-Index des Kopfes und jenem des Schädels von 1.2 zu Gunsten des Ersteren ergeben würde, d. h.:

Der Längen-Ohrhöhen-Index des Schädels (x) ist um 1.2 kleiner als der Längen-Ohrhöhen-Index des Kopfes (y) oder

$$x = y - 1.2$$

Ich habe nun bei 150 Schädeln, an welchen ich beide Höhen gemessen hatte, als mittlere Differenz zwischen ihrem Längen-Ohrhöhen-Index (x) und Längenhöhen-Index (z) die Ziffer 8.2 gefunden, d. h. der Längen-Ohrhöhen-Index am Schädel (x) ist im Mittel um 8.2 kleiner als sein Längenhöhen-Index (z) oder

$$z = x + 8.2 \text{ und}$$

$$z = (y - 1.2) + 8.2 = y + 7$$

oder $y = z - 7$

das heisst:

Der Längen-Ohrhöhen-Index des Kopfes (y) ist um 7 kleiner als der Längenhöhen-Index am Schädel (z) oder letzterer gleich dem ersteren mehr 7.

Einem Schädel-Längenhöhen-Index von 69.9 und 74.9 entspricht daher ein Längen-Ohrhöhen-Index am Kopfe von 62.9 und 67.9 oder mit andern Worten:

Wir müssen die Grenzscheide der Chamae-Ortho- und Hypsicephalen mit Bezug auf den Längen-Ohrhöhen-Index an Köpfen um 7 zurückrücken und Köpfe mit einem Längen-Ohrhöhen-Index bis 62.9 unter die Chamaecephalen, solche mit einem Index bis zu 67.9 unter die Orthocephalen und endlich solche mit einem Index über 67.9 unter die Hypsicephalen einreihen.

Einleitung.

Das Land Tirol schliesst in seinen landschaftlich und geografisch so verschiedenen Thälern auch eine sprachlich und ethnografisch sehr gemischte Bevölkerung ein.

Tirol zählt nach der neuesten Volkszählung von 1880 rund 800.000 Einwohner; davon sprechen beiläufig 450.000 die deutsche, 330.000 die italienische und 20.000 die ladinische Sprache.

Wie ist nun dieses tirolische Volk im Laufe der Zeiten entstanden? aus welchen Elementen ist es zu einer ethnologischen Einheit zusammengewachsen?

Zur Lösung dieser Frage kann man drei Schlüssel anwenden: den linguistischen, den historischen und den anthropologischen.

Den linguistischen und historischen Schlüssel muss ich den diessbezüglichen Fachmännern überlassen; — aber den anthropologischen Schlüssel wollen wir in diesen folgenden Studien zur Beantwortung unserer Frage zum ersten Male versuchen.

Ich halte es aber für zweckmässig, zuerst einige einleitende Auszüge aus der Urgeschichte und Geschichte Tirols voranzuschicken, um die folgenden craniologisch-anthropologischen Thatsachen desto leichter deuten und erklären zu können.

I. Urgeschichte Tirols.

In der geologischen Epoche der Quartärzeit war ganz Tirol überglatschert und daher für Menschen unbewohnbar.

Erst nach dem langsamen Zurückweichen der grossen Gletscherströme am Schlusse der Eiszeit konnten die ersten Bewohner auf tirolischem Boden sich ansiedeln und uns in ihren Geräthschaften und Waffen von Stein, Bronze und Eisen die sichern Zeugnisse ihrer wirklichen Niederlassung hinterlassen.

Die prähistorischen Funde aus der Steinzeit sind in Deutschtirol bisher äusserst sparsam.

Im Ferdinandeum in Innsbruck befinden sich bloß zwei Feuerstein-Werkzeuge aus Sigmundskron bei Bozen (ein Messer und ein Schaber), eine polierte Steinaxt bei Schloss Weierburg (Innsbruck) und eine Steinaxt von Kronburg (Landeck).

Die geschliffene Steinaxt und der durchbohrte Steinhammer, angeblich bei Klausen oder Kastelruth gefunden, sind von ungewisser Herkunft.

Auch Prof. Dr. Wieser, Vorstand der prähistorischen Abtheilung des Ferdinandeum in Innsbruck und Prof. Orgler in Hall (briefliche Mittheilung an Panizza) wissen von keinen andern Funden aus dem Steinalter in Deutschtirol.

Zahlreicher sind die Funde aus dem Bronze-Zeitalter in Deutschtirol.

Prof. Orgler gibt in seiner brieflichen Mittheilung an Panizza folgende Bronze-Fundorte an:

Vintschgau, Deutschnoven, Brixen, Pusterthal, Ober- und Unterinnthal und Wipptal.

Prof. Wieser hat den bei dem Bau der Arlbergbahn aufgedeckten Urnenfriedhof bei Völs (Innsbruck) durch eigene Nachgrabungen wissenschaftlich näher untersucht, 56 Gräber mit Aschenurnen etc. selbst eröffnet und darüber einen Bericht veröffentlicht¹⁾.

Am Schlusse dieses Berichtes schreibt Prof. Wieser:

„Eine genauere chronologische und ethnografische Classificirung unseres Fundes wagen wir vorderhand nicht durchzuführen. Es ist bemerkenswerth, dass bereits an mehreren Punkten von Nordtirol Urnen und Geräthe aus derselben Zeit gefunden worden sind, welcher der Urnenfriedhof von Völs angehört. — Die bei Matrei, am Sonnenburgerhügel, bei Wörgl und bei Hötting ausgegrabenen Alterthümer, welche im hiesigen Museum aufbewahrt werden, zeigen in ihrem ganzen Character die auffallendste Aehnlichkeit mit den Völser Funden.“

Welchem Volke diese prähistorischen Urnenfriedhöfe mit ihren weit vorwiegenden Bronze-Beigaben (es fanden sich nur wenige Eisen-sachen dabei) und die prähistorischen Bronzefunde in Deutschtirol überhaupt angehören, ist eine wissenschaftlich noch nicht beantwortete Frage.

¹⁾ Die archäologisch-prähistorischen Funde am Martinsbühel und bei Völs — in der Zeitschrift für das Ferdinandeum 1883.

Panizza glaubt, dass die deutschtirolischen Bronzefunde wegen ihres von den wälschtirolischen abweichenden Characters einem ganz andern Volke zugetheilt werden müssen, als den Italikern des westlichen Wälschtirols.

Sollten nicht die alten prähistorischen Rhätier dieses Volk sein?

Viel bedeutender und reicher sind die prähistorischen Funde in Wälschtirol.

Sowohl aus dem paleo- und neolithischen Zeitalter, als auch aus der Bronze- und Eisenzeit sind zahlreiche Fundgegenstände gesammelt und in dem Museum in Trient aufgestellt.

Aug. Panizza hat über diese prähistorischen Funde Wälschtirols eine schöne Arbeit veröffentlicht und darin auch seine auf Grundlage dieser Funde aufgebauten Ideen über die ersten Ansiedler Wälschtirols niedergelegt¹⁾.

Panizza beweist an der Hand der geografischen Verbreitung der prähistorischen Fundstätten, besonders aus dem Steinzeitalter, dass die Einwanderung der ersten Ansiedler aus der Po-Ebene längs dem Gardasee in das Sarcathal und von da über den Toblino- und Loppiosee in das Etschthal und das ganze westliche Wälschtirol am rechten Ufer an der Etsch stattgefunden hat.

Die ersten Einwanderer waren nach Panizza die Ligurer, welche aus der nördlichen Po-Ebene längs dem Gardasee in das Sarcathal kamen, aber nur bis zum Toblino- und Loppiosee vordrangen, und daher nur die westliche Grenze Tirols besiedelten.

Den Ligurern schreibt Panizza die paleolithischen Funde bei Padergnone und die Höhlenfunde am Loppiosee zu.

Nach den Ligurern lässt Panizza die Umbrer (Italiker) aus der Po-Ebene, wo die berühmten Terremaren und Palefitten Oberitaliens von ihnen herrühren, längs dem Garda- und Idrosee in das Sarcathal und von da in das Etschthal einwandern und das ganze westliche Wälschtirol von Ala bis Sigmundskron sammt dem ganzen Nonsberg besiedeln bis zum rechten Etschufer, welches sie nur an zwei Stellen (bei Trient und Lavis-Pressano) überschritten.

Die Italiker vertrieben die Ligurer theilweise und theilweise vermischten sie sich mit ihnen.

Den Italikern schreibt Panizza die neolithischen und die ältern

¹⁾ Sui primi abitatori del Trentino. — Archivio Trentino anno I Fascicolo I. Trento 1882.

Bronzefunde zu, weil diese mit den Funden der Terremare und Palefitten der Po-Ebene ganz übereinstimmen.

Als dritte Schichte der Einwanderer ins westliche Wälschtirol nimmt Panizza die Etrusker an — freilich nur auf Grundlage von dürftigen echt etruskischen Funden — und als vierte Schichte lässt er die gallischen Cenomanen — beide ebenfalls vom Gardasee her — das ganze westliche Wälschtirol besetzen.

Den Cenomanen theilt Panizza die spätern Bronze- und Eisensfunde zu, auch die Funde am Stadlhofe und Pfatten unterhalb Bozen.

Das östliche Wälschtirol (Valsugana, Avisiothal) lässt Panizza auf Grundlage der prähistorischen Bronzefunde erst im Bronzezeitalter besiedelt werden durch Einwanderung der Euganeer (Vallis Euganea) oder nach seiner Meinung noch wahrscheinlicher durch Einwanderung der Veneter, welche aus der venetianischen Ebene, nicht längs der unwegsamen Brenta, sondern über die Berge der Sette Comuni nach Valsugana und von da nach dem Avisiothal zogen.

Ich bin kein Archäologe und kann daher Panizza's Ansichten nur einfach, ohne Kritik wiedergeben. — Aber auffällig ist es mir doch, dass Panizza unter den prähistorischen Bewohnern Wälschtirols die alten Rhätier gar nicht erwähnt.

Die eigentliche Geschichte Tirols beginnt mit der Eroberung Rhätiens durch die Römer im Jahre 15 v. Chr. Da wohnten nach dem einstimmigen Zeugnis der classischen Autoren in allen tirolischen Thälern die Rhätier.

Diese sind daher gewiss die ersten historischen Bewohner Tirols, aber, da diese Rhätier ohne Zweifel schon lange vor der römischen Eroberung, also schon Jahrhunderte lang vor dem Anfange der Geschichte im heutigen Tirol lebten, so müssen die Rhätier auch zu den prähistorischen Bewohnern Tirols gerechnet werden.

Es wäre daher immerhin auch möglich, dass die prähistorischen Funde aus dem spätern Bronze- und Eisenalter, welche Panizza den gallischen Cenomanen zuschreibt, oder die Bronzefunde im östlichen Wälschtirol, die er den Venetern zurechnet, vielleicht diesen prähistorischen Rhätiern zugehören.

Auch scheint es mir wenigstens zweifelhaft, ob man aus den sparsamen echt etruskischen Funden auf eine wirkliche Einwanderung der Etrusker schliessen muss — diese wenigen Funde könnten ja

leicht durch Handel aus den nicht sehr weit entfernten etruskischen Handelsstätten bei Bologna nach Wälschtirol gekommen sein.

An diese Arbeit Panizza's knüpft Dr. Fligier folgende Bemerkungen:¹⁾

„Das Trentino ist also archäologisch schon so weit erforscht, dass man auf die Nationalität der ältesten Bewohner des Landes einen Schluss ziehen kann. Die im Trentino gemachten archäologischen Funde entsprechen vollständig den in den Pfahlbauten und Terremarc Italiens gemachten Funden. Man kann daraus den Schluss ziehen, dass sie von den Italikern oder Umbro-Sabellern herühren. Da diese Funde nördlich vom Brenner nicht vorkommen, so schliesst Panizza daraus, dass die Italiker von Süden her Trentino betreten haben. Meine Meinung, dass die Italiker über den Brenner eingewandert sind, hat durch archäologische Funde keine Bestätigung gefunden.

„Die Italiker haben, wie es übrigens neuestens Chiarici und Pigorini bewiesen haben, die Pfahlbauten in der Schweiz bewohnt, bevor sie die Apeninen-Halbinsel betreten haben.

„In der letzten Nummer dieser Mittheilungen suchte ich zu beweisen, dass die Italiker gleich den Hellenen und Germanen ein dolichocephales Volk gewesen sind. Die Schweizer-Pfahlbauten-Bewohner waren gleich den Bewohnern des Pfahlbaues im Laibacher Moor dolichocephal. Die wenigen Brachycephalen der Schweizer Pfahlbauten zähle ich den Etruskern bei. Ich stimme mit Panizza vollständig überein, dass die Italiker die Bronze aus dem Osten gebracht haben. Da Osteuropa nachweislich die Heimat aller arischen Stämme ist — das unwissenschaftliche und gerade zu alberne Gerede von einer asiatischen Heimat der Arier darf nicht ernst genommen werden — so sind auch die Italiker von Osteuropa nach dem Westen gewandert. In Osteuropa ist ihnen von Asien her, vermuthlich aus Kleinasien, die Bronze bekannt geworden. Die Hellenen haben vor den Italikern im vollsten Steinzeitalter Osteuropa verlassen. Die Bezeichnung der Bronze und der Bronzetechnik ist in beiden Sprachen eine ganz verschiedene, wie Helbig schlagend nachgewiesen hat.

¹⁾ Aus der Vorzeit des südlichen Tirol. Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien XII. B. (der neuern Folge II. B.) III. und IV. Heft, Wien 1882.

„Der Weg, welchen die Itatiker eingeschlagen haben, lässt sich
 „archäologisch wie bei keinem zweiten arischen Volke nachweisen.
 „Sie zogen nördlich von den Karpathen. In den Höhlen bei Krakau,
 „wo ein mit der Bronze bereits vertrautes Volk gewohnt hat, obwohl
 „Steinartefacte noch immer vorherrschten, finden wir ihre ersten Spuren.
 „Ihre Spuren finden wir weiter in Olmütz. Hierauf zogen die Italiker
 „nach Ungarn. Pigorini hat bekanntlich bei Gelegenheit des inter-
 „nationalen Anthropologen-Congresses in Budapest (1876) in der alten
 „Ansiedlungsstätte bei Töszeg im Jazyger-Distrikte die vollständige
 „Analogie mit den Terremare seiner Heimat constatirt. Der Pfahlbau
 „des Neusiedler See's ist ihnen natürlich auch zuzuweisen.

„Von Ungarn zogen die Italiker nach Krain, wo noch im Lai-
 „bacher Moor die Pfahlbauten von ihnen herrühren (ein dolicho-
 „cephales Volk!).

„Von hier zogen sie über Kärnten und Salzburg nach Ober-
 „österreich, wo sie wiederum in den Pfahlbauten des Mondsee's die
 „Spuren ihrer einstigen Anwesenheit zurückgelassen haben. — Sie
 „durchzogen hierauf Baiern (Würmsee!) und besiedelten die Schweiz,
 „wo sie gleichfalls Pfahlbauten errichtet haben. Von hier aus haben
 „sie die Apeninen-Halbinsel betreten. Helbig's Scharfsinn ist ferner
 „der Beweis gelungen, dass die Pfahlbauten Oberitaliens und hierauf
 „die Terremare der Emilia von den Italikern errichtet worden sind. —
 „Es ist auch wahrscheinlich, dass die Etrusker sammt den
 „Rhätiern und Euganeern nicht über Tirol, sondern über
 „die Schweiz den ihnen jedenfalls bekanten Italikern
 „nachgefolgt sind.“

Ich führe diese Bemerkungen Fligier's wörtlich ohne Gegenbe-
 merkungen an, als Beitrag zur Urgeschichte Tirols.

Aber der am Schlusse geäußerten Meinung Fligier's,
 dass die Rhätier über die Schweiz nach Oberitalien ge-
 zogen sind, und daher erst von da aus ganz Tirol besie-
 delt haben, kann ich nicht beistimmen.

Mir scheint es viel wahrscheinlicher, dass die Rhätier auf ihrem
 Zuge von Osteuropa nach Westen sich in den Gegenden zwischen der
 Donau und den Alpen und zwischen dem Rhein und dem Inn wirk-
 lich dauernd niedergelassen und von da aus (also von
 Norden nach Süden) Graubündten und ganz Tirol nach
 und nach besiedelt haben, wo sie sich mit den frühern Bewoh-
 nern (Ligurer und Italiker) vermischt haben.

Der beste Beweis dafür liegt mir in der grossen craniologischen Verwandtschaft der tirolisch-rhätischen Schädel mit den Schädeln der alten in Baden, Württemberg und Baiern angesessenen Bevölkerung vor der römischen Herrschaft.

Meine eigenen prähistorischen Funde in Tirol sind bisher sehr gering.

Sie bestehen nur in der Untersuchung eines prähistorischen steinernen Ringwalles auf dem Sinichkopf bei Meran, in einem alten Rhätier-Schädel aus Gröden, mit Bruchstücken von vorrömischen Bronzefibeln und drei bei Deutschmetz ausgegrabenen Reihengräber-Schädeln, welche eigentlich schon zur historischen Zeit gehören.

Diese meine Funde, insbesondere den prähistorischen Ringwall, der bisher der einzige in Tirol gefundene zu sein scheint, werde ich im Nachstehenden näher beschreiben.

1. Der prähistorische Ringwall am Sinichkopf bei Meran.

Eine Stunde südlich von Meran hart an der Landstrasse nach Bozen erhebt sich ein oben bewaldeter Porphyркеgel am linken Ufer des Sinich- oder Haflinger-Baches.

Er springt gegen die Thalsohle auffällig und steil vor, so dass er die Poststrasse und die an dieser Stelle stark ostwärts drängende Etsch strategisch beherrscht und daher in der tirolischen Kriegsgeschichte als Sinichkopf oder Sinichbühel sehr bekannt ist.

Nahe der Spitze dieses etwa 600 Fuss über der Etsch erhabenen Felsenkopfes mitten im Föhrenwalde kannte man schon lange uralte verfallene Mauerreste — die Maiser nennen sie „das alte Schloss“, die Meraner halten sie für Ruinen eines römischen Castells.

Im Herbst 1880 besuchte ich selbst dieses alte Schloss unter Führung des Buchhändlers Herrn Fridolin Plant, dem ich die erste Nachricht über diese Ruinen verdankte.

Die nähere Untersuchung dieser Mauerreste mit ihren Schutthalden drängte mir sofort die Ueberzeugung auf, dass das keine römischen Castell-Ruinen sein können, sondern offenbar nur die Reste eines verfallenen prähistorischen steinernen Ringwalles.

Ich fand nirgends eine Spur, weder von einem Mörtel noch von einer Bearbeitung der Steine; es waren nur rohe, aus unbehauenen Steinen verschiedener Grösse (offenbar aus der nächsten Umgebung zusammengetragen) errichtete Mauerreste, welche an einzelnen Stellen

(Südseite und Ostseite) noch ein paar Fuss hoch erhalten, an den andern Seiten aber ganz zu Schutthalden verfallen waren.

Sie laufen etwa 20 Fuss unterhalb der Spitze des Kopfes in einem fast gleichseitigen Viereck rings um den Kopf herum. Der längste Durchmesser streicht von Norden nach Süden und misst 70 Schritte, der kürzere ost-westliche Durchmesser zählt 64 Schritte.

Die Dicke der Mauer an der Ost- und Südseite, wo sie noch am besten erhalten ist, misst $6\frac{1}{2}$ Fuss; die Höhe ist natürlich nicht mehr zu messen, ich schätze sie nach dem Trümmerhaufen ebenfalls auf 6—7 Fuss.

Innerhalb dieses äussern Ringwalles, also etwas höher und näher der Spitze, befindet sich ein innerer und engerer Ringwall, dessen östliche und nördliche Seite man noch deutlich erkennen kann; die östliche Seite misst 37 Schritte, die nördliche Seite ist 30 Schritte lang.

An der West- und Nordseite des Felsenkopfes, etwa 50 Fuss tiefer als der äussere Ringwall, findet man an den vorspringendsten Stellen des Kopfes abgesonderte Mauertrümmer, ohne Zweifel Reste isolirter Warten.

Diese Warten scheinen mit dem äussern Ringwall durch radiäre Mauern verbunden gewesen zu sein, deren Spuren man noch theilweise erkennen kann.

Ich liess im Herbst 1880 und im Frühjahre 1881 an mehreren Stellen innerhalb und ausserhalb des Ringwalles 6 Fuss tiefe Ausgrabungen vornehmen, fand aber nur an einer Stelle an der Ostseite zwischen dem äussern und innern Ringwall in der Tiefe von 3—5 Fuss eine schwarze kohlige Erdschichte mit wirklichen Kohlenresten und roth gebrannten Lehmbrocken und zahlreichen (nicht bearbeiteten) Thierknochen vom Rind, Schaf und Wildschwein.

In dieser schwarzen kohligen Culturschichte fanden sich viele Topfscherben, deren Thon mit vielen Quarz-Körnern vermischt ist, grösstentheils roh aus der Hand gearbeitet (nur an einigen Scherben erkannte Prof. Joh. Ranke Spuren der Töpferscheibe), ein Scherben eines Bronze-Gefässes mit schöner Patina, eine faustgrosse Porphyrikugel (10 Centm. im grössten Durchmesser), wahrscheinlich ein Klopfer und die Hälfte eines unten zugearbeiteten Granitsteines, der in der Mitte ein Bohrloch mit schüsselförmig oben erweiterter Mündung hatte. Das Bohrloch hat $6\frac{1}{2}$ Centm. im Durchmesser, ist 13 Centm. hoch, die obere schüsselförmige Erweiterung misst 11 Centm. im Durchmesser und ist 5 Centm. hoch — wahrscheinlich eine Handmühle.

Prof. Wieser in Innsbruck und Prof. Johann Ranke in München rechnen diese Fundstücke zum spätern Bronze-Zeitalter.

Eine halbe Stunde südlich von dem Sinichkopfe, etwa 300 Fuss über dem Ferstler-Wirthshause ist eine künstliche Höhle in den Felsen (Porphyrr-Conglomerat) horizontal hinein gearbeitet. Dieser Stollen ist $1\frac{1}{2}$ Meter hoch und 21 Meter lang, fast spitzbogig, ohne Zeichen einer Bearbeitung durch Sprengmittel.

Vorne bis zur Hälfte hinein ist die Höhle mit sandiger Erde meterhoch eingeschlemmt, die innere Hälfte ist mit dem Schutte der künstlichen Bohrung 50 Centm. hoch erfüllt.

Die Nachgrabung in der eingeschlemmten Erdschichte ergab gar nichts, in dem Schutte der hintern Hälfte fanden sich einige Thierknochen.

Der Zweck dieser künstlichen Höhle ist zweifelhaft, da sich keine Erzspuren im Innern finden. Die Leute der Umgegend wissen nichts von dieser Höhle; nur die Hirten kennen sie.

2. Der prähistorische Rhätier-Schädel aus dem Grödenthale.

Da bei der zufälligen Ausgrabung dieses Schädels auch bei dem Schädel drei Bruchstücke von alten Bronze-Fibeln gefunden wurden, wovon ein Bruchstück von Prof. Johann Ranke und Prof. Dr. Wieser sicher als vorrömisch mit dem Typus der Certosa-Fibel erkannt und bestimmt wurde, so ist dadurch auch das Alter des Schädels als prähistorisch sicher bestimmt.

Es ist ein urrhätischer Schädel, der schon einige Jahrhunderte vor der römischen Eroberung Rhätiens im Grödnerthale begraben worden.

Er kann daher jedenfalls als der Typus der urrätischen Schädelform betrachtet werden.

Der Schädel ist leider etwas mangelhaft, da der Gesichtstheil fehlt; aber der Hirnschädel selbst ist gut erhalten, ebenso der Unterkiefer mit den Zähnen.

Es ist ein männlicher normaler Schädel mit normalen Nähten mittleren Alters.

In der Scheitelansicht zeigt er ein breites Oval mit der grössten Breite an den Scheitelhöckern; in der Hinterhaupts-Ansicht stellt er ein an drei Seiten flach gewölbtes Viereck mit flach und steil abfallender Hinterhauptsschuppe dar.

Stirn ziemlich breit (kleinste Stirnbreite 96mm.), steil ansteigend mit stark ausgeprägten Stirnhöckern; Augenbrauenbogen ziemlich stark, in der Mitte zu einem starken Nasenwulst zusammenfliessend.

Der Scheitelbogen von den Stirnhöckern bis zu den Scheitelhöckern langsam ansteigend und dann ziemlich rasch abfallend.

Hinterhauptslot weit nach hinten gestellt.

Grösste Länge 180mm.; grösste Breite 153mm., also Längen-Breiten-Index 85.6.

Ganze Höhe Virchow 137mm., also Längen-Höhen-Index 76.1.

Mastoidealbreite an den Spitzen 117mm., Hilfs-Ohrhöhe 116mm., Capacität (mit Schrott gemessen) 1400, Horizontal-Umfang 520mm.

Der Schädel ist hyperbrachycephal und hypsicephal und entspricht ganz dem Typus der heutigen Grödner und der Ladinier überhaupt.

Das leider fehlende Gesicht ist wahrscheinlich breit und kurz gewesen, da der gut erhaltene Unterkiefer (Entfernung der Unterkieferwinkel an der äussern Fläche gemessen 107mm., Höhe des Körpers am gut ausgeprägten Kinn gemessen 29mm., Höhe der Aeste an der incisur. semilun. 58mm., Breite der Aeste an der breitesten Stelle 45mm.) nur zu einem breiten und kurzen Gesicht zu passen scheint.

Dieser urrätische Schädel ist ganz verschieden von dem Typus der alten ausgegrabenen Etrusker-Schädel, welche ich in den cranio-logischen Museen von Bologna und Florenz gesehen habe.

Das ist wohl der augenscheinlichste Beweis, dass die alten Rhätier keine Etrusker waren.

3. Reihengräber-Schädel von Deutschmetz.

Zwischen dem Dorfe Deutschmetz und dem Fusse der nördlichen fast senkrechten Kalksteinwand senkt sich ein sonniger, in einzelne Grundstücke getheilte, grösstentheils mit Maulbeerbäumen bebauter Abhang herab.

Auf einem dieser Grundstücke wurden vor 30 Jahren bei der Umrodung des Bodens 30—40 vollständige Skelette gefunden. Die Skelette lagen in Reihen mit dem Gesichte nach Osten, 5 Fuss tief unter der Oberfläche, mit grösseren Kalksteinen eingerahmt und bedeckt, ohne sonstige Beigaben.

So berichtete mir ein Augenzeuge der Umrodung.

Der Eigenthümer liess die Skelette zerschlagen und als Dünger in der Erde liegen.

Unmittelbar angrenzend an diesem unzweifelhaften Reihengräber-Felde liess ich an mehreren Stellen graben und fand wohl viele mehr oder weniger zerschlagene menschliche Gebeine, aber keine Skelette.

Nur drei messbare Schädel waren das Ergebniss der Ausgrabung. Darunter ist nur Ein Schädel — mit Ausnahme des fehlenden linken Jochbogens und des Unterkiefers — gut erhalten, bei den zwei Andern fehlt der Gesichtstheil und die Schädelbasis.

Offenbar enthielt auch dieses Feld Reihengräber, war aber schon viel früher umgerodet worden, so dass die heutigen Deutschmetzer nichts mehr davon wussten.

Von diesen 3 Schädeln ist der gut erhaltene dolichocephal mit Längen-Breiten-Index 74.3 (gr. Länge = 191mm. gr. Br. = 142mm.), der zweite mesocephal mit Längen-Breiten-Index 76.3 (gr. L = 186mm. gr. Br. = 142mm.) und der dritte brachycephal mit Längen-Breiten-Index 84.6 (gr. L = 175mm., gr. Br. = 148mm.).

Der mittlere Längen-Breiten-Index dieser drei Schädel stellt sich daher auf 78.4, womit der mittlere Längen-Breiten-Index in den jüngern bajuvarischen Reihengräbern gut übereinstimmt, wie ihn in Baiern Joh. und H. Ranke und Kollman gefunden haben.

Ich halte daher auch diese Schädel für alte Bajuwaren, welche ihre Todten damals noch in Reihengräbern bestatteten, während die benachbarten Longobarden zur Zeit ihres Vordringens bis Mezzolombardo schon arianische Christen waren.

Der gut erhaltene dolichocephale Schädel verdient wohl eine ausführliche Beschreibung:

Männlicher normaler Schädel; alle Nähten offen, nur die Kronennaht beiderseits unten verwachsen, wie die andern Schläfennähte, aber keine Schläfenenge. — Beide Lambdanähte breit und reich gezackt. Im rechten Oberkiefer der erste und zweite Mahlzahn und der erste Backenzahn vorhanden, aber stark abgeschliffen; im linken Oberkiefer der erste Backenzahn erhalten, die Mahlzähne fehlen und ihre Alveolen sind obliterirt. Der Weisheitszahn fehlt beiderseits und dessen Alveolen sind obliterirt. Die Schneide- und Eckzähne beiderseits ausgefallen, aber ihre Alveolen noch erhalten. Daher vorgerücktes mittleres Alter.

Stirne mässig breit (kl. Stirnbreite 96mm.) ohne deutliche Stirnhöcker, stark fliehend (Stirnwinkel mit Ranke's Goniometer ge-

messen = 71^0) mässige Augenbrauenbogen in der Mitte zu einem Nasenwulst zusammen fliessend.

In der Scheitelansicht ein schmales lang gezogenes Oval, grösste Breite wenig hinter der Mitte an den wenig ausgeprägten Scheitelhöckern.

Hinterhauptsansicht dachförmig, die Hinterhauptsschuppe als stumpfe Pyramide vorgezogen mit wenig ausgeprägter Protub. ext.

Hinterhauptsloch fast in der Mitte der Schädelbasis.

Scheitelcurve langsam ansteigend bis über den Scheitelhöckern, und von da langsam abfallend.

Nase tief eingesetzt, kurz, aber ziemlich vorspringend mit Index 51.00, also mesorrhin, hart an die Platyrrhinie grenzend; geringe Pränasalgruben.

Augenhöhlen horizontal, chamaechnch., Index 79.4.

Obergesicht breit und kurz, obgleich der Obergesichts-Index n. Virch. 64.00 ist.

Profilwinkel (Ranke's Goniometer) 87^0 , also orthognath.

Die absoluten Maasse sind:

$L = 190\text{mm.}$, gr. $L = 191\text{mm.}$, $Br. = 142\text{mm.}$, daher der Längen-Breiten-Index (gr. $L:Br.$) = 74.3; $H. \text{ Virch.} = 136\text{mm.}$, daher der Längenhöhen-Index = 71.2.

$H. \text{ Baer-Ecker} = 139\text{mm.}$; Ohrhöhe = 117mm. ; Mastoidealbreite an den Spitzen = 105mm. ; Länge der Schädelbasis = 102mm. ; horizontaler Umfang = 522mm. ; Sagittalumfang = 370mm. ; vertikaler Querumfang = 315mm. ; Capacität (Schrott) 1425; Gesichtsbreite Virch. = 100mm. ; Obergesichtshöhe = 64mm. ; Nasenhöhe = 49mm. ; Nasenbreite = 25mm. ; gr. Augenhöhlenbreite = 39mm. ; Augenhöhlenhöhe = 31mm. ; Gaumenlänge = 48mm. ; Gaumenmittelbreite = 36mm. ; Gaumenendbreite = 31mm. ; Profillänge des Gesichts = 96mm.

Im Innthale hat Prof. Wieser bei Igels mehrere Reihengräberschädel beim Grundgraben eines Hauses sammt entsprechenden Beigaben gefunden.

Die Schädel hat er dem anatomischen Museum in Innsbruck geschenkt, wo ich sie durch die Güte des Prof. Holl sehen konnte, — welcher demnächst eine ausführliche Arbeit darüber herausgeben wird.

In Obermais wurden vor drei Jahren beim alten Reistlhofe (jetzt Gilmhof) unter dem uralten Dorfwege zwei Skelette gefunden. Bei späterer Nachgrabung an derselben Stelle fand ich weitere vier Skelette,

2 1/2 Fuss tief unter der Oberfläche des Weges, ohne irgend eine Beigabe oder eine Spur von Holzmoder.

Alle Skelette waren gestreckt liegend mit dem Gesichte nach Osten gerichtet, aber leider sehr morsch und die Schädel zusammengequetscht, daher nicht messbar.

Wahrscheinlich war es auch ein Reihengräberfeld, da auch im anstossenden Weinacker bei versuchsweiser Nachgrabung viele menschliche Knochenrümmen gefunden wurden, welche ohne Zweifel von alten bei der ersten Umrodung der Felder zertrümmerten Skeletten herrühren.

II. Geschichte Tirols.

Im letzten Jahrhundert v. Chr. tritt das Land Tirol unter dem Namen „Rhätien“ in das Licht der geschriebenen Geschichte.

Die Einwohner hiessen Rhätier und bewohnten in 44 kleinere Stämme getheilt (Trophäum Augusti) die rhätischen Alpenthäler, aus denen das heutige Tirol besteht.

Von welchem Volke aber die Rhätier abstammen, darüber sind die Geschichts- und Sprachforscher noch nicht einig. Die ältern Forscher mit Roschmann an der Spitze sagen, die Rhätier waren Kelten. — Selbst Albert Jäger¹⁾ sagt am Schlusse seiner Untersuchung über die Breonen „dass wir in den Breonen ohne Zweifel die keltischen Ureinwohner der mittleren Alpen zu erkennen haben, die vor der Einwanderung der tuskischen Rhätier die nach diesen benannten rhätischen Alpen in ihrer ganzen Ausdehnung inne gehabt haben.“

Die neuern Forscher, namentlich Kink und Steub, gestützt auf die Zeugnisse der alten Klassiker Livius, Plinius etc. und auf die sprachliche Analyse der alten Orts- und Bergnamen behaupten, dass die Rhätier Etrusker waren, welche nur durch den Einfall der Gallier in Oberitalien am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. von ihren südlichen Brüdern räumlich getrennt wurden.

Auch Hölder in seiner Zusammenstellung der württembergischen Schädel schreibt, „von den Venetern, Rhätiern und Ligurern geben

¹⁾ Ueber das rhätische Alpenvolk der Breuni oder Breonen von Albert Jäger, wirkl. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften. Wien 1863.

„Polybius, Plinius und Strabo ausdrücklich an, sie seien keine Gallier (Kelten) gewesen.“

Rhätien wurde von den Römern nach einigen früheren siegreichen Vorstössen endlich im Jahre 15 v. Chr. durch Drusus und Tiberius in seiner ganzen Ausdehnung von Trient bis zum Bodensee erobert, colonisirt und nach und nach auch ganz romanisirt.

Wie gross die Zahl der römischen Colonisten in Rhätien war, und aus welchen Ländern des damals bereits über drei Welttheile ausgebreiteten römischen Reiches selbe vorwiegend stammten, ist und bleibt natürlich ungewiss. Aber sehr wahrscheinlich ist es doch jedenfalls, dass die Rhätier trotz der bekannten Aushebung der waffenfähigen rhätischen Mannschaft und ihrer Fortschaffung in ferne Theile des römischen Reiches als Sklaven oder Soldaten doch den weitaus überwiegenden Haupttheil der Bevölkerung bildeten, und dass die römischen Colonisten nur in den fruchtbaren Hauptthälern in und um die römischen Mansionen und Castelle in grösserer Zahl sich bleibend niederliessen.

Insbesondere in den abgelegenen Seitenthälern mögen wohl die Rhätier ziemlich unvermischt geblieben sein, wenn sie auch die römische Cultur und Sprache nach und nach alle angenommen haben.

Wir werden daher nicht fehlgehen, wenn wir in unseren heutigen Ost-Ladinern (in Gröden, Fassa, Enneberg, Buchenstein und Ampezzo) und West-Ladinern (den Einwohnern des Dorfes Taufers im Münsterthale), welche erst vor 50—60 Jahren ihre alte romanische Hausprache mit der deutschen vertauscht haben, die direkten und unvermischten Nachkommen der alten Rhätier erblicken, welche ihre romanische Volkssprache bis auf unsere Tage noch erhalten haben.

In diese rhäto-romanische Bevölkerung Tirols, welche sich während der Jahrhunderte langen friedlichen Herrschaft der Römer ohne Zweifel sehr vermehrte, ergossen sich nun im Laufe der Völkerwanderung fremde barbarische Völker fast ausschliesslich germanischer Abstammung und mischten sich mit derselben in verschiedenen quantitativen Verhältnissen, jenachdem sie blos stürmend Rhätien durchzogen oder bleibend als Eroberer und Ansiedler sich da niederliessen.

Den geringsten Beitrag zur tirolischen Volksmischung lieferten wohl die Cimbern, welche im Jahre 101 v. Chr. von den norischen Gebirgen her durch das Etschthal nach Verona durchbrachen, wo sie auf den Raudischen Feldern durch Consul Marius fast gänzlich aufgerieben wurden, so dass nur ihre flüchtigen Trümmer sich wieder

in die norischen Gebirge zurückziehen konnten, nach der ausdrücklichen Angabe des Vellejus Paterculus.

Im Jahre 268 n. Chr. drangen die Alemannen durch Rhätien hindurch bis zum Gardasee, wo sie eine grosse Niederlage erlitten und sich zurückziehen mussten.

Aber schon im Jahre 270 n. Chr. kamen sie wieder verstärkt zurück und zogen verwüstend durch Rhätien bis gegen Ravenna, von wo sie sich vor dem Kaiser Aurelian zurückziehen mussten und an den Quellen der Donau von ihm geschlagen wurden.

Im Jahre 406 n. Chr. brachen die wilden Scharen des Königs Rhadagais, eine Mischung von Sueven, Burgunden und Vandalen, 400.000 Mann stark, von der Donau her verwüstend durch ganz Rhätien und zerstörten auf ihrem Zuge die blühenden römischen Städte Veldidena, Matrejum, Vipitenum, Sebatum, Litamum, Aguntum und Tridentum. In Italien verloren sie durch Hunger und Seuchen und durch den weströmischen Feldherrn Stilicho den dritten Theil ihres Heeres und zogen sich mit dem Reste zurück nach Gallien und Spanien.

Der Durchzug Attila's durch Tirol nach seiner Niederlage auf den catalaunischen Feldern im Jahre 451 n. Chr. ist geschichtlich nicht erwiesen.

Im Jahre 476 n. Chr. entthronten die im römischen Solde stehenden germanischen Kriegsscharen der Heruler, Rugier und Skyren den letzten weströmischen Kaiser Romulus Augustulus zu Pavia und riefen ihren Anführer Odovaker zum König von Italien aus. — Während der dreizehnjährigen Herrschaft Odovakers breiteten sich diese Rugier und Heruler über Südtirol aus.

Egger schreibt in seiner Geschichte Tirols Seite 57 und 58: „Es ist nicht unwahrscheinlich, dass bald nach der Mitte des fünften Jahrhunderts germanische Horden den Vintschgau und die Thalebene des Burggrafenamtes besetzten und Alemannen an den Quellen der Etsch und in den Schluchten Oberinntals sich niederliessen. Dass in den siebziger Jahren des fünften Jahrhunderts Sueven und Alemanen in Rhätien umherzogen, Mittel-Noricum verwüsteten und Passau zerstörten, berichtet Gregor von Tours mit Bestimmtheit.“

Ob dieses Rhätien „*Rhætia prima*“ (Tirol) oder vielmehr „*Rhætia secunda*“ (Vindelicien) war, ist nicht gesagt. Mir scheint es sehr unwahrscheinlich zu sein, dass schon zu dieser Zeit Vintschgau und Burggrafenamt von alemannischen Scharen besiedelt wurde, weil ge-

rade zu dieser Zeit der hl. Valentin in Vintschgau und Burggrafenamt das Evangelium mit so grossem Erfolge predigte, dass die Leute von ihrem Pfluge und Herde fortliefen, um seinen Worten zu horchen; — was wohl nur von den zivilisirten Rhaeto-Romanen, aber nicht von den fanatisch-heidnischen Alemanen gelten kann.

Der hl. Valentin starb 474 n. Chr. in Maja-Meran und wurde da in seiner Betkapelle begraben.

Vom Jahre 489 n. Chr. an herrschten die Ostgothen nach Besiegung und Ermordung Odovakers zu Ravenna (493 n. Chr.) über ganz Italien und beide Rhätien.

Ihr König Theodorich, auch Dietrich von Bern genannt, weil er zeitweise seine Residenz von Ravenna nach Verona (Bern) verlegte, liess das fast ganz zerstörte Tridentum wieder aufbauen und mit Ringmauern umgeben und setzte den Herzog Servatus als Statthalter beider Rhätien dahin.

In seiner Amts-Instruktion (schreibt Cassiodorus) heisst es: „Die beiden Rhätien sind die Bollwerke Italiens und die Thore des Reiches“ etc. — und in Folge dieser erkannten Wichtigkeit Rhätien für sein Reich errichtete er auch in den Engpässen der rhätischen Alpen viele Castelle mit gothischen und (nach Albert Jäger) breonischen Besatzungen gegen das Vordringen der nordischen Barbaren.

Diese Castelle lagen aber wahrscheinlich nördlich vom Brenner, wie aus einem noch erhaltenen Schreiben Theodorichs an den obersten Hofbeamten Faustus hervorzugehen scheint, worin ausdrücklich die Sorge für die Verpflegung der in den Engpässen, wie z. B. bei Füssen stationirten Soldaten, deren Zahl auf 6000 angegeben wird, dem Faustus aufgetragen wird. (Egger Seite 66.)

Theodorich nahm auch nach der Niederlage der Alemannen gegen die Franken im Jahre 496 bei Zülpich viele flüchtige Alemannen innerhalb seiner Reichsgrenzen auf, wahrscheinlich in Vorarlberg und Lechthal.

Aber bald nach Theodorichs Tode (526) musste schon im Jahre 536 König Vitiges alle seine Ostgothen aus beiden Rhätien zu sich nach Italien rufen, um sich gegen den oströmischen Feldherrn Belisar zu behaupten.

Ob diesem Rufe nur die wehrfähigen gothischen Mannen oder auch ihre Familien Folge leisteten, ist ungewiss.

Und trotz langjährigen, heldenmüthigen Kämpfens unterlagen die Ostgothen doch endlich in der Todesschlacht bei Nocera am Fusse

des Vesuv mit ihrem Heldenkönig Teja dem oströmischen Feldherrn Narses im September 552.

Auch nach dem Falle Teja's kämpften die Gothen noch zwei Tage lang heldenmüthig fort, endlich am dritten Tage schlug der Rest — es waren nur mehr 1000 Mannen — vor, vom Kampfe zu lassen unter folgender Vereinbarung: „Niemals würden sie sich dem Kaiser unterwerfen, aber sie wollten mit ihren Waffen und ihrer Habe aus Italien abziehen, um sich anderen Germanen jenseits der Alpen anzuschliessen.“

Und Narses gewährte ihnen und allen noch im Lande zerstreuten Gothen diese rühmlichen Bedingungen.

Reste dieser Gothen glaubt Felix Dahn in der besonders schönen und stattlichen Bevölkerung der südtirolischen Thäler der Etsch und Passer (bei Meran) gefunden zu haben.¹⁾

Während dieses zwanzigjährigen Gothenkrieges waren beide Rhätien fast herrenlos; es schwankte die Oberhoheit zwischen den byzantinischen Kaisern und den fränkischen Königen hin und her und war jedenfalls sehr schwach.

In diese Zeit (nach Albert Jäger vom Jahre 565 an) fällt höchst wahrscheinlich die für Tirol so wichtige Einwanderung der Bajuwaren durch das Unterinntal über den Brenner ins Eisack-Pusterthal und Etschthal unter ihrem Herzog Gariwald I.

Sie drangen von Bozen südwärts bis Deutschmetz (*Metæ teutonicæ*) und nordwärts bis Meran und ins Untervintschgau bis Spondinig am Einfluss des Suldenbaches in die Etsch vor.

Und fast zur selben Zeit kamen die Longobarden von Italien aus das Etschthal herauf und errichteten im Jahre 569 ihr Herzogthum Trient mit der Grenze bei Mezzolombardo (*Metæ longobardicæ*).

Der Herzog Evin war longobardischer Statthalter in Trient vom Jahre 573—595. Er war der Schwiegersohn des Bajuwaren-Herzogs Gariwald I.

Urkundlich erwähnt zwar erst im Jahre 680 Paul Diaconus eines bajuvarischen Grenzgrafen in Bozen und es scheint in dieser Zeit die Herrschaft über die Bozener und Meraner Gegend 60—80 Jahre lang zwischen Bajuwaren und Longobarden hin und her geschwebt zu haben (nach Albert Jäger). Sicher ist nur, dass der Longobarden Herzog Alachis von Trient im Jahre 678 von den Bajuwaren das mittlere

¹⁾ Felix Dahn, Bausteine I.

Etschthal bis Maja-Meran, eroberte und dass im Jahre 769 der Longobarden König Desiderius diese eroberten Gegenden bis zur alten Longobarden Grenze Mezzolombardo wieder an den Bajuwaren Herzog Tassilo II abtrat, bei Gelegenheit seiner Vermählung mit Luitberg, der Tochter Tassilo's.

Ob nach dem tragischen Ende des Ostgothenreiches bei Nocera die übrig gebliebenen 1000 gothischen Mannen mit den andern zerstreuten Gothenresten in Italien sich wirklich in die südtirolischen Thäler zurückgezogen und da ansiedelten, oder ob sie mit den fränkisch-alemannischen Heerscharen, welche unter den zwei herzoglichen Brüdern Buzelin und Leutharis im Jahre 553 75.000 Mann stark in Italien einfielen, um das Gothenreich wieder herzustellen, sich vereinigten, und mit diesen theils bei Capua theils am Gardasee zwischen Verona und Trient zu Grunde gerichtet wurden, ist ein historisches Problem.

Ein Theil der Gothen ist aber wahrscheinlich doch bis Bozen gekommen und hat sich im abgelegenen Sarntal und Hafling angesiedelt.

Im Jahre 575 machten die Franken von Val Camonica aus über den Tonal-Pass einen Einfall durch den Sulzberg und Nonsberg ins Etschland, wo sie bei Salurn vom Herzog Evin sammt ihrem Anführer Craunichis vernichtet wurden.

Aber im Jahre 590 brachen die Franken wieder durch Sulzberg und Nonsberg ins Etschthal und von da über Valsugana nach Italien unter ihrem Anführer Chedinus, mussten aber durch Krankheiten und Hunger geschwächt vor dem Longobarden König Antharis sich mit der Hälfte ihres Heeres zurückziehen.

Um das Jahr 609 beifläufig drangen die Wenden durch das Drauthal herauf, zerstörten das zum zweiten Male aufblühende Aguntum (Innichen) und brachten dem Bajuwaren Herzog Gariwald II eine Niederlage bei.

Ob die Wenden bei diesem Zuge auch nach West-Pusterthal oder gar bis Brixen vorgedrungen sind, wie behauptet wird, ist wohl sehr wenig wahrscheinlich, da noch in demselben Jahre die Wenden von den Bajuwaren auf dem Toblacher Felde aufs Haupt geschlagen und aus dem tirolischen Drauthale hinausgejagt wurden.

Dass aber trotzdem noch slavische Reste im Drauthale zurückgeblieben sind, beweist die Stiftung des Klosters Innichen durch Herzog Tassilo II. im Jahre 770 gerade zur Bekehrung der heidnischen Wenden.

Erst im Jahre 772 wurden die Wenden auch in Kärnten von Tassilo besiegt und zum Christenthume bekehrt.

Im Jahre 670 kamen plötzlich die Avaren durch Friaul ins Etschthal und zogen verwüstend durch Vintschgau nach Graubünden bis Dissentis, wo sie von den Bauern eingeschlossen und vernichtet wurden.

Im Jahre 774 wurde das longobardische Reich, und im Jahre 788 auch das bajuvarische Herzogthum durch die erzwungene Abdankung Tassilo's II. und damit auch ganz Tirol dem grossen pangermanischen Reiche Karl's des Grossen einverleibt, in Grafschaften zertheilt und durch angestellte Gaugrafen verwaltet.

Im Jahre 924 brachen die Ungarn durch die Julischen Alpen und Friaul ins untere Etschthal, stürmten verheerend über Bozen und Meran nach Vintschgau, wo sie im Münsterthal das von Karl dem Grossen gestiftete Frauenmünster zerstörten und drangen von da über Graubünden bis nach Burgund.

Im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts sind besonders durch den Bischof von Trient Friedrich von Wanga zur Bebauung öder Landstriche und zur Hebung des Bergbaues in den Seitenthälern des Bisthums Trient deutsche Arbeiter aus der Gegend von Bozen etc. etc. und deutsche Knappen aus Kuttenberg in Sachsen herbeigerufen worden (Codex Wangianus).

Mit diesen geschichtlichen Thatfachen, welche ich aus Kinks „Akademischen Vorlesungen über die Geschichte Tirols“, aus Albert Jägers „Untersuchungen über das rhätische Alpenvolk der Breuni oder Breonen“, aus Eggers „Geschichte Tirols“ herausgezogen habe, schliesst die Geschichte Tirols ab, insoweit sie einen wesentlichen Einfluss auf die ethnografische Mischung und Bildung des tiroler Volkes ausgeübt hat.

Ethnografisch-geografische Gruppen in Tirol.

Uebersicht mit Tabelle I.

Auf Grundlage der historischen Thatfachen müssen wir die Rhätier als die erste historische Bevölkerung Tirols annehmen.

Diese Rhätier wurden durch die römische Erorberung mit römischen Colonisten in verschiedenen quantitativen Verhältnissen mehr oder weniger oder auch gar nicht vermischt, aber in Sprache und Cultur jedenfalls im Laufe der Jahrhunderte ganz romanisirt.

Disse Rhæto-Romanen bilden auch heute noch den quantitativ überwiegenden Grundstock des tiroler Volkes, — welchem die neuen fremden Elemente in verschiedenen Mengen beigemischt wurden.

Diese fremden Elemente sind fast oder ganz ausschliesslich germanische Elemente.

Die Mischungsproducte haben im Laufe der Zeiten entweder die deutsche oder die italienische Sprache und Cultur angenommen.

Nur ein kleiner Theil dieser alten fast oder ganz unvermischten romanisirten Rhätier hat sich in den abgelegenen Thälern um die übergletscherte Marmolada-Spitze und im Münsterthale in der Nähe des Ortlers in wahrscheinlich urrhätisch reiner physischer Beschaffenheit aber mit altromanischer Volkssprache bis auf den heutigen Tag erhalten.

Wir müssen daher diese Urrhätier, unsere heutigen Ladiner vom anthropologischen Gesichtspunkte aus als Centralgruppe in unsere anthropologisch-craniologisch-statistische Uebersichts-Tabelle aufstellen.

Zu beiden Seiten dieser ladinischen Hauptgruppe reihen wir die andern Gruppen an, links die Gruppen mit abnehmenden dolichoïden Perzentsatz, und rechts die Gruppen mit zunehmenden dolichoïden Perzentsatz.

Auf der äussersten Seite links, also auf der hyperbrachycephalen Seite, kommen merkwürdiger Weise die Passeyrer zu stehen, in denen

man ganz besonders gothischen Typus erkennen wollte, und auf dem äussersten, mehr dolichoiden Platze rechts sehen wir die Fleimser, welche jetzt nur mehr italienisch sprechen.

Ein kurzer Blick auf diese Uebersichts-Tabelle ergibt die überraschende craniologisch-anthropologische Thatsache, dass die deutsch-tirolischen Köpfe und Schädel durchschnittlich am wenigsten den germanischen Typus zeigen, dass aber, je tiefer man nach Wälschtirol geht, die Köpfe und Schädel desto germanischer werden.

1. Ladinische Gruppe

mit Tabelle II, III, IV, V, VI, VII.

Wir beginnen die statistische Anthropologie der Tiroler mit der ladinischen Gruppe, weil wir in den Ladinern die direkten Nachkommen der alten Rhätier erkennen, welche wohl die römische Sprache angenommen, aber sonst keine oder sehr wenige römische Mischungselemente in sich aufgenommen haben.

Diese Ladinern sprechen noch heute die alte römische Volkssprache in fünf nicht wesentlich von einander verschiedenen Mundarten, so dass sich die Ost-Ladinern untereinander sehr gut, und auch, obgleich etwas schwerer, mit den West-Ladinern verständigen können.

Zu den tirolischen Ost-Ladinern gehören die Grödener, Fassaner, Enneberger, Buchensteiner und Ampezzaner, die alle um den Gletscherstock der Marmolada mitten in den so tief versteckten und so wunderbar gezackten Dolomiten hausen.

Zu den tirolischen West-Ladinern, kann man mit Recht die Tauferer im Münsterthale zählen, weil sie erst vor 50—60 Jahren die „romaunsche“ Haussprache mit der deutschen vertauscht und früher ebensogut „romaunsch“ gesprochen haben, wie ihre Nachbarn im Schweizer Dorfe Münster.

Ich habe unter den Ladinern 441 Schädel und 351 Köpfe gemessen, zusammen 792 Schädel und Köpfe.

Darunter befindet sich kein einziger Dolichocephale. — Mesocephale befinden sich 107 oder 13.5%; Brachycephale 379 oder 47.9%; Hyperbrachycephale 306 oder 38.6%.

Von den Hyperbrachycephalen haben 41 einen Index 90.0 bis 96.9.

Der Längen-Höhen-Index ergibt 64 oder 8.1% Chamaecephale, 325 oder 41.3% Orthocephale und 399 oder 50.6% Hypsicephale.

Die Schädel und Köpfe der Ladinier sind daher weit vorwiegend sehr kurz und hoch.

In Hinsicht der übrigen physischen Merkmale haben unter 351 erwachsenen Ladinern 117 oder 33.4% blonde Haare, 190 oder 54.1% braune und 44 oder 12.5% schwarze Haare.

Entschieden blaue Augen haben 63 oder 18%, graue Augen 99 oder 28.2%, braune Augen 189 oder 53.8%.

Zählen wir die blauen und grauen Augen zusammen zu „hellen“ Augen, so haben wir 46.2% „helläugige“ gegen 53.8% „dunkeläugige.“

Alle Ladinier mit Ausnahme von vier hatten weisse Haut.

Der Gesichts-Index der Ladinier ergibt unter 351 Erwachsenen (Männer und Frauen) 84.3% Langgesichtige und nur 15.7% Kurz- oder Breitgesichtige.

Der Nasen-Index zählt 86.4% Langnasige gegen 13.6% Kurznasige.

Die Ladinier sind im Durchschnitt gut mittelgross, mehr hager als fett, haben starken Bartwuchs und lockiges Haar.

Wenn wir nun die craniologischen und somatischen Eigenschaften der Ladinier überblicken, so müssen wir sagen, dass die Ladinier keine einheitliche Rasse, sondern ein aus mehreren Rassen zusammengesetztes Volk bilden.

Und da die Ladinier die direkten Nachkommen der alten Rhätier sind, welche weder während der römischen Herrschaft mit römischen, noch während oder nach der Völkerwanderung mit germanischen Elementen in einem erheblichen Verhältnisse vermischt worden sind, so können wir mit Recht daraus folgern, dass auch die alten historischen Rhätier schon ein aus mehreren Rassen gemischtes Volk waren.

Und in der That, wenn wir in die Urgeschichte Tirols blicken, so sehen wir, dass die prähistorischen Rhätier bei ihrer Einwanderung in Tirol bereits eine aus Ligurern und Italikern zusammengesetzte Urbevölkerung fanden.

Da die Ligurer bekanntlich eine brachycephale und die Italiker (nach Fligier) eine dolichocephale Rasse waren, so müssen wir annehmen, dass die Rhätier bei ihrer Einwanderung eine rein und stark brachycephale Rasse waren, weil nur bei dieser Annahme das aus der Mischung der Rhätier, Ligurer und Italiker hervorgehende Product ein so hoch brachycephales Mischvolk mit so geringem meso-

cephalen Perzentsatz ergeben konnte, wie wir es in unsere heutigen Ladinern, den Nachkommen der historischen Rhätier zur Zeit der römischen Eroberung, finden.

Die prähistorischen Rhätier zur Zeit der Einwanderung in Tirol, waren also höchst wahrscheinlich eine rein brachycephale Rasse, mit welcher Annahme auch der einzige prähistorische Rhätier-Schädel aus Gröden mit seinem Längen-Breiten-Index von 85.6 gut übereinstimmt.

Die historischen Rhätier, d. h. die mit den Liguro-Italikern bereits gemischten Rhätier, wie sie die Römer bei der Eroberung Rhätiens fanden, waren schon ein zusammengesetztes Volk, dessen anthropologisches Porträt wir in unsern heutigen Ladinern vor uns haben.

Wir wollen nun die alte tirolische Streitfrage, ob die historischen Rhätier zur Zeit der römischen Eroberung Etrusker oder Kelten waren, auch vom craniologischen Standpunkte aufnehmen und näher untersuchen.

Zu diesem Zwecke machte ich im Winter 1880 eine Reise nach Bologna, um die alten ausgegrabenen Etrusker-Schädel zu untersuchen, und mit meinen Ladinern- und Tiroler-Schädeln zu vergleichen.

Prof. Calori erlaubte mir mit seltener Gefälligkeit die Untersuchung seiner reichen craniologischen Sammlung, insbesondere der alten Etrusker-Schädel.

Diese Untersuchung und Messung der alten Etrusker-Schädel und die unmittelbare Vergleichung derselben mit meinen tirolischen Ladinern-Schädeln lieferte mir sofort den augenscheinlichen Beweis, dass die Etrusker-Schädel völlig verschieden von meinen Ladinern-Schädeln waren.

Die Etrusker waren vorwiegend mesocephal und der Längen-Breiten-Index der brachycephalen Etrusker stieg nur auf 83; die Stirn war viel schmaler und weniger steil, der Nasenwulst und die Augenbrauen-Bogen viel weniger ausgeprägt, das Hinterhaupt mehr hervorgezogen und nicht so flach und steil abfallend; das Hinterhauptslöcher nicht so weit nach hinten gerückt, sondern näher der Mitte der Grundfläche gestellt; auch der Gesichts-Schädel war viel schmaler und höher und mehr prognat als bei meinen Ladinern- und Tiroler-Schädeln.

Von Bologna ging ich nach Florenz, wo mir der geniale und lebenswürdige Director Montegazza das reiche craniologische Mu-

seum der italienischen anthropologischen Gesellschaft zum Studium eröffnete.

Auch da bestätigte die Untersuchung der alten und modernen Etrusker-Schädel die auffällige und unverkennbare grosse Verschiedenheit der Etrusker- von den Ladinern- und Tiroler-Schädeln.

Die craniologische Antwort auf die Frage lautet daher entschieden: Die Rhätier waren keine Etrusker.

Aber wenn die Rhätier keine Etrusker gewesen, waren sie dann Kelten? — wie die älteren tirolischen Geschichtsforscher, zum Theil auch Albert Jäger behaupten.

Und in der That, als Montegazza meine Tiroler-Schädel lange betrachtet hatte, rief er aus: *typo celtico, veramente celtico!*

Und Montegazza kennt als Fachmann die keltischen Schädelformen in Oberitalien und Frankreich sehr genau.

Ich selbst musste nach näherer Untersuchung und Vergleichung vieler gallischen Schädel aus Oberitalien von San Marino bis Como und auch aus der Auvergne diesen Ausspruch bestätigen.

Auch die spätere Vergleichung einiger durch Tausch erhaltener Schädel aus der Romagna mit den tirolischen Ladinern-Schädeln ergab dasselbe Urtheil.

Die keltisch-gallischen Schädel stehen wirklich den Ladinern-Schädeln Tirols sehr nahe; nur der völlige Mangel der Dolichocephalie bei den Ladinern und die so zahlreich ausgeprägte Hyperbrachycephalie derselben bilden zwei starke Gegenstände dieser Uebereinstimmung.

Zwar ein moderner Schädel aus Piemont mit Nr. 381 in der Sammlung Calori's erinnerte mich lebhaft durch seine hohen Indices (L:Br. = 92 und L:H. Virchow = 82.7) und durch seinen ganzen Bau (die breit-dreieckige, vorne abgestutzte Form in der Scheitelansicht, das flach und steil abfallende Hinterhaupt und das ganz nach hinten gerückte foramen magnum) an die Ladinern- und Tiroler-Schädel.

Aber als ich später Gelegenheit hatte, in Rocca di Giorgi bei Stradella auf dem Gute des Grafen Vistarino 24 lebende Piemontesen zu messen, so fand ich einen ganz anderen craniologischen Character der Piemontesen.

Ich fand unter diesen Piemontesen 54.2% Mesocephale (stark zur Brachycephalie hinneigend) 41.6% Brachycephale und nur 4.2% Hyperbrachycephale; 50.0% Chamacephale, 45.8% Orthocephale und 4.2% Hypsicephale; 20.8% Kurzgesichtige und 79.2% Langgesich-

tige. Davon hatten 12.5% blonde, 70.8% braune und 16.7% schwarze Haare, 8.4% blaue Augen, 45.8% graue und 45.8% braune Augen.

Und Broca hat (nach Hölder) unter 136 Kelten-Schädeln aus der Bretagne 70.52% Brachycephale, 28.03% Mesocephale und 1.45% Dolichocephale und einen mittleren Längen-Breiten-Index von 81.76 berechnet.

Wenn wir mit diesen Perzentsätzen der französischen und Piemontesischen Kelten dieselben Perzentsätze der tirolischen Ladinern vergleichen, welche keine Dolichocephalen und nur 13.5% Mesocéphale, aber dafür 38.6% Hyperbrachycephale ausweisen, so muss man, trotz der sonstigen grossen Aehnlichkeit der keltischen Schädelformen mit den Ladinern, doch zuletzt und endgiltig das craniologische Urtheil fällen, dass die Ladinern und daher auch die Rhätier keine Kelten sind.

Die grösste Aehnlichkeit haben die tirolischen Ladinern-Schädel nach meinem Urtheil mit den Abbildungen der brachycephalen Schädel des südlichen Badens und Württembergs, welche Ecker¹⁾ und Hölder²⁾ veröffentlicht haben.

Bei der Betrachtung dieser Ecker'schen Schwarzwälder- und Hölder'schen Württemberger-Schädel sprang mir die überraschende Aehnlichkeit derselben mit den tirolischen Ladinern-Schädeln so augenfällig hervor, dass ich diese Abbildungen als naturgetreue Porträts der Ladinern-Schädel Tirols ansehen musste.

Wer war aber dieses vor der römischen Herrschaft und während derselben in dem Gebiete zwischen Donau und Alpen östlich vom Rhein alt-ansässige Volk, in dem die alten Alemannen und Sueven aufgegangen sind?

Ecker spricht kein bestimmtes ethnologisches Urtheil darüber aus.

Hölder bezeichnet diese Schädel als turanische und sarmatische Typen mit ihren Mischformen, ohne über ihre ethnische Deutung sich zu äussern.

Auch Joh. Ranke bei seiner Besprechung der alten Gräber-Schädel Regensburgs aus dem 2.—4. Jahrhundert n. Chr. nennt die brachycephalen Schädel, deren Längen-Breiten-Index bis 87 steigt, blos Schädel der römischen Provinzialen.

¹⁾ Crania Germaniae merid. occident. von Alexander Ecker, Freiburg 1865.

²⁾ Zusammenstellung der in Württemberg vorkommenden Schädelformen von Dr. v. Hölder, Stuttgart 1876.

Die besten deutschen Anthropologen haben daher diese Frage noch nicht beantwortet.

Und da die tirolischen Ladinier und ihre Urahnen, die Rhätier, craniologisch zu demselben Volke gehören, so kann man wohl umgekehrt auf die rhätische Natur dieses Volkes schliessen.

Aber die Frage, wer waren die alten Rhätier, bleibt dabei noch immer ein Problem. Nur das scheint vor der Hand sicher zu sein, dass die Rhätier keine Etrusker und keine Kelten waren.

Prof. Kollmann hat in seinem Vortrage auf der letzten deutschen Anthropologen-Versammlung in Frankfurt a. M. vier interessante Tabellen über europäische Rassen innerhalb germanischer, alt-slavischer, deutscher und slavischer Völker nach dem Längen-Breiten-Index bestimmt zusammengestellt.

Wir wollen nun diesen 4 Kollmannischen Tabellen die Tabelle der tirolischen Ladinier als fünfte zur Vergleichung an die Seite stellen.

	I.	II.	III.	IV.	V.
	Germanen	Alt-Slaven	Deutsche	Slaven	Ladinier
	%	%	%	%	%
Dolichocephale .	52.59	48.28	16.16	3.15	0.0
Mesocephale . .	30.77	35.33	40.73	25.20	13.5
Brachycephale .	13.01	14.42	29.90	52.50	47.9
Hyperbrachycephale . . .	3.52	1.69	10.08	18.90	38.6
Zahl der Schädel	675	469	607	95	792

Wenn wir die Tabelle der tirolischen Ladinier mit den 4 Kollmann'schen Tabellen vergleichen, so ist der grosse Unterschied der Ladinier von den Germanen, Alt-Slaven, Deutschen und Slaven handgreiflich.

Wir müssen daher warten, bis Prof. Kollmann durch seine weiteren Forschungen über europäische Rassen und Völker einen Typus finden wird, welcher mit dem Typus unserer Ladinier übereinstimmt. — Freilich sollten wir auch verlangen, dass nicht nur die anatomischen Merkmale des Hirn- und Gesichts-Schädels möglich zusammen treffend wären, sondern dass auch die übrigen somatischen Eigenschaften, wie der Wuchs, die prozentische Vertheilung der Haar-, Augen- und Hautfarbe, des Gesichts- und Nasen-Index, die Lockigkeit der Haare und die Fülle des Bartes mit denen unserer Ladinier übereinstimmen. — Dann erst würde die Frage genau beantwortet werden können, zu welchem Volke die alten Rhätier gehören.

Wahrscheinlich wird sich als Schluss-Ergebniss weiterer Forschungen herausstellen, dass die Rhätier eine eigene rein-brachycephale Rasse waren, welche nach den Italikern und Etruskern aus dem Osten in das Land zwischen Donau und Alpen und zwischen Salzach und Rhein kamen, aber nicht wie die Italiker und Etrusker weiter durch die Schweiz nach der apenninischen Halbinsel zogen (nach Fligier), sondern da sitzen blieben und von da aus die rhätischen Alpen (Tirol und Graubünden) bis hinunter zur lombardisch-venezianischen Ebene besetzten, und sich da, wenigstens im südlichen Tirol mit den Urbewohnern (Ligurern, Italikern und Venetern nach Panizza) mehr oder weniger vermischten.

2. Gruppe Ultenthal-Tisens

mit Tabelle VIII und IX.

Die Gruppe Ultenthal-Tisens steht craniologisch den Ladinern am nächsten; aber der Perzentsatz der Dolichoiden fällt schon von 13.5% auf 12.0%.

Wir haben die Ultner und Tisenser zu Einer Gruppe vereinigt, weil die Tisenser auf dem Mittelgebirge am Eingange des Ultenthalen wohnen und den Ultnern an physischem Aussehen, Tracht und Mundart sehr ähnlich sind.

Beide stellen einen schönen, schlanken und mehr als mittelgrossen Menschenschlag dar mit echt deutschem Aussehen.

Sie zählen 32.2% Blonde, 61.1% Braune und 6.7% Schwarzhäaarige; 22.2% Blauäugige, 34.5% Grauäugige oder zusammen 56.7% Helläugige gegen 43.3% Braunäugige; 73.9% lange Gesichter gegen 26.1% kurze Gesichter.

Um so mehr fällt der geringe Perzentsatz der Dolichocephalen und Mesocephalen und der überwiegend hohe Perzentsatz der Hyperbrachycephalen auf.

Unter den 520 gemessenen Schädeln und Köpfen finden wir 5 Dolichocephale, 57 Mesocephale, 219 Brachycephale, 239 Hyperbrachycephale und von diesen letzteren haben 38 einen Längen-Breiten-Index über 90.

Die 5 Dolichocephalen deuten wohl auf eine germanische Beimischung zur rhäto-romanischen Grundbevölkerung hin; aber welches fremde Element hat die überwiegende Hyperbrachycephalie hervorgebracht?

Diese Frage kann die Anthropologie noch nicht beantworten.

Unwillkürlich denkt man wohl dabei an die durch das ganze Etschthal eingedrungenen Avarn und Ungarn, aber man muss auch sofort bekennen, dass bei dem stürmischen Durchzuge dieser mongolischen Reitervölker eine craniologisch nennenswerthe Beimischung kaum möglich ist und dass das somatische Aussehen der Ulten-Tisenser den geraden Gegensatz zum mongolischen Typus bildet.

Die germanische Beimischung stammt am wahrscheinlichsten von den Bajuwaren her. An gothische Elemente kann man kaum denken, da es historisch sicher ist, dass König Vitiges im Jahre 536 alle gothischen Besatzungen aus beiden Rhätien zu sich nach Italien zog. Bald nach diesem Abzuge der Gothen um die Mitte des 6. Jahrhunderts kamen die Bajuwaren über den Brenner ins Etschland und unterwarfen und besiedelten es von Wälsch-Metz bis Spondinig am Einflusse des Suldenbaches in die Etsch.

Später nach dem Untergange des ostgothischen Reiches drangen die Longobarden über Friaul nach Oberitalien und gründeten da das longobardische Königreich, dessen nördliche Grenze das Herzogthum Trient bildete und bis Mezzolombardo reichte.

König Alboin errichtete das Herzogthum Trient 569 n. Chr. und setzte den Herzog Evin als Statthalter in Trient ein, wo derselbe vom Jahre 573—595 residirte.

Die Grenze zwischen Bajuwaren und Longobarden im Etschthale mag wohl mehrmals hin und her geschwankt haben. Denn erst im Jahre 678 eroberte der longobardische Herzog Alachis das obere Etschthal bis Maja-Meran von den Bajuwaren, aber im Jahre 769 trat der Longobarden König Desiderius diese eroberten Gegenden bis zur alten Grenze bei Mezzolombardo wieder an die Bajuwaren ab.

Das mittlere Etschthal war daher schon lange von den Bajuwaren besetzt, ehe die Longobarden dasselbe bis Maja-Meran eroberten.

Und als diese eroberten Landstriche wieder an den Bajuwaren Herzog abgetreten wurden, zogen gewiss auch alle longobardischen Besatzungen zurück nach Trient.

Es dürfte daher der Wahrheit mehr entsprechen, wenn wir die germanischen Ansiedlungen im mittleren Etschthale von Deutschmetz etschtaufwärts bis Spondinig den Bajuwaren zusprechen als den Longobarden.

Die Bajuwaren waren nach Joh. Ranke's und Kollman's Messungen der jüngern Reihengräber-Schädel, welche nach Major Würdingers Ansicht bis in das 6. Jahrhundert heraufreichen, ein aus Dolichocephalen, Mesocephalen und Brachycephalen gemischtes, aber vorwiegend dolichoides Volk.

Wir müssen daher die um die Mitte des 6. Jahrhunderts nach Tirol eingewanderten Bajuwaren auch als vorwiegend dolichoid annehmen und müssen daher um so mehr staunen, dass aus der Mischung dieser dolichoiden Bajuwaren und der alt angesessenen stark brachycephalen Rhäto-Romanen eine Bevölkerung heranwachsen konnte, welche noch viel brachycephaler ist, als die Rhäto-Romanen.

3. Gruppe „Eisackthal“

mit Tabelle X und XI.

Die Eisackthaler sind geografisch die nächsten Nachbarn der Ladinern, da das Grödenthal ein Seitenthal des Eisackthales bildet; aber anthropologisch sind sie sehr verschieden von den Ladinern.

Der Perzentsatz der Dolichoiden fällt auf 10.5% und die Hyperbrachycephalen steigen fast auf 43%.

Die Eisackthaler zählen unter 762 Schädeln und Köpfen 4 wahre Dolichocephale, 76 Mesocephale, 356 Brachycephale und 326 Hyperbrachycephale, darunter haben 55 einen Längen-Breiten-Index über 90 und ein Schädel erreicht sogar einen Index von 103.3, den höchsten Längen-Breiten-Index, welchen ich in Tirol gefunden habe.

Auch sind bei den Eisackthalern die Schädel und Köpfe entschieden niedriger als bei den Ladinern, da der Perzentsatz der Chamaecephalen von 8 auf 11.1 steigt und dafür der Perzentsatz der Hypsicephalen von 55 auf 43 fällt.

In Hinsicht der Farbe der Haare und Augen sind die Eisackthaler entschieden heller d. h. germanischer als die Ladinier. — Die Blonden zählen über 37% und die Helläugigen über 59% (25.8% blaue und 33.7% graue Augen).

Der Gesichts-Index zeigt, dass die Eisackthaler kürzere Gesichter haben als die Ladinier.

Die Geschichte sagt uns, dass im Eisackthal die Rhäto-Romanen gewohnt haben, — und da die Hauptstrasse der Römer, die Via Claudia Augusta, das ganze Eisackthal durchzog und Vipitenum (das heutige Sterzing) eine grössere römische Mansion war, so ist gewiss der quantitative Perzentsatz der römischen Beimischung zu den Rhätiern nicht unbedeutend gewesen.

Das römische Element war aber weniger brachycephal als das rhätische, daher waren gewiss die Rhäto-Romanen des Eisackthales weniger brachycephal als die Ladinier.

In dieser rhäto-romanischen Bevölkerung mischten sich in der Völkerwanderungs-Zeit die vorwiegend dolichoiden Bajuwaren.

Aus diesen Prämissen müsste man anthropologisch schliessen, dass die aus diesen Mischungen hervorgegangenen heutigen Eisackthaler viel weniger brachycephal sein müssten, als die Ladinier und doch sehen wir in der Wirklichkeit genau das Gegentheil.

Wie soll man diese auffallende Thatsache erklären?

Der transformirende Einfluss der Höhenlage kann nicht in Rechnung gezogen werden, weil die Höhe der Ladinischen Wohnsitze im Durchschnitt viel grösser ist als die der Eisackthaler und von einer andern mehr brachycephalen Volksbeimischung weiss die Geschichte nichts.

Die craniologische Thatsache, dass die Eisackthaler trotz des nicht unbedeutenden Perzentsatzes der römischen Beimischung und trotz der bajuvarischen Einwanderung doch entschieden brachycephaler sind als die Ladinier, ist daher noch ein Problem.

Dazu kommt noch eine zweite überraschende Thatsache, dass die Eisackthaler trotz ihrer höheren Brachycephalie doch in ihrem somatischen Aussehen viel germanischer sind, als die Ladinier.

Sie haben einen höhern Wuchs, hellere Farbe der Haare, Augen und Haut; der Bart eben so reich und das Haar lockig, wie bei den Ladinern.

Auch diese Thatsache scheint mir vor der Hand unerklärbar zu sein.

Prof. Joh. Ranke fand in der Beingruft von Unterinn auf dem Ritten (2856') unter 100 Schädel 10% Mesocephale, 38% Brachycephale und 52% Hyperbrachycephale, was mit meinen Perzentzahlen vom ganzen Eisackthale so ziemlich übereinstimmt.

Wenn ich nun Ranke's Perzentzahlen von Unterinn mit meinen Perzentsätzen von Lengmoos auf dem Ritten (3636') vergleiche, so finde ich in der Beingruft von Lengmoos unter 100 Schädel 5.8% Mesocephale, 45.6% Brachycephale und 48.5% Hyperbrachycephale, also um 3.5% weniger Hyperbrachycephale, als in Unterinn, obwohl Lengmoos um 780' höher liegt, aber auch um 4.2% weniger Mesocephale, so dass im Ganzen der Grad der Brachycephalie in beiden Beingrüften sich gleichbleibt trotz des obigen Höhenunterschiedes.

Wenn wir aber die 89 Schädel und Köpfe von Deutschnoven (4338'), Eggenthal (3700') und Wälschnoven (3730'), welche gerade gegenüber von Unterinn auf der südlichen Thalseite liegen, mit den 100 Schädeln von Unterinn vergleichen, so sehen wir zu unserer Ueberraschung diese 89 Schädel und Köpfe viel weniger brachycephal (2.2% dolichocephal, 21.4% mesocephal, 50.5% brachycephal und nur 25.8% hyperbrachycephal) als die Schädel von Unterinn, obwohl Unterinn 1000' niedriger liegt.

Der transformirende Einfluss der Höhenlage auf die Steigerung der Brachycephalie scheint doch manche Ausnahmen zu haben.

Am Schlusse der anthropologischen Betrachtung der Eisackthaler wollen wir noch die nähere Beschreibung des ultra-hyperbrachycephalen Schädels aus der Beingruft von Villanders im Eisackthale mit dem Längen-Breiten-Index von 103.3 hier beifügen.

Maasse des Schädels: Grösste Länge 150, grösste Breite 155, ganze Höhe Virch. 138, Längen-Breiten-Index 103.3, Längen-Höhen-Index 92.0, Obergesichts-Höhe 63, Gesichtsbreite Virch. 93, Jochbreite 138, Obergesichts-Index Virch. 67.7, Jochbreiten-Obergesichts-Index Kollm. 45.6, Nasen-Index 52.3, Augen-Index 72.5, Gaumen-Index Virch. 93.2, Stirnbreite 102, Entfernung der Spitzen der Zitzenfortsätze 102, Länge der Schädelbasis 94, horizontaler Umfang 469. Alter männlicher Schädel mit zahnlosem fast ganz senilen Alveolarrand., vollständige Stirn-Naht, alle normalen Nähte offen, nur die Kronen-Naht ist fast ganz unsichtbar, da nur die untern Drittheile derselben

beiderseits schwach angedeutet sind. In der hintern Fontanelle ein grosses os font. post. — Stirn hoch, breit, steil mit deutlichen Stirnhöckern, aber niederes breites Gesicht mit breiter, flacher und kurzer Nase und kleinen, viereckigen Augenhöhlen; Augenbrauenbogen schwach, Stirn-Nasenwinkel flach.

In der Scheitel-Ansicht ein an beiden stark ausgeprägten Scheitelbeinhöckern, etwas in die Quere ausgezogener Kreis. Grösste Breite an der tub. pariet. knapp hinter der Mitte des Schädels, Scheitelcurve fast kreisförmig gewölbt. Norma occipet. fast vierseitig, oben breiter als unten. Hinterhauptsschuppe und der hintere Theil des Scheitelbeins sehr flach und steil abfallend, das foramen magn. sehr weit nach rückwärts gestellt.

Ich halte den Schädel für normal trotz der fast vollständigen Synostose der Kronen-Naht, da diese Synostose ja, wenn pathologisch wirkend gedacht, eher bei der offenen Stirn-Naht und bei dem vorhandenen os font. post. eine abnorme Verlängerung des Schädels, gewiss keine Verkürzung desselben hätte hervorbringen müssen.

Auch sind an dem Schädel gar keine Spuren einer künstlichen Verbildung sichtbar.

4. Gruppe „West-Pusterthal“

mit Tabelle XII und XIII.

Auch die West-Pusterthaler sind geografisch Nachbarn der Ladinier, da das Enneberger-(Gader)-Thal sich südwärts von West-Pusterthal abzweigt, aber anthropologisch sind sie noch verschiedener von ihnen als die Eisackthaler. Craniologisch ist ihr Typus viel brachycephaler als der der Ladinier, da der Perzentsatz der Hyperbrachycephalen auf 45 steigt und die Dolichoiden auf 10.3% heruntersinken.

Unter 435 Schädel und Köpfen sind 4 dolichocephal, 41 mesocephal, 194 brachycephal, 196 hyperbrachycephal und unter diesen letzteren haben 23 einen Index über 90.

Aber das körperliche Aussehen ist viel germanischer als das der Ladinier und Eisackthaler.

Die Blonden steigen fast auf 62% und die Blauäugigen auf 50.5% und die Haut ist bei Allen weiss.

Sie sind entschieden langgesichtiger und hochgewachsener als die Ladinier.

Die West-Pusterthaler sind eine Mischung von alten Rhäto-Ro-

manen und eingewanderten Bajuwaren und da durch Pusterthal eine Hauptstrasse der Römer nach Aquileja führte und Litamum (das heutige St. Lorenzen) eine bedeutende römische Mansion war, so dürfen wir das römische Element nicht gering anschlagen.

Auch bei den West-Pusterthalern wiederholen sich die beiden noch ungelösten Fragen, warum sind sie trotz der bajuvarischen Beimischung zu den Rhäto-Romanen viel brachycephaler geworden und warum ist ihr äusseres Aussehen trotzdem viel germanischer?

5. Gruppe „Lechthal“

mit Tabelle XIV und XV.

Der craniologische Typus der Lechthaler ist entschieden kurzköpfiger als der der Ladinier, da der Perzentsatz der Dolichoiden auf 10 herunterfällt.

Die Höhe der Schädel und Köpfe ist durchschnittlich grösser, da der Perzentsatz der Chamaecephalen auf 4 herabgeht.

Unter 300 Schädel und Köpfen sind 0 Dolichocephale, 30 Mesocephale, 154 Brachycephale, 116 Hyperbrachycephale und darunter haben 13 einen Index über 90.

Aber das physische Aussehen ist entschieden viel germanischer.

Die Blonden steigen auf 64⁰/₀, und die Blauäugigen auf 50⁰/₀ und die Haut ist bei Allen weiss.

Auch die Körperhöhe ist entschieden grösser und schlanker als bei den Ladinern.

Die Lechthaler sind eine Mischung von Rhäto-Romanen und Alemannen.

Wahrscheinlich war Lechthal schon ursprünglich von Rhäto-Romanen bewohnt, zu welchen sich die eingewanderten Alemannen mischten.

Zur Zeit der historisch beglaubigten Einwanderung am Ende des fünften und in der Mitte des 6. Jahrhunderts, waren die Alemannen nach den Reihengräber-Befunden noch entschieden in der Mehrzahl dolichoid, und wir stehen auch da wieder vor denselben ungelösten Fragen, warum sind die Lechthaler trotz der dolichoiden eingewanderten Alemannen viel brachycephaler als der Grundstock der ursässigen Rhäto-Romanen und warum ist ihr physisches Aussehen doch so entschieden germanisch.

6. Gruppe „Deutsch-Nonsberg“

mit Tabelle XVI und XVII.

Die Deutsch-Nonsberger in Unser Frau im Walde, St. Felix, Lafreng und Proveis haben einen vorwiegend hyperbrachycephalen und hypsicephalen Schädel-Typus.

Unter 138 Schädel und Köpfen sind 0 Dolichocephale, 12 Mesocephale, 57 Brachycephale und 69 Hyperbrachycephale und unter den letzteren erreichen 7 einen Längen-Breiten-Index über 90.

Ob die Deutschen dieser 4 im sonst ganz italienischen Nonsberg eingeschlossenen deutschen Sprachinseln im Mittelalter eingewanderte Bergknappen aus Sachsen sind, wie die Sage berichtet, oder ob sie aus Ulten und Tisens eingewandert sind, wie Beda Weber glaubt, will ich nicht entscheiden — aber das kann ich sagen, dass nicht blos der craniologische Typus, sondern auch das äussere Ansehen ziemlich genau übereinstimmt mit dem der benachbarten Ulten-Tisenser.

7. Gruppe „Passeyer“

mit Tabelle XVIII.

Auf der höchsten Stufe der Brachycephalie stehen die Passeyer, da ihr Dolichoiden-Perzentsatz auf $5\frac{1}{2}$ herabsinkt.

Leider sind in ganz Passeyer keine Beingrüfte mehr zu finden, nur in Rabenstein in Hinterpasseyer fand ich am Friedhofe am Fusse des Missionskreuzes 4 ziemlich verwitterte Schädel, deren Längen-Breiten-Index zwei Brachy- und zwei Hyperbrachycephale ergibt und daher mit den gemessenen Köpfen übereinstimmt.

Unter den 162 Köpfen und den 4 Schädeln befinden sich 1 Dolicho-, 8 Meso-, 83 Brachy- und 74 Hyperbrachycephale und darunter 15 mit einem Index über 90.

Ihr Längen-Höhen-Index ist vorwiegend ortho- und hypsicephal, da der Perzentsatz der Chamaecephalen nur 5.6 erreicht.

Die Passeyrer sind bekanntlich schöne, hohe und schlanke Gestalten mit fast ausschliesslich langen Gesichtern (über 90%).

Die Blonden zählen 35.8%, die Blauäugigen 24.1%, die Grauéugigen über 46.9%, zusammen also 71% Helläugige. Die Haut ist bei fast Allen weiss (99.4%).

Der physische Typus ist daher entschieden germanisch trotz dem höchst brachycephalen Längen-Breiten-Index ihrer Köpfe.

Thaler und Dahn glaubten in den Passeyrern vorwiegend die Nachkommen der alten Ostgothen zu finden, während Beda Weber sie für Alemannen hält.

Was sagt nun die Geschichte und die Craniologie zu dieser Hypothese?

Nach der Geschichte war das Thal Passeyer schon zu Römerzeiten von Rhäto-Romanen bewohnt und da ein Verbindungsweg zwischen den bedeutenden römischen Mansionen Maja und Vipitenum (Sterzing) durch Passeyer ging, muss der Perzentsatz der römischen Beimischung zu den Rhätiern nicht unbedeutend gewesen sein.

Der vorwiegende Grundstock der Bevölkerung von Passeyer ist daher ohne Zweifel rhäto-romanisch.

Das eingewanderte germanische Element halte ich für Bajuwaren, da es wahrscheinlicher ist, dass die Bajuwaren aus dem Burggrafenamte in das von dieser Seite offen und breit zugängliche Passeyer einwanderten, als dass die Alemannen aus dem Oetzthale über das 8000' hohe Timbl-Joch herüberzogen.

Ob die eigenthümliche Mundart der Passeyrer mehr der bajuvarischen Mundart der Burggrafenämter oder der alemannischen Mundart der Oetzthaler gleicht, kann ich nicht entscheiden, da ich kein Philologe bin. Aber nach meinem Gehör klingt die Mundart der Passeyrer doch mehr bajuvarisch als alemannisch, ebenso wie die der Ültener.

Warum ich eine gothische Beimischung, sowohl in Passeyer als auch im Etschthal mit Ausnahme von Sarnthal-Hafling für unwahrscheinlich halte, habe ich schon bei den geschichtlichen Auszügen erwähnt.

Die Craniologie bestätigt wohl dieses historische Urtheil, aber sie kann nicht erklären, warum die Passeyrer viel brachycephaler sind als die Ladinier und warum ihr ganzes somatisches Aussehen doch so ganz entschieden germanisch ist.

8. Gruppe „Burggrafenamt“

mit Tabelle XIX und XX.

Jedem, der die Bewohner des Burggrafenamtes an Sonn- und Festtagen in grösseren Massen beisammen sieht, fällt das urdeutsche Aussehen und Wesen derselben auf.

Ihre kräftige, breitschulterige, mehr als mittelhohe Gestalt, ihr

edel geschnittenes Gesicht und ihre ernste Haltung zeigen offenbar das Gepräge eines kerndeutschen Stammes, so dass fremde kritische Beobachter (Steub, Felix Dahn etc.) in ihnen die Nachkommen der edlen Ostgothen zu erkennen glaubten, und auch aus ihrer Mundart gothische Anklänge heraushörten.

Wir wollen nun an der Hand der Geschichte die allmähliche ethnologische Entwicklung der Burggrafenämter verfolgen.

Die alten Rhätier, die ersten historischen Bewohner, wurden im Jahre 15 v. Chr. von den Römern unterjocht.

Wahrscheinlich liessen sich viele Römer in dem schönen und milden Burggrafenamte als Grundbesitzer und Bürger der aufblühenden Mansionen Maja und Teriolis nieder.

Bald nach dem Untergange des weströmischen Reiches, 474 n. Chr. wurde das Burggrafenamt ein Theil des ostgothischen Reiches.

Es ist ebenfalls wahrscheinlich, dass König Theodorich nicht nur gothische Besatzungen in diese Gegend verlegte, sondern dass er auch Gothen mit Grundbesitz beschenkte.

Aber schon 536 musste König Vitiges alle Gothen aus beiden Rhätien zum Kampfe mit Ostrom zu sich nach Italien berufen. Ob dieser Ruf bloß den Besatzungen galt, oder auch den gothischen Grundbesitzern und ihren Familien, ist ungewiss.

Etwas gothisches Blut mag jedenfalls in dieser Bevölkerung gegliedert sein, wenn auch von den Gothen-Resten nach der Todesschlacht am Vesuv nicht viele mehr nach Rhätien gekommen sein mögen, und diese nach meinen anthropologischen Untersuchungen mehr in den Sarnern und Haflingern zu finden sind, als in den Burggrafenämtern.

Nach den Gothen kamen die Bajuwaren in das Burggrafenamt und in das untere Vintschgau.

Im Jahre 678 dehnten die Longobarden ihre Herrschaft von Trient auch auf das Burggrafenamt aus, traten es aber 769 wieder freiwillig an den Bajuwaren Herzog ab.

Von 788 bis zum Tode des Kaisers Karl des Grossen herrschten die Franken über das Burggrafenamt.

Man sollte nach diesen historischen Thatfachen glauben, dass die Burggrafenämter in Folge der allmählichen Beimischung der römischen, gothischen, bajuvarischen und longobardischen Elemente zu den alten Rhätiern ihren rhätischen physischen Grundcharacter nach und nach grösstentheils verloren haben. Aber die wirkliche anthro-

pologische Untersuchung zeigt uns das gerade Gegentheil dieser Erwartung.

Die Burggrafenämtler haben ihren rhätischen Kopf- und Schädel-Typus zähe bis in die Gegenwart bewahrt. Die Köpfe und Schädel sind noch fast ebenso brachy- und hyperbrachycephal wie bei den rein oder fast rein rhätischen Ladinern.

Der Perzentsatz der Dolichoiden steigt nur um 2.6 und der Perzentsatz der Brachy- und Hyperbrachycephalen fällt nur um 1.3.

Unter 1256 Schädeln und Köpfen fand ich 10 Dolichocephale, 192 Mesocephale, 578 Brachycephale, 476 Hyperbrachycephale und von diesen haben 83 einen Längen-Breiten-Index über 90.

Die Höhe der Schädel und Köpfe ist etwas niedriger als bei den Ladinern; die Chamaecephalen steigen auf 11% und die Hypsicephalen fallen auf 37.3%.

Auffallend ist, dass die Blonden nur 36.4% und die blauen Augen nur 21.7% zählen, also nur wenig mehr als bei den Ladinern.

Der Gesichts-Index gibt 48.4% kurze und 51.6% lange Gesichter an. — Die Burggrafenämtler haben daher breitere Gesichter als die Ladinern. Die Haut ist bei Beiden fast ausschliesslich weiss.

Die Burggrafenämtler sind daher anthropologisch Rhäto-Romanen mit relativ geringer germanischer Beimischung.

9. Gruppe „Wippthal“

mit Tabelle XXI und XXII.

Die Wippthaler sind durchschnittlich hochgewachsene, hagere Leute.

Ethnologisch sind sie ein Mischvolk von romansirten Rhätiern mit etwas mehr germanischen Elementen versetzt als im Burggrafenamte.

Der dolichoide Perzentsatz steigt auf 16.3, während der hyperbrachycephale Perzentsatz auf 29.1 fällt.

Die Höhe der Schädel und Köpfe ist fast dieselbe wie im Burggrafenamte.

Unter 110 Schädeln und Köpfen sind 3 Dolichocephale, 15 Mesocephale, 60 Brachycephale, 32 Hyperbrachycephale und unter den letzteren nur einer mit einem Längen-Breiten-Index über 90.

Der Perzentsatz der Blonden ist etwas kleiner als im Burggrafenamte, aber der Perzentsatz für die Blauäugigen um 13 grösser.

Schwarzhaarige und Braunhäutige gibt es keine.

Ihre Gesichter sind alle lang.

10. Gruppe „Untervintschgau“

mit Tabelle XXIII und XXIV.

Die Untervintschgauer sind in Sprache, Tracht und körperlicher Beschaffenheit sehr verwandt mit den Burggrafenämtlern.

Ich nenne Untervintschgau das obere Etschthal von Rabland bis zum Einfluss des Suldner-Baches in die Etsch bei Spondinig.

Jenseits der Spondiniger-Brücke beginnt der schwäbisch-alemannische Obervintschgau.

Manche Philologen nehmen an, dass die schwäbische Mundart herabreicht bis zur Einmündung des Schnalser-Baches in die Etsch zwischen Staben und Naturns.

Dieser Ansicht kann ich nicht beistimmen. Ich bin selbst ein geborener Untervintschgauer von Laas und habe von da aus 4 Jahre lang meine ärztliche Praxis in Unter- und Obervintschgau ausgeübt und kenne daher das Volk ziemlich genau. Aber mein Ohr und Auge hat immer beobachtet, dass der Suldenbach die Grenzscheide bildet zwischen Unter- und Obervintschgau.

Diesseits bajuvarische Mundart, mehr breitschulterige, vollere, untersetztere Gestalten mit ruhigerem ernsterem Gange und Character, eine mehr mit dem Burggrafenamte ähnliche Tracht, — jenseits die singende schwäbisch-alemannische Sprache, schlanke und hagere Gestalten, lebhafteres Wesen in Gang und Gemüth und eine Tracht wie in Oberinntal.

Anthropologisch sind die Untervintschgauer ein Mischvolk von Rhäto-Romanen und Bajuwaren.

Der Perzentsatz der Dolichoiden ist um 0.4 höher als im Burggrafenamte und der Perzentsatz der Brachy- und Hyperbrachycephalen ist gleich wie dortselbst.

Unter 940 Köpfen und Schädeln sind 5 Dolichocephale, 150 Mesocephale, 429 Brachy- und 356 Hyperbrachycephale und unter diesen 65 mit einem Längen-Breiten-Index über 90. Ein Schädel erreicht sogar den Index 101.9.

Die Höhe der Köpfe und Schädel ist geringer, der Perzentsatz

der Chamaecephalen steigt von 11 auf 14.4 und jener der Hypsi-cephalen sinkt von 37 auf 30.

Der Gesichts-Index ist höher, er steigt von 51% auf 78% Lang-gesichtige.

Der Perzentsatz der Blonden ist 35, jener der Blauäugigen fast 26 und der Grauäugigen 41, zusammen 67% Helläugige.

Die Haut ist bei Allen weiss. — Auch in Untervintschgau ist trotz dem craniologisch weit überwiegenden rhäto-romanischen Grundstock der Bevölkerung und der relativ geringen germanischen Beimischung doch die äussere Erscheinung des Volkes ganz deutsch.

Als Abschluss der anthropologischen Betrachtung Untervintsch-gaus will ich noch den erwähnten ultra-hyperbrachycephalen Schädel näher beschreiben.

Ich grub ihn aus dem alten vergessenen Friedhof der Sisinius-Kapelle bei Laas. — Grösste Länge 154, grösste Breite 157mm., ganze Höhe Virch. 138, Längen-Breiten-Index 101.9, Längen-Höhen-Index 89.6, Stirnbreite 93, Jochbreite 138, Entfernung der Spitzen der Zitzenfortsätze 111, horizontaler Umfang 482. Weiblicher Schädel mit fehlender linker Oberkieferhälfte, ohne Unterkiefer. Im rechten Oberkiefer der Eckzahn, 2 Backen- und 2 Mahlzähne vorhanden, der Weisheitszahn fehlt, die 2 Schneidezähne ausgefallen, Zähne wenig abgeschliffen, also mittleres Alter.

Von der Kronen-Naht ist rechts das mittlere Dritttheil, links beide untern Dritttheile obliterirt, alle andern Nähte schön sichtbar. Auch die satura transversa infer. occipit. ganz erhalten — daher ein schönes os Incae proprium!

Beide Lambda-Nähte breit, links mit einem grossen, rechts mit einem kleinen os Worm. in der Mitte der Naht. Stirn mässig breit, aber hoch und steil, mit ausgeprägten Stirnhöckern. Augenbrauen-bogen fehlend, Stirn-Nasenwinkel flach. Obergesicht hoch, Augen-öffnungen rundlich, mittelgross. In der Scheitelansicht ein an den Scheitelhöckern etwas ausgezogener Kreis. Grösste Breite in der Mitte des Kreises. Hinterhaupt fast kreisförmig, schwach gewölbt, nicht auffallend steil abfallend. Foram. magn. weit nach hinten gerückt, Scheitelcurve schwach gewölbt, in der Mitte fast horizontal verlaufend.

Auch dieser Schädel ist trotz der theilweisen Synostose der Kronen-Naht normal. Es muss vielmehr auffallen, dass bei der theilweisen Obliteration der sut. coron. und bei dem os Incae propr. und den

breiten Lambda-Nähten der Schädel nicht mehr in die Länge sich entwickelt hat. Auch an diesem Schädel sind keine Zeichen einer künstlichen Verbildung vorhanden.

11. Gruppe „Obervintschgau“ mit Tabelle XXV und XXVI.

Die Obervintschgauer sind ein hochgewachsener, schlanker und hagerer Menschenschlag.

Anthropologisch sind sie eine Mischung von Rhäto-Romanen und Alemannen.

Der dolichoide Perzentsatz steigt auf 17 und ist somit um 0.5 grösser als in Untervintschgau, während der Perzentsatz der Hyperbrachycephalen auf 35.9 sinkt und daher um 1.5 kleiner wird.

Unter 223 Köpfen und Schädeln finden sich 4 Dolichocephale, 34 Mesocephale, 105 Brachycephale, 80 Hyperbrachycephale und unter diesen letzteren haben 12 einen Längen-Breiten-Index über 90 und zwei einen Index von 97 und 98.

Die Obervintschgauer haben daher mehr alemannisches Blut, als die Untervintschgauer bajuvarisches.

Die Höhe der Köpfe und Schädel ist etwas grösser als in Untervintschgau, die Chamaecephalen fallen von 14.1% auf 12.4%.

Auch der Gesichts-Index ist höher als in Untervintschgau, da die langen Gesichter 88% betragen.

Der Perzentsatz der Blondes ist 36.6, daher um 1.5 höher als in Untervintschgau, während jener der blauen Augen nur 20.8 und der grauen Augen 42.6, also zusammen der hellen Augen nur 63.4 beträgt, somit etwas kleiner ist, als in Untervintschgau.

12. Gruppe „Oberinntal“ mit Tabelle XXVII und XXVIII.

Die Oberinntaler sind wie die Obervintschgauer, hochgewachsen, schlank und hager.

Ihre Mundart ist schwäbisch-alemannisch. Nach der Geschichte sind die Oberinntaler eine Mischung von Rhäto-Romanen und Alemannen; damit stimmt auch die anthropologische Analyse überein.

Der vorherrschende craniologische Character ist rhäto-romanisch, d. h. hoch brachycephal, aber die höhere Zahl der Dolichoiden von 17% lässt auf stärkere germanische Beimischung schliessen.

Unter 960 Köpfen und Schädeln finden sich 11 Dolichocephale, 162 Mesocephale, 427 Brachy = 360 Hyperbrachycephale und unter diesen letzteren 44 mit Längen-Breiten-Index über 90 und zwei mit Index über 97 und Einer mit Index 98.

Die Höhe der Schädel und Köpfe ist ziemlich gross, nur 11.7% Chamaecephale, 50.2% Orthocephale und 38.1% Hypsicephale.

Auch der Gesichts-Index ist hoch und zählt 86.2% Langgesichtige.

Der Perzentsatz der Blonden steigt auf 46.2 und jener der blauen Augen ist 24 und der hellen (blauen und grauen) Augen 64.5.

Die Haut ist bei Allen weiss.

Das Aeussere der Oberinnthaler ist daher entschieden germanischer als das der Obervintschgauer, womit auch die craniologische Analyse übereinstimmt.

13. Gruppe „Neumarkt-Truden“

mit Tabelle XXIX und XXX.

Die Bewohner von Neumarkt—Truden sind deutsch und gehören geografisch und ethnografisch zusammen, obwohl Truden politisch zum italienisch sprechenden Cavalese gezogen ist!

Sie sind von mittelgrosser Statur und von echt deutschem Aussehen.

Die Geschichte sagt aus, dass sie aus Rhäto-Romanen und Bajuwaren zusammen geschmolzen sind, aber der höhere Perzentsatz der Dolichoiden (20.3) sagt dem Anthropologen, dass der germanische Mischungs-Antheil entschieden grösser ist als im obern Etsch- und Eisackthal.

Demgemäss fanden wir auch den Perzentsatz der Hyperbrachycephalen auf 31.2 gesunken und den der Brachycephalen auf 48.5 erhöht.

Unter 138 Köpfen und Schädeln sind 1 dolichocephal, 27 mesocephal, 67 brachycephal, 43 hyperbrachycephal und unter diesen 7 mit einem Längen-Breiten-Index über 90.

In Hinsicht des Längen-Höhen-Index finden wir nur 10.2% Chamaecephale, aber 53.6% Orthocephale und 36.2% Hypsicephale.

Der Gesichts-Index ist hoch und zählt 82.7% Langgesichtige.

Der Perzentsatz der Blonden steigt auf 46.2, jener der blauen Augen auf 43.1 und der grauen Augen auf 31.4, also der Perzentsatz der Helläugigen auf 74.5. Weisse Haut haben 98.1%.

Dieses so auffallende germanische Aussehen der Neumarkt-Trudener-Gruppe stimmt ganz gut mit dem mehr germanischen Typus der Schädel und Köpfe überein.

Neumarkt und Truden liegen fast senkrecht übereinander.

Neumarkt ist 675' und Truden 3540', der Höhenunterschied ist fast 3000'.

Die beiden Bewohner gehören ethnografisch und craniologisch zusammen und können daher als gutes Beispiel dienen, um den Einfluss der Höhe auf den Längen-Breiten-Index der Köpfe zu beurtheilen.

Zufällig habe ich gerade in beiden Orten 26 Personen und in beiden Orten nur Männer gemessen.

Unter 26 Männern von Neumarkt sind 8 mesocephal, 12 brachy- und 6 hyperbrachycephal und unter den 26 Männern von Truden finden sich ein Dolichocephaler, 9 Mesocephale, 14 Brachy- und nur 2 Hyperbrachycephale.

Die hoch im Gebirge wohnenden Trudener sind daher entschieden weniger brachycephal als die im tiefen Etschlande fast 3000' unter ihnen wohnenden Neumarkter.

Nach diesem Beispiele würde der transformirende Einfluss der Höhenlage gerade entgegengesetzt wirken, als Johannes Ranke bei seinen Beobachtungen in Baiern und in Tirol gefunden hat.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch ein paar weitere Beispiele anführen als Beweis, dass der transformirende Einfluss der Höhenlage auf die Steigerung der Brachycephalie nicht regelmässig in die Erscheinung tritt.

1. Naturns 1617' und Laas 2716' in Untervintschgau.

In beiden Dörfern, die beide im Thale der Etsch an der Poststrasse liegen, habe ich eine beinahe gleiche Zahl Schädel gemessen.

Unter 44 Schädeln in Naturns habe ich 5 mesocephale 18 brachycephale und 21 hyperbrachycephale gefunden.

Unter 49 Schädeln in Laas zähle ich 8 mesocephale, 22 brachycephale und nur 18 hyperbrachycephale.

Die Schädel von Laas sind daher weniger brachycephal als die von Naturns, obwohl Laas 1100' höher liegt als letzteres.

2. Algund 1200' und Hafling 4068'.

Unter 47 Schädeln und 41 Köpfen zusammen 88 Schädeln und Köpfen in Algund finden sich 7 Mesocephale, 41 Brachycephale und 40 Hyperbrachycephale.

Unter 25 Schädeln und 34 Köpfen, zusammen 59 Schädeln und Köpfen von Hafling finden sich 1 Dolichocephaler, 11 Mesocephale, 28 Brachy- und nur 19 Hyperbrachycephale.

Die tief im Thale wohnenden Algunder haben entschieden viel brachycephalere Schädel und Köpfe als die hoch über ihnen wohnenden Haflinger.

3. Dölsach-Lavant bei Lienz 2138' und Hopfgarten 3482' in Defferegggen.

Unter 24 Männern von Dölsach-Lavant fand ich einen Dolichocephalen, 6 Mesocephale, 12 Brachy- und 5 Hyperbrachycephale.

Unter 30 Hopfgartnern (Männer und Frauen gemischt) waren 1 dolichocephal, 10 mesocephal, 12 brachy- und 7 hyperbrachycephal.

Die Köpfe von Dölsach-Lavant sind brachycephaler als die Köpfe von Hopfgarten, obwohl die Hopfgartner um 1300' höher wohnen als die Dölsacher.

14. Gruppe „Ost-Pusterthal“ mit Tabelle XXXI und XXXII.

Ganz auffallend und überraschend ist es, dass der craniologische Character der Ost-Pusterthaler viel weniger brachycephal ist, als der der West-Pusterthaler, obwohl die Geschichte uns sagt, dass der rhätoromanische Grundstock der Bevölkerung gewiss ebenso gross in Ost-Pusterthal war, und dazu noch die als ziemlich bedeutend angenommene wendisch-slavische Beimischung kam.

In West-Pusterthal fanden wir den Perzentsatz der Dolichoiden nur 10.3, den der Brachycephalen 44.6 und den der Hyperbrachycephalen gar 45.1.

In Ost-Pusterthal sehen wir dagegen den Perzentsatz der Dolichoiden auf 21.6 also auf mehr als das Doppelte und den Perzentsatz der Brachycephalen auf 49.0 steigen, dafür aber den Perzentsatz der Hyperbrachycephalen auf 29.4 herabsinken.

Wir können diese überraschende craniologische Thatsache nur erklären, wenn wir annehmen, dass bei dem Vordringen der Wenden bis Toblach viele Rhäto-Romanen im Kampfe umgekommen sind, und dass durch die siegenden Bajuwaren die Wenden wieder grösstentheils aus Ost-Pusterthal hinausgejagt wurden, so dass mehr Platz für eine

grössere bajuvarische Besiedelung geschaffen war als in West-Pusterthal.

Unter 282 (135 Schädel + 147 Köpfe) zähle ich 4 Dolichocephale, 57 Mesocephale, 138 Brachy- und nur 83 Hyperbrachycephale, und unter den letzteren nur 8 mit einem Längen-Breiten-Index über 90.

In Hinsicht des Höhen-Index sind die Ostpusterthaler flachköpfiger als die Westpusterthaler; sie zählen 8.9% Chamaecephale 49.5% Orthocephale, und nur 41.6% Hypsicephale.

Der somatische Typus ist auch viel germanischer als in West-Pusterthal.

Die Blonden steigen auf 67.4% und die Blauäugigen auf 41.5%, die Grauäugigen auf 37%, also die Helläugigen auf 78.5%, während die Braunäugigen auf 21.5% herabsinken.

Die langen Gesichter machen 93.4% aus, und die Haut ist bei Allen weiss.

Der Wuchs ist durchschnittlich mehr als mittelgross, schlank und hager.

15 Gruppe „Unterinnthal“ mit Tabelle XXXIII.

In Unterinnthal habe ich nur 85 Schädel der Beingruft von Absam gemessen, weil bereits Professor Joh. Ranke das untere Innthal in den Kreis seiner craniologischen Forschungen mit aufgenommen hatte.

Ich fand in der Beingruft von Absam 23.5% Dolichoide (1.2% wahre Dolichocephale), 43.5% Brachycephale und 33.0% Hyperbrachycephale.

Damit stimmen die Zahlen, welche Ranke bei seiner Messung von 100 Schädeln aus der Umgebung von Innsbruck gefunden, ziemlich überein; er fand 23% Dolichoide (0% Dolichocephale), 54% Brachycephale und 23% Hyperbrachycephale.

In Hinsicht der Höhe fand ich 14.1% Chamaecephale, 53.0% Orthocephale und nur 32.9% Hypsicephale.

16. Gruppe „Sarnthal-Hafling“ mit Tabelle XXXIV und XXXV.

Eigenthümlich ist der craniologische und ethnologische Character der Sarnthaler und Haflinger.

Geografisch liegt diese Gruppe zwischen dem Burggrafenamte und Eisackthal, aber craniologisch und ethnologisch ist sie von beiden sehr verschieden.

Der Perzentsatz der Dolichoiden ist viel höher als in den geografisch angrenzenden Gruppen, er steht auf 24.1; auch der Perzentsatz der Brachycephalen ist höher, nemlich 51.9, während die Hyperbrachycephalen auf 24.0% heruntersinken.

Unter 179 (149 Köpfe und 30 Schädel) zähle ich 1 Dolichocephalen, 41 Mesocephale, 93 Brachycephale, 43 Hyperbrachycephale und unter diesen nur 4 mit einem Längen-Breiten-Index über 90.

Der Längen-Höhen-Index hat 8.5% Chamaecephale, 57.6% Orthocephale und 33.9% Hypsicephale; er ist somit etwas niedriger als im Burggrafenamte und im Eisackthale.

Die Blonden erheben sich auf 45%, die blauen Augen auf 30.9%, die grauen Augen auf 36.9%, zusammen also helle Augen auf 67.8%; die langen Gesichter auf 79.2%; die Haut ist bei Allen weiss.

Der Wuchs der Sarnthaler-Haflinger ist wie bekannt ein hoher, aber dabei breitschulterig und starkknochig. Der Gesamttypus (craniologisch und ethnologisch) ist entschieden germanischer als im Burggrafenamte und Eisackthale.

Wenn wir die alte Geschichte Tirols befragen, so sagt sie uns, dass wahrscheinlich vor der römischen Eroberung des Landes das schwer zugängliche Sarnthal und Hafling nur spärlich oder vielleicht gar nicht von den Rhätiern bewohnt war, dass dann während der fast 500jährigen Herrschaft der Römer ohne Zweifel die um Bozen und Meran angesessenen Rhätier durch die in grösserer Zahl sich in diesem milden und fruchtbaren Landstrich ansiedelnden Römer in das abgelegene Sarnthal und Hafling hinein verdrängt wurden, wahrscheinlich mit geringer römischer Beimischung.

Als dann um die Mitte des 6. Jahrhunderts die Bajuwaren Bozen und Meran besetzten, und besiedelten, so haben sie ohne Zweifel auch Sarnthal-Hafling besiedelt, aber gewiss in geringerer Anzahl als das Eisackthal und Burggrafenamt.

Nach diesen historischen Andeutungen müsste man schliessen, dass die Sarnthaler und Haflinger viel brachycephaler sein und ein weniger germanisches Aussehen haben sollten, als die Eisackthaler und Burggrafenämtler — und doch ist craniologisch und ethnologisch gerade das Gegentheil nachgewiesen.

In diesem Dilemma wird man unwillkürlich an die Ostgothen erinnert. Wenn ich es auch bei früheren Beobachtungen über das Burggrafenamt und Passeyer für historisch unwahrscheinlich erklären musste, dass Gothenreste trotz der Abberufung aller Gothen durch Vitiges in Rhätien zurückgeblieben, oder dass flüchtige Gothen nach der gewaltigen Niederlage derselben bei Nocera noch in die rhätischen Gebirge zurückgekommen, so muss ich doch zur Erklärung des so eigenthümlichen craniologischen und ethnologischen Charakters der Sarnthaler und Haflinger auf die Möglichkeit zurückgreifen, dass da Gothenreste in Sarnthal-Hafling stecken.

Ja! wenn überhaupt Gothen in Tirol in einer grösseren Zahl zu suchen sind, so kann man sie nur in Sarnthal und Hafling finden!

Ob die eigenthümliche Mundart der Sarner Anklänge an das Gothische erkennen lässt, mögen die Philologen beurtheilen.

17. Gruppe „Valsugna“

mit Tabelle XXXVI und XXXVII.

In dem jetzt fast ganz italienischen Valsugana sehen wir plötzlich den Perzentsatz der Dolichoiden auf 32.6 hinaufsteigen mit 3.2% wahren Dolichocephalen darunter.

Der Perzentsatz der Brachicephalen ist 51.7, aber die Hyperbrachycephalen betragen nur mehr 15.7%.

Unter 439 Gemessenen (163 Köpfe und 276 Schädel) finden sich 14 Dolichocephale, 129 Mesocephale, 227 Brachicephale und nur 69 Hyperbrachycephale und darunter nur 8 mit einem Index über 90.

Zu den Chamaecephalen gehören 11.9%, zu den Orthocephalen 51.9%, zu den Hypsicephalen 36.2%.

Die Bewohner von Valsugana sind im Durchschnitt mittelhohe, hagere Gestalten mit reichem Bartwuchs und lockigem Haar, mit 80.4% langen Gesichtern, 23.3% blauen Augen, 39.9% grauen Augen, also mit 63.2% hellen Augen, mit 30.1% blonden und 9.2% schwarzen Haaren und mit 100% weisser Haut.

Um diesem so auffällig verschiedenen craniologischen Character der Bewohner des Valsugana zu verstehen und zu erklären, müssen wir die ethnografische Geschichte Valsugana's kurz berühren.

Valsugana wurde in der praehistorischen Zeit (nach Panizza) von den Venetern zuerst bevölkert, welche aus der venetianischen Ebene

über die Gebirge der Sette Comuni, nicht der Brenta entlang, nach Valsugana kamen.

Im Anfange der historischen Zeit finden wir da die Rhätier, welche sich mit den Venetern vermischt hatten.

Die Rhätier wurden romanisirt, und mit römischen Colonisten vermischt, da von Opitergium (bei Aquileja) eine römische Militärstrasse durch Valsugana nach Trient führte.

Im Laufe der Völkerwanderung kamen nacheinander die Alemannen, Sueven, Ostgothen, Longobarden und Franken nach Valsugana und in die angrenzenden Gebirge und siedelten sich zwischen den alten Rhätoromanen an und vermischten sich allmählig mit denselben.

Die craniologische Analyse der heutigen Bevölkerung lässt unzweifelhaft auf eine zahlreiche germanische Beimischung zu den Rhäto-Romanen schliessen.

Die linguistischen Forschungen des österreichischen Postdirektors Widter in Vicenza und die Studien des Schulinspektors Dr. Schneller ¹⁾ haben erwiesen, dass das grosse Gebiet zwischen der Etsch und der Brenta und der Ebene von Verona, Vicenza und Padua nach der Völkerwanderungszeit von zahlreichen zusammenhängenden deutschen Ansiedelungen durchzogen war, dass noch im frühen Mittelalter in diesen Gegenden vorwiegend deutsch gesprochen wurde, und dass Trient selbst noch zur Zeit des Concils halb deutsch war, und dass erst im Laufe der Jahrhunderte die italienische Sprache dieses ganze Gebiet bis auf wenige deutsche Sprachinseln siegreich erobert hat.

Welchem germanischen Stamme diese Deutschen angehören, haben die Geschichts- und Sprachforscher noch nicht bestimmt ausgesprochen.

Wahrscheinlich sind diese Deutschen Reste von allen germanischen Stämmen, welche dieses Gebiet durchzogen oder auch längere Zeit beherrscht haben, also Reste von Alemannen, Sueven, Rugiern, Gothen, Longobarden und Franken.

Auch über die deutsche Mundart, zu welcher die Sprache der setti und tredici Comuni (die Einwohner nennen sie selbst die „cimbriische Sprache“) und die der tirolischen Lusárner gehört, haben sich die deutschen Sprachforscher noch nicht klar ausgesprochen.

¹⁾ Deutsche und Romanen in Südtirol und Venetien von Christian Schneller — in den geographischen Mittheilungen Dr. Petermann's 23. Bd., Gotha 1877.

Andreas Schmeller, der diese Gegenden zweimal besucht hat, sagt blos, „dass sie eine deutsche Mundart sei, an welcher nichts Nordisches, Gothisches oder überhaupt Seltsames hafte, sondern Alles der hochdeutschen Sprache angeglichen sei. Was die Mundart der Cimbriern Alterthümliches enthalte, reiche keineswegs höher als in den Zustand der deutschen Gesamtsprache im 12. und 13. Jahrhundert hinauf.“

Ich bin kein Philologe und kann nur berichten, was ich von Einheimischen in Lusárn und Rozzo vernommen habe und was mein Laienohr gehört hat.

Mein Führer von Lusárn über Vésera nach Asiago, ein geborner Lusárner, der auch gut schriftdeutsch sprach, versicherte mich, dass er und alle Lusárner die cimbrische Sprache in den sette Comuni ganz gut verstehen; es sei dieselbe Sprache wie in Lusárn mit einigen abweichenden Ausdrücken.

Und die Wirthin in Rozzo sagte mir, dass sie sich mit den Leuten in den *tredecì Comuni* eben so gut wie mit den Lusárnern in cimbrischer Sprache verständigen könne.

Die deutsche Mundart, wie sie in Lusárn gesprochen wird, und im benachbarten Lavarone (früher Lafraun) noch vor 60 Jahren gesprochen wurde, scheint daher wesentlich dieselbe zu sein, wie die cimbrische Sprache in den sette und *tredecì Comuni*.

Als ich in Lusárn in der Wirthsstube die Köpfe mass, versammelte sich eine grosse Gesellschaft von Männern und Frauen von Lusárn um mich, welche sich lebhaft untereinander unterhielten in ihrer deutschen Mundart. Ich aber verstand von dieser Sprache fast nichts.

Nur das oft und klar ausgesprochene „Ja! Ja!“ konnte ich gut verstehen.

Und als ich etwa zwei Wochen später nach Heiterwang und Lermos bei Reutte kam, da hörte ich wieder dasselbe oft und klar ausgesprochene „Ja! Ja!“ so dass ich unwillkürlich an die Wirthsstube in Lusárn denken und mir sagen musste: Das klingt ja ganz wie in Lusárn, als wenn die Lusárnische Sprache eine alemannische Mundart wäre.

Die Lusárner und Lafrauner mit den Bewohnern des Valsugana und der sette Comuni gehören craniologisch und ethnologisch zu demselben Volke und sind eine Mischung von Rhätoromanen mit vielen germanischen Elementen.

Die Vergleichung des Längen-Breiten-Index der Lusárner und Lafrauner mit dem Index der Einwohner von Roncegno einerseits und mit jenem der Bewohner der sette Comuni andererseits gibt ein gutes Beispiel zur Beurtheilung des Einflusses der Höhenlage auf die Brachycephalie.

	Roncegno 1200'	Lusárn Lafraun 4000'	Sette Comuni 3133'
	%	%	%
Dolichocephale . . .	8.9	6.3	4.7
Mesocephale	37.3	27.1	27.3
Brachycephale . . .	49.3	57.3	59.3
Hyperbrachycephale .	4.5	9.3	8.7

Auf der einen Seite scheint die höhere Lage eine steigende Wirkung auf die Brachycephalie zu haben, auf der andern Seite wieder nicht.

18. Gruppe „Judikarien“

mit Tabelle XXXVIII.

Die Bewohner von Judikarien (Sarca- und Chiesethal) haben mit den Leuten des Valsugana einen ziemlich ähnlichen craniologischen und ethnologischen Typus. Aber der Prozentsatz der Dolichoiden ist noch grösser; er erhebt sich auf die Höhe von 39.4% und darunter 6.7% wahre Dolichocephale.

Die Brachycephalen machen 46% und die Hyperbrachycephalen nur 14.6% aus.

Unter 150 Köpfen sind 10 Dolichocephale, 49 Mesocephale, 69 Brachycephale und 22 Hyperbrachycephale, darunter keiner mit einem Index über 90.

Der Längen-Höhen-Index zählt 7.3% Chamaecephale, 56.7% Orthocephale und 36.0% Hypsicephale.

Die Langgesichtigen erreichen einen Prozentsatz von 92.7, die Blondes zählen 26.7%, die Schwarzen 10.7%.

Blaue Augen 15.3%, graue Augen 38.7%, also helle Augen 54.0%; Hautfarbe immer weiss.

Aus welchen Elementen ist nun dieses Volk zusammengesetzt?

Auf Grundlage der prähistorischen Funde aus der Stein- und Bronze-Periode urtheilt Panizza, dass Judikarien zuerst von den Ligurern (ein stark brachycephales Volk, die Mongolen Italiens genannt), dann von den Italikern (ein dolichocephales Volk, die Erbauer der Terremare in Oberitalien) und zuletzt von den gallischen Cenomanen (ein schwach brachycephales Volk) bevölkert worden sei.

In der historischen Zeit finden wir da wieder die stark brachycephalen Rhätier, die sich ohne Zweifel mit den Urbewohnern vermischt hatten.

Die Rhätier wurden durch die römische Eroberung nach und nach im Laufe der fünf Jahrhunderte langen Dauer ihrer Herrschaft vollkommen romanisirt.

Zuletzt wurde Judikarien von denselben verschiedenen germanischen Stämmen theils nur durchzogen, theils längere Zeit beherrscht, wie das Valsugana.

Das heutige Volk von Judikarien ist daher aus dem bereits durch die Urbewohner (Ligurer, Italiker, Cenomanen) mehr weniger gemischten Grundstock der Rhäto-Romanen und dem starken Beisatz von verschiedenen germanischen Stämmen zusammengesetzt.

Mit diesen historischen Thatsachen stimmt auch die craniologische und ethnologische Analyse überein.

Die heutigen Bewohner von Judikarien sind kräftige, mittelhohe Gestalten, und sprechen bereits seit Jahrhunderten nur die italienische Sprache.

Nirgends findet man deutsche Sprachreste, nur die vielen Einzelhöfe auf beiden Thalhängen des Rendenathales erinnern etwas an deutsche Besiedelung.

Dass aber die Ansiedelung in Einzelhöfen eine nur den Germanen eigenthümliche Sitte war, möchte ich doch bezweifeln. Ich glaube, dass auch die Rhätier diese Sitte innehatten. Im Vintschgau, wo sich überhaupt die romanische Sprache lange erhielt, da nach Ulrich von Campèl das Dorf Partschins und nach Guler von Wineck das Dorf Matsch noch bis ins 16. Jahrhundert romanisch sprachen, gibt es eine grosse Menge Einzelhöfe auf beiden Seiten des Thales mit entschieden

rhätischen oder romanischen Namen, die also schon von den romanisirten Rhätiern gegründet wurden.

Und so wie in Vintschgau finden wir es im Burggrafenamte, im Eisack- und in Oberinntal.

Umgekehrt fanden wir im deutschen Lusarn und Lafraun und in den deutschen Sette Comuni keine Einzelhöfe, sondern nur geschlossene Ansiedelungen.

19. Gruppe „Wälsch-Nonsberg“

siehe Tabelle XVI und XVII.

Die Nonsberger sprechen alle mit Ausnahme der 4 deutschen Dörfer (Proveis, Lafreng, St. Felix und Unser Frau im Walde) eine wälsche Mundart, welche zwischen den ladinischen Mundarten und der italienischen Sprache in der Mitte stehen soll.

Die prähistorischen Bewohner waren nach den Funden aus dem Stein- und Bronze-Zeitalter die Italiker (nach Panizza), welche von Süden her über den Gardasee einwanderten.

Dann kamen die Rhätier von Norden her, welche später von den Römern romanisirt wurden.

Daranf folgte die Herrschaft der Ostgothen und Longobarden.

Während der spätern Zeit der longobardischen Herrschaft ereignete sich der zweimalige Einbruch der Franken unter den Anführern Crannichis und Chedinus über den Tonalpass in den Sulzberg und Nonsberg.

Die craniologische Untersuchung der Nonsberger überraschte mich durch den hohen Perzentsatz der Dolichoiden (43.3%, darunter 7.5% wahre Dolichocephale). Ich hatte erwartet, dass der craniologische Typus der Nonsberger den Ladinern mehr entsprechen würde.

Brachycephale sind 47.7%, aber Hyperbrachycephale nur 9%.

Ebenso auffallend ist die grosse Zahl der Chamaecephalen (32.3%).

Unter 67 Gemessenen (8 Schädel und 59 Köpfe) finden sich 5 Dolichocephale, 24 Mesocephale, 32 Brachycephale und 6 Hyperbrachycephale, darunter keiner mit einem Index über 90.

Der Gesichts-Index enthält 69.5% Langgesichtige; blonde Haare haben 30.5%, schwarze 22%, blaue Augen nur 8.5%, graue Augen 44%, also helle Augen 52.5%. Die Haut fand ich bei Allen weiss.

Man muss nach diesen craniologischen Perzentzahlen auf einen starken germanischen Mischungs-Antheil zu dem rhäto-romanischen

Grundstock schliessen, womit aber die physischen Eigenschaften der Nonsberger nicht ganz übereinstimmen.

Die Messungs-Grundlage ist aber leider auch zu wenig breit, und muss daher, bei dem Mangel von Beingrüften, durch zahlreichere Köpfemessungen ergänzt werden.

20. Gruppe „Fleimsthal“

siehe Tabelle XXIX.

Die Fleimsthaler haben unter allen Tirolern die längsten Köpfe.

Der Perzentsatz der Dolichoiden erreicht die Höhe von 60.7%, darunter sind 7.1% wahre Dolichocephale. Die Brachycephalen sind, in der Minderzahl mit 32.2% und die Hyperbrachycephalen haben nur mehr 7.1%.

Unter 28 Köpfen sind 2 dolichocephal, 15 mesocephal, 9 brachycephal und 2 hyperbrachicephal; einen Index über 90 gibt es nicht.

Der Höhenindex zählt 60.7% Orthocephale, 7.2% Chamacephale und 32.1% Hypsicephale.

Ihre Gesichter sind fast alle lang (92.6%). Die blonden Haare haben 37.0%, die schwarzen Haare aber haben 44.5% (der höchste Perzensatz der Schwarzhaarigen in Tirol).

Augen sind 33.4% blau, 29.6% grau, also 63.0% hell. Die Haut ist bei Allen weiss.

Die praehistorischen Bewohner von Fleims waren nach Panizza die Veneter; die historischen ersten Bewohner die Rhätier, die später romanisirt wurden.

Dann kamen die Longobarden, welche Fleims vom Jahre 560 bis 774 beherrschten.

Endlich wurden die Fleimser dem pangermanischen Reiche unter Kaiser Karl einverleibt.

Die Fleimser sind daher Germanen mit starker Veneto-rhaeto-romanischer Beimischung.

Diese Germanen waren ohne Zweifel Longobarden, denn da nach Steub eine alte Urkunde besteht, welche bezeugt, dass die Fleimser nach longobardischem Gesetze leben wollten und das uralte Fleimser Statut mit germanischem Gepräge bis zum Jahre 1806 zu Recht bestehen blieb, bis es durch die bayrische Regierung aufgehoben wurde.

Jetzt wird schon seit langer Zeit in Fleims nur italienisch gesprochen mit Ausnahme des deutschen Bergdorfes Altrei. — Truden gehört zwar politisch aber nicht geografisch und ethnologisch zu Fleims.

Damit stimmt auch die craniologische und ethnologische Untersuchung der Fleimser überein; aber auch da muss die Zahl der Kopfmessungen bei dem völligen Mangel der Beingröße noch vermehrt werden.

21. Gruppe „Sette Comuni“

mit Tabelle XXXIX.

Die Sette Comuni gehören politisch zum italienischen Königreich; da sie aber an das wälsch-tirolische Valsugana grenzen und craniologisch und ethnologisch zu Valsugana gehören, so habe ich sie in die tirolische anthropologische Uebersichtstabelle aufgenommen.

Der Perzentsatz der Dolichoiden beträgt 32, gerade wie in der Gruppe Valsugana, Brachycephale sind 59.3% und Hyperbrachycephale sind nur 8.7%.

Unter 150 Köpfen finden wir 7 Dolicephale, 49 Mesocephale, 69 Brachycephale und 22 Hyperbrachycephale, wovon keiner den Index von 90 erreicht.

Der Höhen-Index ist fast derselbe wie in Valsugana; er gibt 10% Chamaecephale, 52% Orthocephale und 38% Hypsicephale.

Der Gesichts-Index ist hoch — 88.7% Langgesichtige.

Blonde gibt es 35.3%; Schwarzhaarige 18%; blaue Augen 27.3%, graue Augen 38.7%; also helle Augen 66%.

Weisse Haut haben 94%.

Die Körpergrösse ist durchschnittlich mehr als mittelhoch, das Aussehen kräftig, mehr hager als fett und trotz der italienischen Tracht unverkennbar vorwiegend deutsch.

Ueber die Mischungs-Elemente, aus welchen dieses interessante Volk zusammengeschmolzen ist, sagt uns die Geschichte folgendes:

Die praehistorischen Bewohner dieser Hochebene waren nach Panizza die Veneter, die aus der venetianischen Ebene über diese Berge nach Valsugana einwanderten.

Ob später die Rhätier von Norden her in dieses Gebiet einwanderten, und ob das römische Rhätien bis zur venetianischen Ebene reichte, ist nicht gewiss aber wahrscheinlich.

Die später vorwiegend germanische Einwanderung in dieses früher sicher nur sehr schwach bevölkerte Bergland kam grösstentheils von der südlichen Ebene her, da die Kirchen in den Sette-Comuni zuerst urkundlich nur Filial-Kirchen mehrerer Pfarreien der venetianischen Ebene waren.

Daraus kann man schliessen, dass die Sette-Comuner ein Mischvolk von ursprünglichen Veneto-Rhätoromanen mit an Zahl überwiegenden Alemannen und Longobarden sind.

Damit stimmt auch die craniologische und ethnologische Analyse überein.

mit Tabelle XXXIX.

Die Sette Comuni gehören politisch zum italienischen Königreich; da sie aber an das wälsch-friulische Valpugna gränzen und craniologisch und ethnologisch zu Valpugna gehören, so habe ich sie in die tirolische anthropologische Uebersichtstabelle aufgenommen.

Der Prozentsatz der Dolichocephalen beträgt 32, gerade wie in der Gruppe Valpugna, Brachycephale sind 59,3° und Hyperbrachycephale sind nur 8,7°.

Unter 150 Köpfen finden wir 7 Dolichocephale, 49 Mesoscephale, 88 Brachycephale und 32 Hyperbrachycephale, wovon keiner den Index von 90 erreicht.

Der Höhen-Index ist fast derselbe wie in Valpugna; er gibt 100° Chamaeocephale, 52° Orthoscephale und 38° Hypsicephale.

Der Gesichtes-Index ist hoch — 88,7° langgestreckt. Blau gibt es 85,3°; Schwarzbraune 18°; blonde Augen 27,3°, graue Augen 38,7°; also helle Augen 66°.

Weisse Haut haben 94°. Die Körpergrösse ist durchschnittlich mehr als mittelhoch, das Aussehen kräftig, noch jünger als jetzt und trotz der italienischen Tracht unverkennbar vorwiegend deutsch.

Ueber die Mischungs-Klemente aus welchen dieses interessante Volk zusammengekommen ist, sagt uns die Geschichte folgendes:

Die geschichtlichen Bewohner dieser Hochlande waren nach Pausanias die Veneter, die aus der venetianischen Ebene über diese Berge nach Valpugna einwanderten.

Ob später die Rhätier von Norden her in dieses Gebiet einwanderten, und ob das römische Rhätien bis zur venetianischen Ebene reichte, ist nicht gewiss aber wahrscheinlich.

Schluss-Sätze.

1. Das Tiroler Volk ist aus Rhäto-Romanen und Germanen zusammengewachsen.
2. Die Rhäto-Romanen sind Rhätier mit verhältnissmässig nicht zahlreichen römischen Colonisten.
3. Die Ladiner sind reine Rhätier mit keiner oder minimaler römischer Beimischung, welche aber die romanische Sprache angenommen und bis in die gegenwärtige Zeit bewahrt haben.
4. Bei den Deutsch-Tirolern ist der rhäto-romanische Antheil relativ viel grösser als der germanische.
5. Bei den Wälsch-Tirolern ist umgekehrt der rhäto-romanische Antheil geringer und dafür der germanische Antheil grösser.
6. Die Germanen im Unterinnthal, Wipphthal, Eisackthal, West- und Ost-Pusterthal, Etschthal von Wälschmetz bis Spondinig sind Bajuwaren.
7. Die Germanen in Oberinnthal, Lechthal und Obervintschgau bis Spondinig herunter sind Alemannen.
8. Die Germanen in Sarntal und Hafling sind wahrscheinlich Ostgothen.
9. Die Germanen von Wälsch-Tirol (Fleimsthal, Valsugana, Nonsberg und Sulzberg, Judikarien, unteres Etschthal von Mezzolombardo abwärts) sind gemischt aus Longobarden, Alemannen, Franken, Rugiern und Herulern.
10. Von wendisch-slavischen Resten findet die Anthropologie in Ost-Pusterthal keine Spuren mehr.
11. Die Sette Comuner sind, ebenso wie die Valsuganer, Rhäto-Romanen mit viel Alemannen und Longobarden versetzt.

12. Unter rund 800.000 Tirolern (nach der Volkszählung von 1880) sind 1.1% oder 8800 Dolichocephale, 15.9% oder 127.200 Mesocephale, 46.8% oder 374.400 Brachycephale, 36.2% oder 289.600 Hyperbrachycephale.

Unter diesen Hyperbrachycephalen haben 5.3%, oder 42.400 einen Index von 90.0 bis 103.3.

Anmerkung. Da ich in Unterinnthal keinen Lebenden gemessen habe, so zählte ich dafür die 150 Köpfe in den Sette Comuni bei dieser perzentischen Berechnung der verschiedenen Hauptschädelformen zu den Tirolern.

Nachtrag

mit Tabelle.

Während diese Arbeit bereits im Drucke war, hatten wir Gelegenheit, im Nons- und Sulzberge, im Fleimsthale und im untern Etschthale noch 200 Köpfe zu messen und dadurch die Grunddlage zur statistischen Berechnung der Kopfformen im wälschen Nonsberg und Fleimsthal zu verbreitern.

Die beifolgende Nachtrags-Tabelle dieser Messungen ergibt, dass die bereits früher auf kleinerer Grundlage ermittelten Prozentsätze der Hauptkopfformen im wälschen Nonsberge und Fleimsthal doch, mit unwesentlichen Abweichungen, die richtigen waren.

Wenn wir die 28 Köpfe der Deutschmetzer, die am Eingange zum Nonsberge wohnen, aber eigentlich mehr zu den wälschen Etschthalern gehören, von den Nonsbergern trennen, so stellt sich die Zahl der gemessenen Nons- und Sulzberger (in Denno, Cles und Malè) auf 131 und die Zahl der Dolichocephalen auf 3.0%, der Mesocephalen auf 32.1%, der Brachycephalen auf 50.4% und der Hyberbrachycephalen auf 14.5%.

Wir sehen daher, dass der craniologische Typus der heutigen Nons- und Sulzberger sehr verschieden ist von dem der heutigen Ladiner.

Wir müssen daher eine zahlreiche, ja überwiegende Beimischung von germanischen Elementen, besonders Franken und Longobarden zu den alten Rhäto-Romanen annehmen, um diese craniologische Verschiedenheit zu erklären.

Denn die Urbevölkerung der Italiker, welche Panizza auf Grundlage der prähistorischen Funde im Nonsberge annimmt, war ohne Zweifel zu wenig zahlreich, um durch ihre Mischung mit den Rhätiern den craniologischen Typus derselben wesentlich zu verändern.

Wenn wir die anthropologischen Eigenschaften der Nonsberger und der Sulzberger vergleichen, so sehen wir, dass Beide anthropologisch zu demselben Volke gehören.

In Tesero im Fleimsthale haben wir 50 Männerköpfe gemessen; dazu die früher gemessenen 28 männlichen Cavaleser gerechnet, erhalten wir 78 Köpfe als Grundlage der statistischen Berechnung der Fleimser Kopfformen.

Davon treffen 4.0% auf die Dolichocephalen, 51.1% auf die Mesocephalen, 42.3% auf die Brachycephalen und 2.6% auf die Hyperbrachycephalen.

Auch im Fleimsthale müssen wir eine starke überwiegende Beimischung von germanischen Elementen, wohl hauptsächlich Longobarden und Alemannen, zum rhätischen Urstocke der Bevölkerung annehmen, um diese auffallende craniologische Abweichung vom rhätischen Typus zu begreifen.

Panizza glaubt, dass das ganze östliche Wälsch-Tirol, also auch das Avisothal, von den alten Venetern aus der venetianischen Ebene herauf zuerst besiedelt worden sei; aber der Ausspruch des älteren Plinius, welcher Belluno, Feltre und Trient als „Rhätica Oppida“ im Cap. 19, Buch III ausdrücklich bezeichnet,¹⁾ macht es wahrscheinlicher, dass die alten Rhätier das östliche Wälsch-Tirol sammt den Sette Comuni zuerst besetzt haben.

Im untern Etschthale hat uns der alte Baumann des Hôtel Trento am heurigen Vigilius-Feste ein halbes Hundert Männer, vorzugsweise aus der ländlichen Umgebung von Trient zur Messung zugeführt.

Wenn wir zu diesen Trientinern auch die schon früher gemessenen 28 männlichen Deutschmetzer zählen, so gewinnen wir die Zahl von 78 gemessenen Köpfen als Grundlage zur Berechnung der Prozentsätze der heutigen Kopfformen im untern wälschen Etschthale.

Die Berechnung ergibt 6.4% Dolichocephale, 44.9% Mesocephale, 41.0% Brachycephale und 7.7% Hyperbrachycephale.

Daraus muss man schliessen, dass auf die wälschen Bewohner des untern Etschthales aus überwiegend germanischen Elementen, vorzüglich wohl Longobarden, gemischt mit dem rhätoromanischen Urstocke herausgewachsen sind.

Bei allen diesen drei ethnologischen Gruppen sehen wir mit der Verlängerung der Köpfe den Höhen-Index derselben abnehmen — die Köpfe sind länger, aber auch entsprechend flacher.

Die Gesichter aber, und die Nasen sind bei allen drei Gruppen in überwiegender Zahl lang — fast alle Köpfe haben lange Gesichter und lange Nasen.

¹⁾ Albert Jäger über das rhätische Alpenvolk der Breuni — Seite 7.

Auf unserer heurigen Reise durch Nonsberg hatten wir in Cles das Glück, einen eben (3 Wochen vor unserer Ankunft) aus einem tiefen Torfmoore bei Cles ausgegrabenen alten Schädel zu erwerben.

Weil der Schädel alle äusseren Zeichen eines wirklichen alten Torfschädels an sich trug, so kauften wir ihn von einem bekannten Antiquitätenhändler von Cles, welcher ihn für wenige Soldi von den Torfarbeitern bekommen hatte.

Um aber vollkommen über den Fund und dessen nähere Umstände uns zu vergewissern, besuchten wir selbst das eine kleine Stunde von Cles entfernte Torfmoor, wo wir den Torfstecher selbst antrafen, und uns mündlich die Einzelheiten des Fundes erzählen liessen.

Bei dem letzten Torfstiche unmittelbar über dem festen, lehmigen Torf-Untergrunde wurde der Schädel noch ganz mit Torf umgeben herausgestochen. Der Schädel stand in aufrechter Stellung, so dass der Arbeiter sicher glaubt, dass das Skelett selbst im festen Lehm Boden ebenfalls aufrecht stehend stecken müsse. Aber er untersuchte natürlich nicht weiter den festen Lehm Boden und am nächsten Tage schon war die Stelle des Fundes tief mit Moorwasser überdeckt.

Die Tiefe der Torfschichten bis zum lehmigen Boden ist $2\frac{1}{2}$ Meter und darüber liegt etwa $\frac{1}{2}$ Meter Ackererde.

Der Schädel lag also 3 Meter tief unter der Oberfläche.

Die Fundstelle liegt nicht am Rande des Moores, sondern fast mitten darin.

Beigaben wurden keine mit dem Schädel gefunden; aber etwa 8 Klafter davon entfernt wurde in demselben Torfe vor mehreren Jahren eine Halskette mit vielen grossen und kleinen Bernstein-Perlen und die Bronze-Schnalle dazu gefunden, aber bald von Händlern weiter verkauft, theilweise auch von unserem Verkäufer des Schädels. Nur Eine dieser durchbohrten Bernstein-Perlen aus diesem Funde besass er noch und konnte selbe mir überlassen.

Der Schädel ist daher bestimmt ein echter prähistorischer Torfschädel.

Der Schädel ist tiefbraun gefärbt (selbst die Diploe) entschieden männlich, gut mittleren Alters (alle Zähne mit Ausnahme des rechten mittleren Schneidezahnes im Oberkiefer vorhanden, aber ziemlich stark abgeschliffen), Unterkiefer und die Schädelbasis grösstentheils fehlend, so dass nur der hintere Rand des foramen magnum etwas sichtbar ist, übrigens normal (nur die Pfeilnaht oblitterirt), Lamda-Naht bei-

derseits breit gezackt mit mehreren grössern Worm'schen Knochen auf beiden Seiten.

Der Schädel ist dolichocephal (gr. L : Br = 73.5) orthocephal (gr. L : H Ecker = 70.5), orthognat, chamaeprosop (Jochbreiten-Obergesichtshöhen-Index Kollm. 47.9), chamaeconch. (Index 66.0), platyrrhin (Index 52.1).

Scheitelansicht ein langgestrecktes Oval, grösste Breite etwas hinter der Mitte an den Scheitelbeinhöckern.

Hinterhauptsansicht schwach dachförmig, Seitenwände schief nach innen geneigt, Hinterhauptsschuppe zu einer stumpfen Pyramide vorgezogen, protub. occip. nur schwach angedeutet.

Scheitelkurve von den Stirnhöckern langsam aufsteigend bis zum Bregma, von da allmähig langsam abfallend.

Hirnschädel ziemlich umfangreich (Horizontal-Umfang 551mm).

Stirn ziemlich breit, steil, gut ausgeprägte Stirnhöcker.

Augenbrauenbogen sehr stark, in der Mitte zu einem auffallend starken Nasenwulst zusammenfliessend, aber nach aussen gegen die Mitte des obern Augenhöhlenrandes sich verlierend.

Nase tief eingesetzt, kurz und breit, aber ziemlich stark vorspringend; schwache Pränasalgruben.

Augenhöhlen - Eingänge niedrig, langgezogen viereckig, schief nach aussen und unten gestellt.

Obergesicht niedrig, Wangenbein unten etwas nach aussen neigend, Jochbogen stark vorspringend.

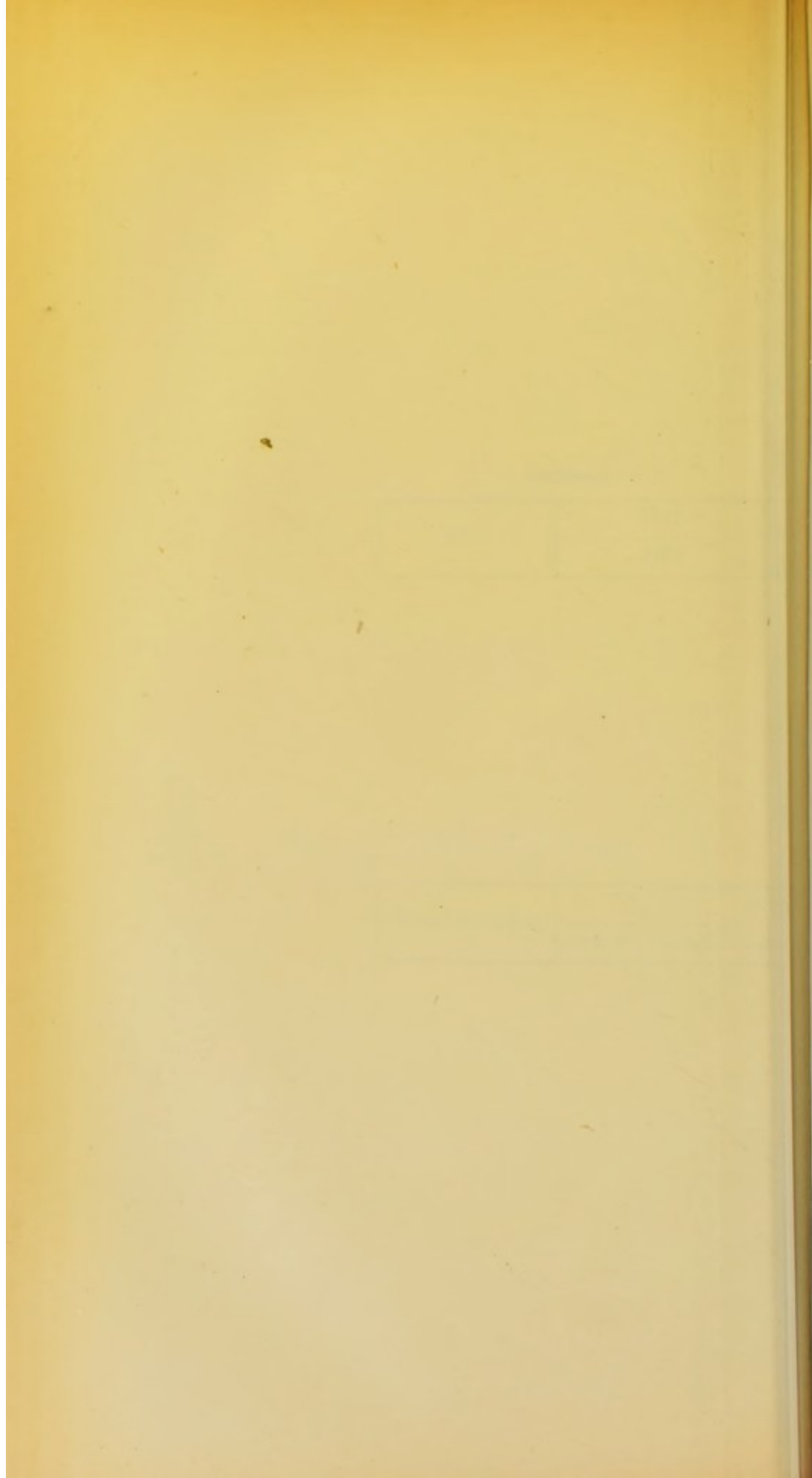
Die absoluten Masse sind:

L 199mm., Gr. L. 200mm., Br. 147mm., Höhe (Ecker) 141mm., Ohrhöhe 120mm., Stirnbreite 103mm., Jochbreite 144mm., Mastoid. Breite an den Spitzen 114mm., horizontaler Umfang 551mm., Sagittal-Umfang 380mm., vertikaler Querumfang 320mm., Obergesichtshöhe 69mm., Gesichtsbreite Virch. 103mm., Gr. Augenhöhlenbreite 44mm., Augenhöhlen-Höhe 29mm.; Nasenlänge 48mm., Nasenbreite 25mm., Gaumenlänge 46mm., Gaumenbreite 40mm., Gaumenendbreite 38mm.

Welchem Volke dieser Schädel ethnologisch angehört, wage ich nicht zu bestimmen. Vielleicht den Italikern? Anatomisch ist er ein entschiedener chamaeprosoper Dolichocephale Kollm.

Statistische Uebersicht der Kopf- und Schädel-Formen der heutigen Tiroler und der Sette-Comuni.

Summary		Ethnographisch-geographische Gruppen	Ladiner (Rhaetier)																								
			Passer	Deutsch-Nonsberg	Lechtal	West-Pustertal	Ennstal	Obno-Tauern	Tauern im Müstertale (West-Ladiner)	West- und Ost-Ladiner	Fass, Gailen, Fiemer, Bichsel, Ober-Ladiner	Burggraben	Wipptal	Unter-Vinschgau	Ober-Vinschgau	Oberinntal	Neumarkt, Tirolo	Ost-Pustertal	Unterinntal	Sarntal, Rading	Valangon	Jahreszen	Wälder-Nonsberg	Feinthal	Sette-Comuni		
8110	3185	Köpfe	Zahl	102	70	50	97	279	180	52	351	299	253	23	496	101	327	52	135	—	149	163	150	59	28	150	
	4931			Schädel	—	68	250	338	483	340	128	441	313	1993	87	534	122	633	86	147	85	30	276	—	8	—	—
				i n P r o c e n t e n																							
		dolicho-	cephale	6 ₂	6 ₂	9 ₂	9 ₂	6 ₂	1 ₂	6 ₂	6 ₂	6 ₂	6 ₂	2 ₂	6 ₂	1 ₂	1 ₂	6 ₂	1 ₂	1 ₂	6 ₂	3 ₂	6 ₂	7 ₂	7 ₂	4 ₂	
		meso-	cephale	4 ₂	8 ₂	10 ₂	9 ₂	10 ₂	11 ₂	11 ₂	13 ₂	14 ₂	15 ₂	13 ₂	16 ₂	15 ₂	16 ₂	19 ₂	20 ₂	22 ₂	23 ₂	29 ₂	32 ₂	35 ₂	53 ₂	27 ₂	
		brachy-	cephale	50 ₂	41 ₂	51 ₂	44 ₂	46 ₂	42 ₂	48 ₂	47 ₂	47 ₂	46 ₂	54 ₂	45 ₂	47 ₂	44 ₂	48 ₂	49 ₂	43 ₂	51 ₂	51 ₂	46 ₂	47 ₂	32 ₂	59 ₂	
		hyperbr-	cephale	44 ₂	50 ₂	38 ₂	45 ₂	42 ₂	45 ₂	40 ₂	38 ₂	38 ₂	37 ₂	29 ₂	37 ₂	35 ₂	37 ₂	31 ₂	29 ₂	33 ₂	24 ₂	15 ₂	14 ₂	9 ₂	7 ₂	8 ₂	
		chamoe-	cephale	7 ₂	5 ₂	4 ₂	7 ₂	11 ₂	8 ₂	12 ₂	8 ₂	6 ₂	11 ₂	11 ₂	14 ₂	12 ₂	11 ₂	10 ₂	8 ₂	14 ₂	8 ₂	11 ₂	7 ₂	32 ₂	7 ₂	10 ₂	
		ortho-	cephale	58 ₂	35 ₂	45 ₂	40 ₂	45 ₂	49 ₂	46 ₂	36 ₂	39 ₂	51 ₂	48 ₂	55 ₂	55 ₂	50 ₂	53 ₂	49 ₂	53 ₂	57 ₂	51 ₂	50 ₂	47 ₂	60 ₂	52 ₂	
		hypo-	cephale	35 ₂	58 ₂	51 ₂	52 ₂	43 ₂	42 ₂	49 ₂	55 ₂	53 ₂	37 ₂	39 ₂	30 ₂	32 ₂	38 ₂	36 ₂	41 ₂	32 ₂	33 ₂	36 ₂	36 ₂	29 ₂	32 ₂	38 ₂	
Gesichts-Index	bis 79 ₂ von 80 ₂ und darüber	kurze	Rostr	9 ₂	18 ₂	18 ₂	7 ₂	27 ₂	20 ₂	13 ₂	15 ₂	16 ₂	48 ₂	6 ₂	21 ₂	11 ₂	13 ₂	17 ₂	6 ₂	—	20 ₂	19 ₂	7 ₂	30 ₂	7 ₂	11 ₂	
		lange	Rostr	90 ₂	81 ₂	82 ₂	82 ₂	77 ₂	73 ₂	86 ₂	84 ₂	84 ₂	51 ₂	100 ₂	78 ₂	88 ₂	86 ₂	82 ₂	93 ₂	—	79 ₂	80 ₂	92 ₂	69 ₂	92 ₂	88 ₂	
		blonde	Augen	35 ₂	30 ₂	64 ₂	61 ₂	37 ₂	32 ₂	46 ₂	33 ₂	31 ₂	31 ₂	36 ₂	34 ₂	35 ₂	36 ₂	43 ₂	46 ₂	67 ₂	—	45 ₂	39 ₂	26 ₂	39 ₂	37 ₂	35 ₂
		braune	Augen	61 ₂	68 ₂	32 ₂	36 ₂	55 ₂	61 ₂	56 ₂	54 ₂	54 ₂	59 ₂	65 ₂	56 ₂	53 ₂	49 ₂	42 ₂	28 ₂	—	47 ₂	60 ₂	62 ₂	47 ₂	18 ₂	46 ₂	
		schwarze	Augen	3 ₂	1 ₂	4 ₂	2 ₂	7 ₂	6 ₂	3 ₂	12 ₂	14 ₂	4 ₂	6 ₂	8 ₂	9 ₂	7 ₂	11 ₂	3 ₂	—	8 ₂	9 ₂	10 ₂	22 ₂	44 ₂	18 ₂	
		blau	Augen	24 ₂	34 ₂	50 ₂	50 ₂	25 ₂	22 ₂	36 ₂	18 ₂	14 ₂	21 ₂	34 ₂	25 ₂	29 ₂	24 ₂	43 ₂	41 ₂	—	39 ₂	23 ₂	15 ₂	8 ₂	33 ₂	27 ₂	
		grün	Augen	46 ₂	42 ₂	36 ₂	27 ₂	33 ₂	34 ₂	28 ₂	28 ₂	28 ₂	36 ₂	17 ₂	41 ₂	42 ₂	40 ₂	31 ₂	37 ₂	—	36 ₂	39 ₂	38 ₂	44 ₂	29 ₂	38 ₂	
		braune	Augen	29 ₂	22 ₂	14 ₂	21 ₂	40 ₂	43 ₂	34 ₂	53 ₂	57 ₂	41 ₂	47 ₂	53 ₂	36 ₂	35 ₂	25 ₂	21 ₂	—	32 ₂	36 ₂	46 ₂	47 ₂	37 ₂	34 ₂	
		weisse	Augen	99 ₂	100 ₂	100 ₂	100 ₂	100 ₂	97 ₂	100 ₂	98 ₂	98 ₂	99 ₂	100 ₂	100 ₂	100 ₂	100 ₂	98 ₂	100 ₂	—	100 ₂	100 ₂	100 ₂	100 ₂	100 ₂	94 ₂	
		braune	Augen	0 ₂	0 ₂	0 ₂	0 ₂	0 ₂	2 ₂	0 ₂	1 ₂	1 ₂	0 ₂	0 ₂	0 ₂	0 ₂	0 ₂	0 ₂	1 ₂	0 ₂	—	0 ₂	0 ₂	0 ₂	0 ₂	0 ₂	6 ₂



Gemessene Köpfe der (Ost- und West-) Ladinier.

Tabelle III

Gemessene Köpfe der (Ost- und West-) Ladin. Tabelle II.

mit einem L: Index	Capitellus	Alia	St. Ulrich in Gießen	Gaderthal	Buchenstein	Tauern im Mühlenthal	Summa	Procent	mit einem L: Index	Vergl. d. Fass	Capitellus	Alia	St. Ulrich in Gießen	Gaderthal	Buchenstein	Tauern im Mühlenthal	Summa	Procent	mit einem Nasen-Index	Vergl. d. Fass	Capitellus	Alia	St. Ulrich in Gießen	Gaderthal	Buchenstein	Tauern im Mühlenthal	Summa	Procent	
75-76	—	—	—	—	—	—	—	—	58-58	1	—	—	—	—	—	—	—	—	69-69	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
76-76	—	—	—	—	—	—	—	—	59-59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70-70	—	—	—	—	—	—	—	—		
77-77	—	—	—	—	—	—	—	—	60-60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71-71	—	—	—	—	—	—	—	—		
78-78	—	1	—	1	1	1	5	—	61-61	1	—	—	—	—	—	—	—	—	72-72	1	—	—	1	—	—	—	—		
79-79	2	3	1	1	1	3	14	—	62-62	3	1	1	1	—	—	—	—	—	73-73	—	—	—	1	1	—	—	—		
80-80	1	—	3	1	1	8	17	—	63-63	3	1	3	2	1	3	5	18	—	74-74	—	—	—	—	—	—	—	—		
81-81	4	2	1	2	2	4	18	—	64-64	3	5	5	3	1	1	7	25	—	75-75	—	—	—	3	2	—	—	—		
82-82	2	3	4	4	7	2	31	—	65-65	2	5	3	5	1	8	4	28	—	76-76	1	—	—	—	—	—	—	—		
83-83	7	5	3	7	4	9	46	—	66-66	4	4	5	12	3	12	6	46	—	77-77	—	—	—	2	—	—	—	—		
84-84	6	2	5	12	5	10	5	45	—	67-67	8	7	5	10	6	10	3	49	—	78-78	2	1	1	5	2	—	—	—	
85-85	4	6	4	4	—	5	3	26	—	68-68	5	5	7	11	6	13	1	48	—	79-79	3	2	3	6	1	1	2	18	
86-86	5	2	4	7	3	9	2	32	—	69-69	6	5	7	11	6	13	1	48	—	80-80	2	2	1	7	2	1	2	17	
87-87	7	1	2	11	5	6	4	36	—	70-70	6	6	2	11	11	2	5	32	—	81-81	3	—	1	6	—	—	—	12	
88-88	4	1	3	8	3	3	4	26	—	71-71	3	1	2	6	3	1	2	18	—	82-82	5	1	2	5	1	4	2	21	
89-89	2	2	1	4	1	—	1	11	—	72-72	1	—	—	—	—	—	—	—	—	83-83	6	1	6	7	1	5	3	30	
90-90	2	2	1	6	—	—	—	14	—	73-73	1	2	—	3	1	1	6	12	—	84-84	2	3	3	7	1	5	5	29	
91-91	2	—	—	5	1	—	—	10	—	74-74	1	—	—	—	—	—	—	—	—	85-85	3	—	—	—	2	4	8	17	
92-92	1	—	—	2	1	—	1	5	—	75-75	1	—	—	—	—	—	—	—	—	86-86	5	2	1	4	3	4	6	25	
93-93	1	—	—	1	1	—	—	2	—	76-76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	87-87	3	4	1	7	—	6	2	23	
94-94	1	—	1	2	—	—	1	5	—	77-77	1	—	—	—	—	—	—	—	—	88-88	4	5	4	2	3	7	3	28	
95-95	—	2	—	—	—	—	—	2	—	78-78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	89-89	2	2	1	6	4	6	2	23	
										79-79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90-90	4	1	—	1	3	6	3	18	
										80-80	1	—	—	—	—	—	—	—	—	91-91	1	1	3	1	2	1	1	10	
																			92-92	—	2	1	—	—	—	—	5		
																			93-93	—	—	1	2	—	—	—	5		
																			94-94	1	1	1	—	—	2	1	6		
																			95-95	—	2	2	1	2	1	1	9		
																			96-96	1	—	1	—	—	2	—	4		
																			97-97	1	—	1	—	1	3	—	6		
																			98-98	1	—	—	—	—	1	—	1		
																			99-99	1	—	—	—	—	1	—	2		
																			102-102	—	—	—	—	—	1	—	—		
Summa	59	34	34	81	32	68	52	351	100	Summa	59	34	34	81	32	68	52	351	100	Summa	59	34	34	81	32	68	52	351	100

mit einem L: Index	Capitellus	Alia	St. Ulrich in Gießen	Gaderthal	Buchenstein	Tauern im Mühlenthal	Summa	Procent
19-19	15	11	10	27	24	117	33	—
13-17	16	62	18	38	26	190	54	—
18-6	3	8	4	3	2	44	12	—
11-7	3	4	7	15	19	63	18	—
15-14	8	18	6	23	15	89	25	—
24-15	25	59	20	88	18	189	53	—
59-34	33	89	30	68	52	341	98	—
—	1	1	2	—	4	—	—	—

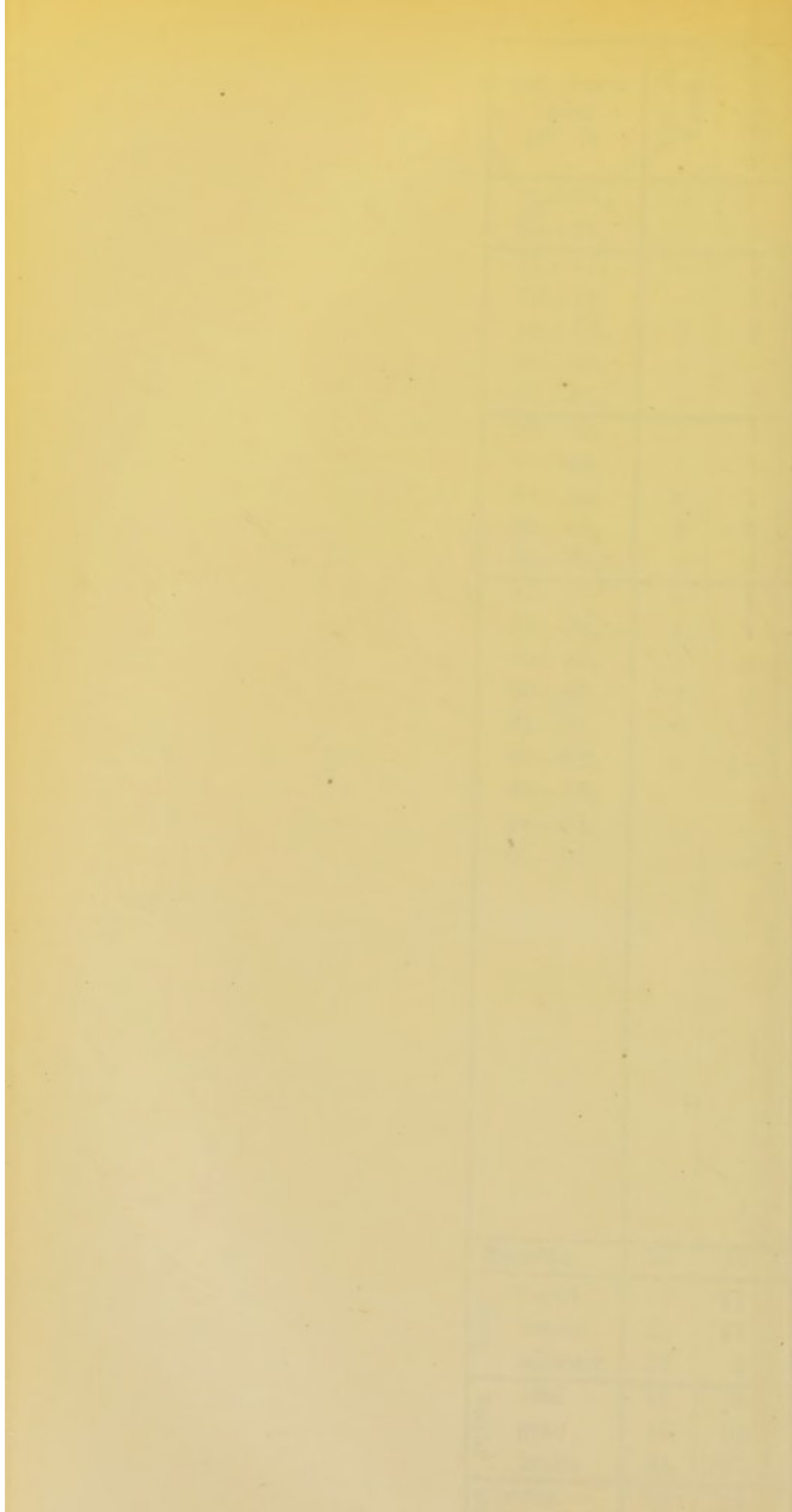


Tabelle III.

Gemessene Schädel der (Ost- und West-) Ladinier.

mit einem Index L ² : Br.	Vigo di Fassa	Campitello	Alba	Pufels in Gröden	St. Martin Gaderthal	Colle St. Lucia in Bochenstein	Taufers im Münstertal	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Vigo di Fassa	Campitello	Alba	Pufels in Gröden	St. Martin Gaderthal	Colle St. Lucia in Bochenstein	Taufers im Münstertal	Summa	Procent
75-75 ₉	2	2	—	—	—	—	1	5	10 ₇	64-64 ₉	—	1	—	—	—	—	1	1	8 ₂
76-76 ₉	4	—	—	—	—	—	1	5		65-65 ₉	—	—	—	—	—	—	2	2	
77-77 ₉	5	—	—	—	—	—	2	7		66-66 ₉	2	—	—	—	—	—	1	3	
78-78 ₉	8	—	—	—	—	—	2	10		67-67 ₉	2	2	1	—	—	—	3	8	
79-79 ₉	10	3	1	—	1	—	5	20		68-68 ₉	5	1	2	—	—	—	1	9	
80-80 ₉	17	1	1	1	1	—	14	35	45 ₁	69-69 ₉	5	2	—	1	—	—	5	13	30 ₁
81-81 ₉	22	3	2	—	1	—	8	36		70-70 ₉	9	2	1	—	—	—	5	17	
82-82 ₉	21	5	—	2	—	—	16	44		71-71 ₉	14	3	1	—	—	—	12	30	
83-83 ₉	25	2	2	1	2	—	14	46		72-72 ₉	13	4	2	2	2	—	12	35	
84-84 ₉	22	5	—	2	1	—	8	38		73-73 ₉	21	6	1	1	1	—	13	43	
85-85 ₉	23	7	1	4	4	—	9	48	44 ₂	74-74 ₉	13	2	—	3	1	—	15	34	55 ₄
86-86 ₉	19	3	3	2	1	1	18	49		75-75 ₉	25	3	1	2	2	—	11	44	
87-87 ₉	18	3	—	1	3	—	13	38		76-76 ₉	30	3	2	1	3	—	10	49	
88-88 ₉	6	3	—	2	1	—	7	19		77-77 ₉	23	6	—	4	1	—	12	46	
89-89 ₉	6	3	1	—	—	—	4	14		78-78 ₉	17	4	—	2	—	—	7	30	
90-90 ₉	5	2	1	3	—	—	4	15		79-79 ₉	10	2	—	1	1	1	2	17	
91-91 ₉	2	—	—	—	1	—	—	3		80-80 ₉	10	—	1	—	1	—	4	16	
92-92 ₉	4	—	—	—	—	—	1	5		81-81 ₉	9	1	—	1	2	—	5	18	
93-93 ₉	1	—	—	—	—	—	1	2		82-82 ₉	4	—	—	—	1	—	2	7	
94-94 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—		83-83 ₉	3	1	—	—	1	—	2	7	
95-95 ₉	1	—	—	—	—	—	—	1		84-84 ₉	2	1	—	—	—	—	—	3	
96-96 ₉	1	—	—	—	—	—	—	1		85-85 ₉	1	—	—	—	—	—	—	1	
Summa	222	44	12	18	16	1	128	441	100 ₀	Summa	222	44	12	18	16	1	124	437	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene	Zal	%	Gemessene	Zal	%
delicho-	Köpfe	—	chamae-	Köpfe	28
	Schädel	—		Schädel	36
meso-	Köpfe	60	ortho-	Köpfe	166
	Schädel	47		Schädel	159
brachy-	Köpfe	180	hyspi-	Köpfe	157
	Schädel	199		Schädel	242
hyperbr.	Köpfe	111	Summa	788	100 ₀
	Schädel	195			
Summa	792	100 ₀			

Gemessene Köpfe in Fassa, Gröden, Gaderthal und Buchenstein (Ost-Ladiner).

Tabelle IV.

mit einem Index L: Br.										mit einem Index L: Ohrhöhe										mit einem Index L: Nasen-Index										mit einem Index L: Nasen-Index									
Vigo di Fassa	Campitello	Alba	St. Ulrich in Gröden	Gaderthal	Buchenstein	Summa	Percent	Vigo di Fassa	Campitello	Alba	St. Ulrich in Gröden	Gaderthal	Buchenstein	Summa	Percent	Vigo di Fassa	Campitello	Alba	St. Ulrich in Gröden	Gaderthal	Buchenstein	Summa	Percent	Vigo di Fassa	Campitello	Alba	St. Ulrich in Gröden	Gaderthal	Buchenstein	Summa	Percent								
77-77,	—	—	1	1	1	5	17,	58-58,	1	—	—	—	—	1	6,	69-69,	1	—	—	1	—	—	—	—	16,	40-44,	—	—	—	—	—	1	83,						
78-78,	—	1	—	1	1	2		59-59,	—	—	1	—	—	—		1	2	70-70,	—	—	—	—	—	—		—	45-49,	—	—	—	—	—		1					
79-79,	2	3	2	1	1	3		12	60-60,	—	—	—	1	1		2	71-71,	—	—	—	1	—	—	—		—	50-54,	—	—	—	—	—		—					
80-80,	1	—	3	1	1	8		14	61-61,	1	1	—	—	1		3	72-72,	1	—	—	1	1	—	—		—	55-59,	—	—	—	—	5		11					
81-81,	4	2	1	2	2	4		15	62-62,	3	1	1	—	2		2	10	73-73,	—	—	—	—	—	—		—	60-64,	—	15	9	—	7		23					
82-82,	2	5	4	4	2	8	51,	63-63,	3	1	3	2	1	3	47,	74-74,	—	—	—	3	2	—	—	5	17,	65-69,	—	3	5	—	—	5							
83-83,	7	5	3	7	4	9		35	64-64,	3	5	3	1	1		18	75-75,	1	—	—	2	—	3	3		67-69,	—	1	4	—	6	5							
84-84,	6	2	5	12	5	10		40	65-65,	2	5	3	5	1		8	76-76,	1	—	—	2	—	3	3		70-74,	—	3	—	—	2	2							
85-85,	4	6	4	—	—	5		23	66-66,	4	4	5	12	3		12	40	77-77,	—	1	3	—	—	4		4	75-79,	—	1	—	—	1	5						
86-86,	5	2	4	7	3	9		30	67-67,	8	7	5	10	6		10	46	78-78,	2	1	1	5	2	—		11	80-84,	—	1	—	—	2	1						
87-87,	7	1	2	11	5	6	31,	68-68,	5	5	7	11	6	13	46,	79-79,	3	2	3	6	1	1	16	84,	—	—	—	—	—	—	—								
88-88,	4	1	3	8	3	3		22	69-69,	6	—	1	11	3		4	25	80-80,	2	2	1	7	2		1	15	—	—	—	—	—	—	—						
89-89,	2	2	1	4	1	—		10	70-70,	6	2	1	11	2		5	27	81-81,	3	—	1	6	—		—	10	—	—	—	—	—	—	—						
90-90,	2	2	1	6	—	—		11	71-71,	3	1	2	6	3		1	16	82-82,	6	1	2	5	1		4	19	—	—	—	—	—	—	—						
91-91,	2	—	—	5	1	—		8	72-72,	1	—	—	3	1		6	11	83-83,	5	1	6	7	1		5	25	—	—	—	—	—	—	—						
92-92,	1	—	—	2	1	—		4	73-73,	1	2	—	3	—		1	6	84-84,	2	3	3	7	1		8	24	—	—	—	—	—	—	—						
93-93,	—	—	—	1	1	—		2	74-74,	1	—	—	—	—		—	2	85-85,	—	3	—	—	2		4	9	—	—	—	—	—	—	—						
94-94,	1	—	1	2	—	—		4	75-75,	1	—	—	—	—		—	1	86-86,	5	2	1	4	3		4	19	—	—	—	—	—	—	—						
95-95,	—	—	—	2	—	—		2	76-76,	—	—	—	—	—		—	—	87-87,	3	4	1	7	—		6	21	—	—	—	—	—	—	—						
									77-77,	1	—	—	1	—		—	2	88-88,	4	5	4	2	3		7	25	—	—	—	—	—	—	—						
									78-78,	—	—	—	1	1		—	2	89-89,	2	2	1	6	4		6	21	—	—	—	—	—	—	—						
									79-79,	—	—	—	—	—		—	—	90-90,	4	1	—	—	1		3	6	15	—	—	—	—	—	—	—					
									80-80,	1	—	—	—	—		—	1	91-91,	1	1	3	1	2		1	9	—	—	—	—	—	—	—	—					
																	92-92,	—	2	1	—	1	3		7	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
																	93-93,	—	—	1	2	—	—		2	5	—	—	—	—	—	—	—	—					
																	94-94,	1	1	1	—	—	—		2	5	—	—	—	—	—	—	—	—					
																	95-95,	—	2	2	1	2	1		8	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
															96-96,	1	—	1	—	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—								
															97-97,	1	—	1	—	—	1	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—								
															98-98,	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—								
															99-99,	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—								
															102-102,	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—								
Summa	50	34	34	81	32	68	299	100,	Summa	50	34	34	81	32	68	299	100,	Summa	50	34	34	81	32	68	299	100,	Summa	—	34	34	—	32	68	168	100,				
blond	19	11	15	11	10	27	93	31,																															
brun	13	17	16	62	18	38	164	54,																															
schwarz	18	6	3	8	4	3	42	14,																															
blau	11	5	3	4	6	15	44	14,																															
grau	15	14	8	18	6	23	84	28,																															
braun	24	15	23	59	20	30	171	57,																															
weiss	50	34	33	80	30	68	265	98,																															
brun	—	—	1	1	2	—	4	1,																															

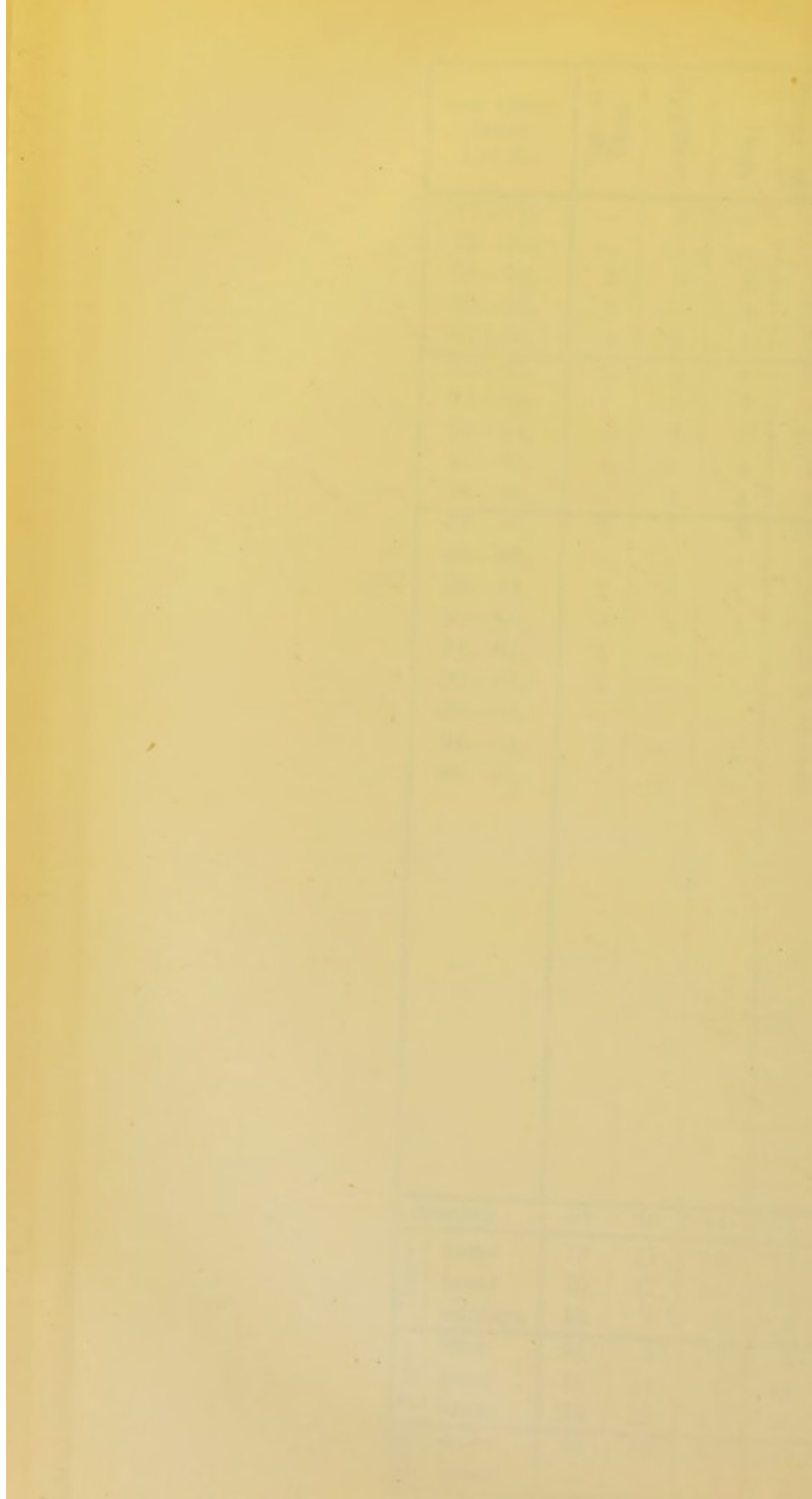


Tabelle V.

Gemessene Schädel in Fassa, Gröden, Gaderthal und Buchenstein (Ost-Ladiner).

mit einem Index L: Br.	Vigo di Fassa	Campitello	Alba	Pufels in Gröden	St. Martin Gaderthal	Colle St. Lucia in Buchenstein	Summa	Procent	mit einem Index L: H. Virch.	Vigo di Fassa	Campitello	Alba	Pufels in Gröden	St. Martin Gaderthal	Colle St. Lucia in Buchenstein	Summa	Procent
75-75 ₉	2	2	—	—	—	—	4	11 ₅	64-64 ₉	—	1	—	—	—	—	1	7 ₇
76-76 ₉	4	—	—	—	—	—	4		65-65 ₉	—	—	—	—	—	—	—	
77-77 ₉	5	—	—	—	—	—	5		66-66 ₉	2	—	—	—	—	—	2	
78-78 ₉	8	—	—	—	—	—	8		67-67 ₉	2	2	1	—	—	—	5	
79-79 ₉	10	3	1	—	1	—	15		68-68 ₉	5	1	2	—	—	—	8	
80-80 ₉	17	1	1	1	1	—	21	44 ₄	69-69 ₉	5	2	—	1	—	—	8	32 ₆
81-81 ₉	22	3	2	—	1	—	28		70-70 ₉	9	2	1	—	—	—	12	
82-82 ₉	21	5	—	2	—	—	28		71-71 ₉	14	3	1	—	—	—	18	
83-83 ₉	25	2	2	1	2	—	32		72-72 ₉	13	4	2	2	2	—	23	
84-84 ₉	22	5	—	2	1	—	30		73-73 ₉	21	6	1	1	1	—	30	
85-85 ₉	23	7	1	4	4	—	39	44 ₁	74-74 ₉	13	2	—	3	1	—	19	59 ₇
86-86 ₉	19	5	3	2	1	1	31		75-75 ₉	25	3	1	2	2	—	33	
87-87 ₉	18	3	—	1	3	—	25		76-76 ₉	30	3	2	1	3	—	39	
88-88 ₉	6	3	—	2	1	—	12		77-77 ₉	23	6	—	4	1	—	34	
89-89 ₉	6	3	1	—	—	—	10		78-78 ₉	17	4	—	2	—	—	23	
90-90 ₉	5	2	1	3	—	—	11		79-79 ₉	10	2	—	1	1	1	15	
91-91 ₉	2	—	—	—	1	—	3		80-80 ₉	10	—	1	—	1	—	12	
92-92 ₉	4	—	—	—	—	—	4		81-81 ₉	9	1	—	1	2	—	13	
93-93 ₉	1	—	—	—	—	—	1		82-82 ₉	4	—	—	—	1	—	5	
94-94 ₉	—	—	—	—	—	—	—		83-83 ₉	3	1	—	—	1	—	5	
95-95 ₉	1	—	—	—	—	—	1		84-84 ₉	2	1	—	—	—	—	3	
96-96 ₉	1	—	—	—	—	—	1		85-85 ₉	1	—	—	—	—	—	1	
									86-86 ₉	2	—	—	—	—	—	2	
									90-90 ₉	2	—	—	—	—	—	2	
Summa	222	44	12	18	16	1	313	100 ₀	Summa	222	44	12	18	16	1	313	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene			Zal	%	Gemessene			Zal	%	
delicho-	cephale	Köpfe	—	0 ₀	chamae-	Köpfe	18	6 ₉		
		Schädel	—			Schädel	24			
meso-		Köpfe	51	14 ₂	ortho-	Köpfe	141	39 ₇		
		Schädel	36			Schädel	102			
brachy-		Köpfe	153	47 ₇	hyspi-	Köpfe	140	53 ₄		
		Schädel	139			Schädel	187			
hyperbr.		Köpfe	95	38 ₁			Summa	612	100 ₀	
		Schädel	138							
		Summa	612	100 ₀						

Tabelle VI.

Gemessene Köpfe in Taufers im Münsterthale (West-Ladiner).

mit einem Index L ² : Br.	Taufers	Procent	mit einem Index L ² : Ohrhöhe	Taufers	Procent	mit einem Gesicht-Index	Taufers	Procent	mit einem Nasen-Index	Taufers	Procent
77-77 ₉	—		59-59 ₉	1		70-70 ₉	1		45-49 ₉	4	
78-78 ₉	1	17 ₉	60-60 ₉	—	19 ₉	71-71 ₉	—		50-54 ₉	13	
79-79 ₉	2		61-61 ₉	3		72-72 ₉	1		55-59 ₉	20	100 ₉
80-80 ₉	3		62-62 ₉	6		73-73 ₉	—		60-64 ₉	11	
81-81 ₉	3		63-63 ₉	5		74-74 ₉	—		65-66 ₉	4	
82-82 ₉	6		64-64 ₉	7		75-75 ₉	—	13 ₉	67-69 ₉	—	
83-83 ₉	11		65-65 ₉	4	48 ₉	76-76 ₉	1		70-74 ₉	—	
84-84 ₉	5	52 ₉	66-66 ₉	6		77-77 ₉	1				
85-85 ₉	3		67-67 ₉	3		78-78 ₉	1				
86-86 ₉	2		68-68 ₉	1		79-79 ₉	2				
87-87 ₉	4		69-69 ₉	7		80-80 ₉	2				
88-88 ₉	4		70-70 ₉	4		81-81 ₉	2				
89-89 ₉	1		71-71 ₉	2	32 ₉	82-82 ₉	2				
90-90 ₉	3	30 ₉	72-72 ₉	1		83-83 ₉	5				
91-91 ₉	2		73-73 ₉	—		84-84 ₉	5				
92-92 ₉	1		74-74 ₉	1		85-85 ₉	8				
93-93 ₉	—		75-75 ₉	1		86-86 ₉	6				
94 u. darüber	1					87-87 ₉	2	86 ₉			
						88-88 ₉	3				
						89-89 ₉	2				
						90-90 ₉	3				
						91-91 ₉	1				
						92-92 ₉	2				
						93-93 ₉	—				
						94-94 ₉	1				
						95-95 ₉	1				
Summa	52	100 ₉	Summa	52	100 ₉	Summa	52	100 ₉	Summa	52	100 ₉
Haut											
blond	24	46 ₉									
braun	26	50 ₉									
schwarz	2	3 ₉									
Augen											
blau	19	36 ₉									
grau	15	28 ₉									
braun	18	34 ₉									
Haar											
weiss	52	100 ₉									
braun	—	—									

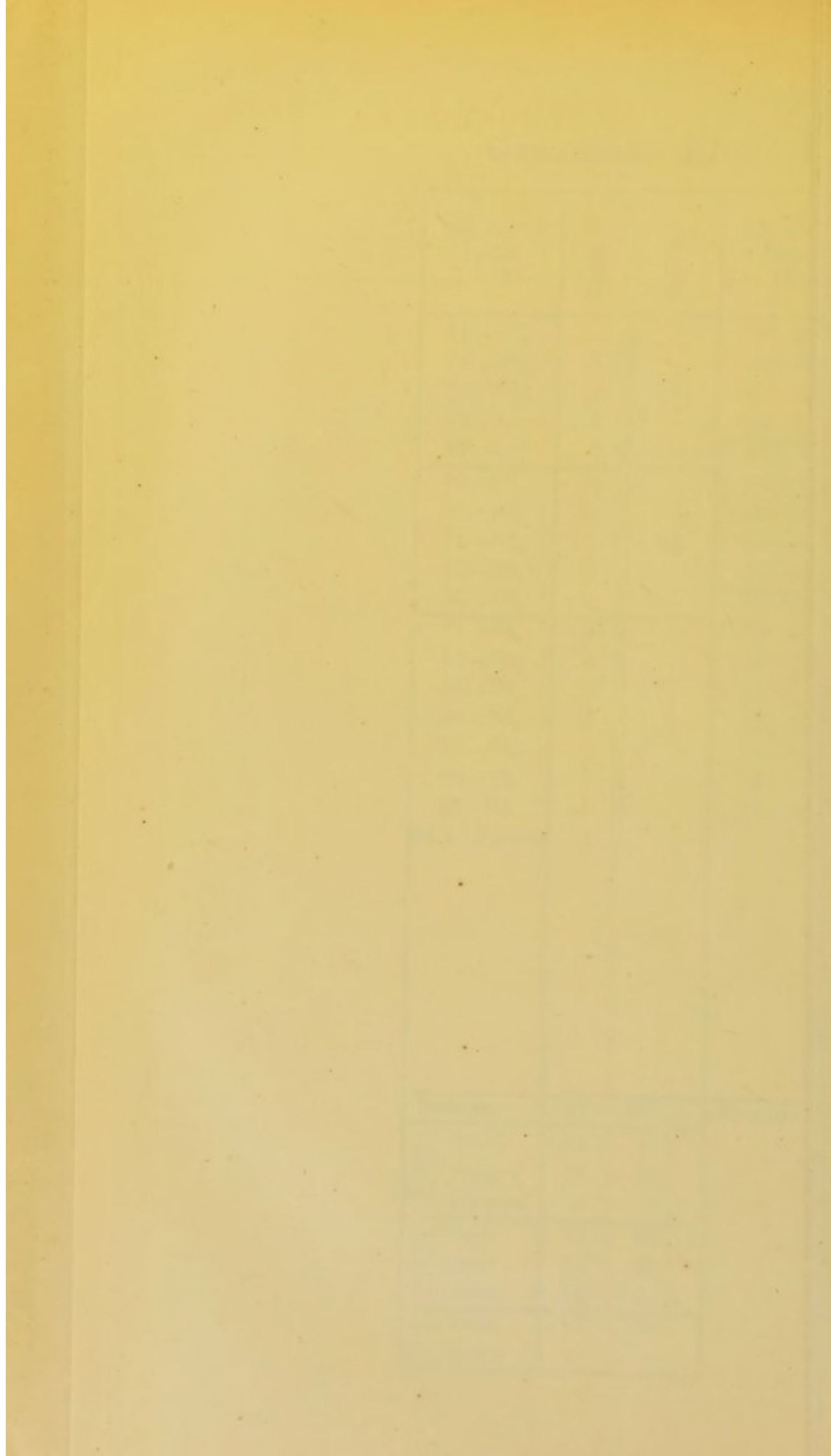
Tabelle VII.

Gemessene Schädel in Taufers im Münsterthale (West-Ladiner).

mit einem Index L ² : Br.	Taufers	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Taufers	Procent
75-75 ₉	1		65-65 ₉	2	
76-76 ₉	1		66-66 ₉	1	
77-77 ₉	2	8 ₉	67-67 ₉	3	9 ₉
78-78 ₉	2		68-68 ₉	1	
79-79 ₉	5		69-69 ₉	5	
80-80 ₉	14		70-70 ₉	5	
81-81 ₉	8		71-71 ₉	12	
82-82 ₉	16	46 ₉	72-72 ₉	12	45 ₉
83-83 ₉	14		73-73 ₉	13	
84-84 ₉	8		74-74 ₉	15	
85-85 ₉	9		75-75 ₉	11	
86-86 ₉	18		76-76 ₉	10	
87-87 ₉	13		77-77 ₉	12	
88-88 ₉	7		78-78 ₉	7	
89-89 ₉	4	44 ₉	79-79 ₉	2	44 ₉
90-90 ₉	4		80-80 ₉	4	
91-91 ₉	—		81-81 ₉	5	
92-92 ₉	1		82-82 ₉	2	
93-93 ₉	1		83-83 ₉	2	
Summa	128	100 ₉	Summa	124	100 ₉

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene	Zal	%	Gemessene	Zal	%
dolicho-	Köpfe	—	chamae-	Köpfe	10
	Schädel	—		Schädel	12
meso-	Köpfe	9	ortho-	Köpfe	25
	Schädel	11		Schädel	57
brachy-	Köpfe	27	hypsi-	Köpfe	17
	Schädel	60		Schädel	55
hyperbr.	Köpfe	16		Summa	176
	Schädel	57			100 ₉
	Summa	180			



Gemessene Köpfe im Ultenthal und Tisens.

mit einem Index L: Br.	St. Paterz	St. Walburg	St. Nikolaus Gertraud	Tisens	Summa	Percent	mit einem Index L: Ohrhöhe	St. Paterz	St. Walburg	St. Nikolaus Gertraud	Tisens	Summa	Percent	mit einem Gesicht-Index	St. Paterz	St. Walburg	St. Nikolaus Gertraud	Tisens	Summa	Percent
77-77 ₁	—	—	1	1	2	11 ₁	56-56 ₁	—	—	—	1	1	8 ₁	71-71 ₁	—	—	1	1	2	26 ₁
78-78 ₁	—	—	—	1	1		57-57 ₁	—	—	—	—	—		72-72 ₁	—	—	—	1	1	
79-79 ₁	1	—	—	1	2		58-58 ₁	—	—	—	1	1		73-73 ₁	1	—	1	—	2	
80-80 ₁	2	2	2	—	6		59-59 ₁	—	—	—	—	—		74-74 ₁	—	12	2	2	6	
81-81 ₁	1	2	2	3	9		60-60 ₁	—	—	1	—	1		75-75 ₁	—	—	1	2	3	
82-82 ₁	—	—	7	7	18	45 ₁	61-61 ₁	3	1	—	1	5	48 ₁	76-76 ₁	3	1	—	3	7	73 ₁
83-83 ₁	—	2	2	11	15		62-62 ₁	1	—	3	4	8		77-77 ₁	5	1	1	2	9	
84-84 ₁	—	2	2	4	9		63-63 ₁	3	4	2	7	16		78-78 ₁	—	3	2	3	8	
85-85 ₁	—	2	2	8	14		64-64 ₁	3	2	1	8	14		79-79 ₁	3	—	2	4	9	
86-86 ₁	—	1	2	11	18		65-65 ₁	2	1	2	9	14		80-80 ₁	5	1	1	8	15	
87-87 ₁	—	2	3	10	19	43 ₁	66-66 ₁	7	1	5	12	25	42 ₁	81-81 ₁	4	1	3	15	21	73 ₁
88-88 ₁	—	2	1	15	22		67-67 ₁	3	2	2	12	19		82-82 ₁	—	12	—	5	9	
89-89 ₁	—	—	—	8	14		68-68 ₁	5	4	3	6	18		83-83 ₁	—	7	12	1	13	
90-90 ₁	—	1	—	3	6		69-69 ₁	1	—	2	8	11		84-84 ₁	1	1	1	2	5	
91-91 ₁	—	—	—	2	4		70-70 ₁	2	3	2	10	17		85-85 ₁	—	1	2	10	13	
92-92 ₁	—	2	—	2	4		71-71 ₁	3	1	1	4	9		86-86 ₁	—	—	1	6	9	
93-93 ₁	—	—	—	6	8		72-72 ₁	—	1	2	6	9		87-87 ₁	—	1	2	3	6	
94-94 ₁	—	—	—	1	1		73-73 ₁	—	1	—	2	3		88-88 ₁	—	1	1	7	9	
							74-74 ₁	—	—	—	1	1		89-89 ₁	—	—	—	4	7	
							75-75 ₁	—	—	—	—	—		90-90 ₁	—	—	—	2	2	
							76-76 ₁	1	—	—	6	7		91-91 ₁	—	1	—	5	8	
							77-77 ₁	—	—	—	—	—		92-92 ₁	—	1	—	1	2	
							78-78 ₁	—	—	—	1	1		93-93 ₁	—	—	2	—	2	
Summa	34	21	26	99	180	100 ₁	Summa	34	21	26	99	180	100 ₁	Summa	34	21	26	99	180	100 ₁
Haut																				
blond	10	9	7	32	58	32 ₁														
brun	18	11	19	62	110	61 ₁														
schwarz	6	1	—	5	12	6 ₁														
blau	9	1	7	23	40	22 ₁														
grau	12	5	13	32	62	34 ₁														
braun	13	15	6	44	78	43 ₁														
weiss	34	21	26	95	176	97 ₁														
braun	—	—	—	4	4	2 ₁														

Tabelle VIII.

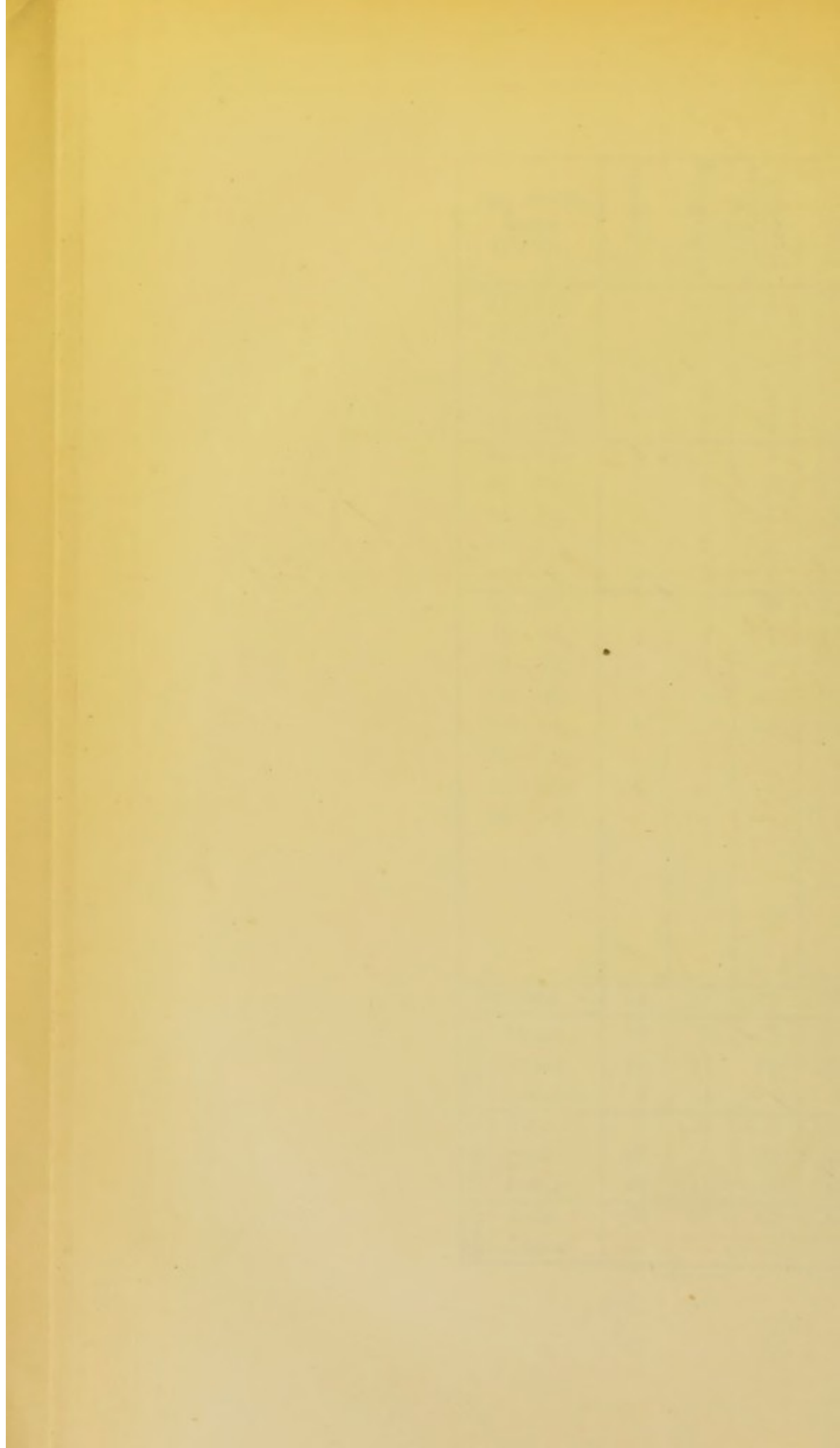
Gemessene Schädel im Ultenthal und Tisens.

mit einem Index L: Br.	Ulten	Tisens	Summa	Percent	mit einem Index L: H. Virch.	Ulten	Tisens	Summa	Percent
73-73 ₁	—	2	2	1 ₁	64-64 ₁	—	1	1	8 ₁
74-74 ₁	—	3	3		65-65 ₁	—	—	—	
75-75 ₁	—	3	3		66-66 ₁	—	3	3	
76-76 ₁	—	7	7		67-67 ₁	—	7	7	
77-77 ₁	—	5	5		68-68 ₁	—	7	7	
78-78 ₁	—	10	10	10 ₁	69-69 ₁	12	9	11	49 ₁
79-79 ₁	—	12	12		70-70 ₁	—	18	18	
80-80 ₁	2	14	16		71-71 ₁	—	32	32	
81-81 ₁	—	31	31		72-72 ₁	—	32	32	
82-82 ₁	—	24	24		73-73 ₁	—	42	42	
83-83 ₁	—	38	38	40 ₁	74-74 ₁	—	43	43	42 ₁
84-84 ₁	1	27	28		75-75 ₁	1	44	45	
85-85 ₁	—	38	38		76-76 ₁	—	23	23	
86-86 ₁	—	38	38		77-77 ₁	—	21	21	
87-87 ₁	1	18	19		78-78 ₁	2	22	24	
88-88 ₁	1	20	21	47 ₁	79-79 ₁	1	10	11	42 ₁
89-89 ₁	1	19	20		80-80 ₁	—	7	7	
90-90 ₁	—	10	10		81-81 ₁	—	7	7	
91-91 ₁	—	5	5		82-82 ₁	—	2	2	
92-92 ₁	—	3	3		83-83 ₁	—	1	1	
93-93 ₁	—	5	5		84-84 ₁	—	—	—	
94-94 ₁	—	1	1		89-89 ₁	—	1	1	
95-95 ₁	—	1	1		90-90 ₁	—	1	1	
Summa	6	334	340	100 ₁	Summa	6	333	339	100 ₁

Tabelle IX.

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene	Zal	%	Gemessene	Zal	%
dolicho-	Köpfe	—	chamae-	Köpfe	16
schädel	5	1 ₁	schädel	29	8 ₁
meso-	Köpfe	29	ortho-	Köpfe	88
schädel	37	11 ₁	schädel	167	49 ₁
brachy-	Köpfe	82	hyps-	Köpfe	76
schädel	137	42 ₁	schädel	143	43 ₁
hyperb.	Köpfe	78	Summa	519	100 ₁
schädel	161	45 ₁			
Summa	520	100 ₁			



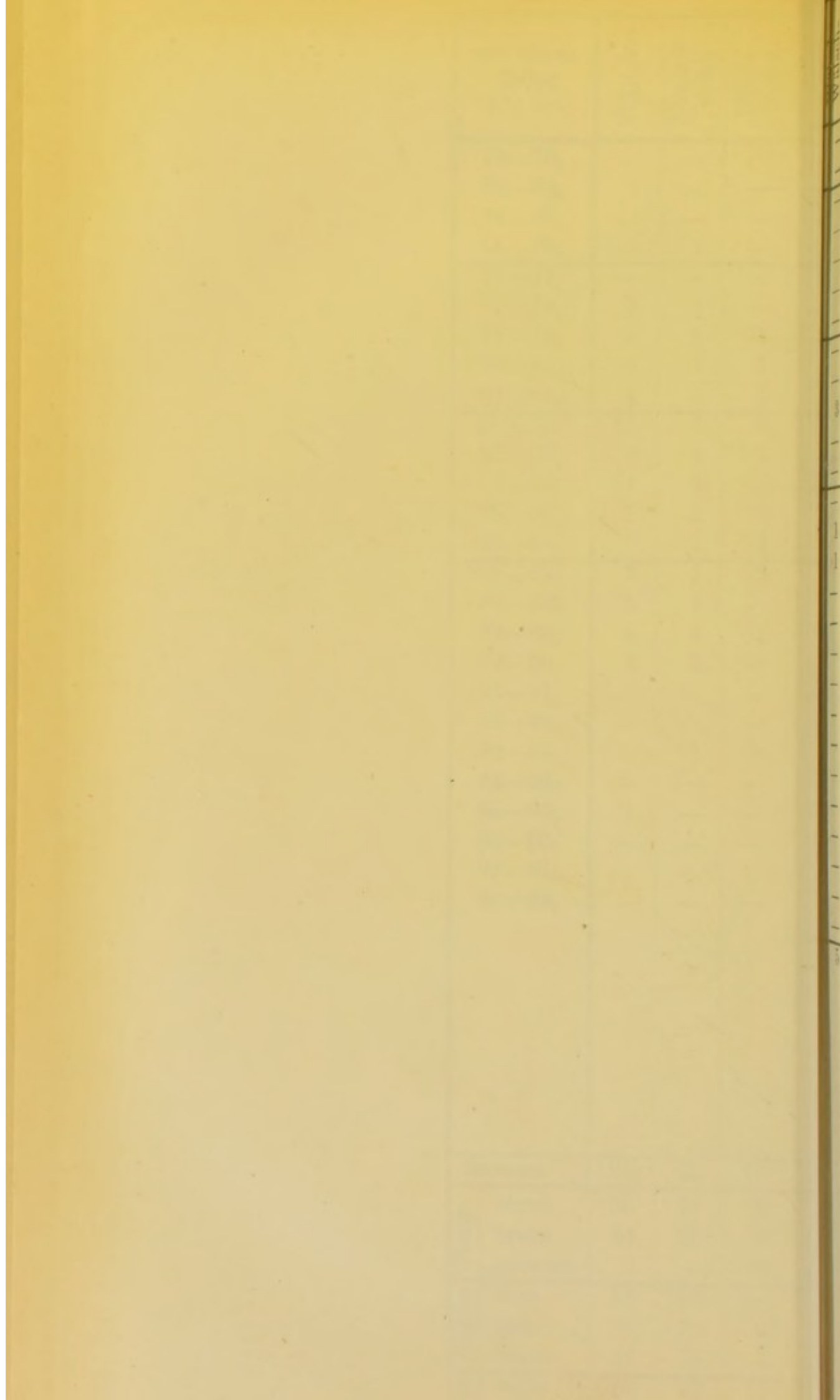


Tabelle XI.

Gemessene Schädel im Eisackthal

mit einem Index L ² : Br.	Leugmoos	Villanders	Deutsch- noven	Wälsch- noven	Eggenthal	Trens	Mareit	Ausser- Pftsch	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Leugmoos	Villanders	Deutsch- noven	Wälsch- noven	Eggenthal	Trens	Mareit	Ausser- Pftsch	Summa	Procent
73—73 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ₂	63—63 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	—	12 ₄
74—74 ₉	—	—	—	—	1	—	—	—	1		64—64 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
75—75 ₉	1	1	—	—	—	—	—	—	2	6 ₆	65—65 ₉	—	3	—	—	—	—	—	1	4	
76—76 ₉	1	—	—	—	—	—	—	—	1		66—66 ₉	2	1	—	—	—	—	—	—	3	
77—77 ₉	—	7	—	—	—	—	1	1	9		67—67 ₉	3	6	—	—	—	—	—	1	10	
78—78 ₉	3	6	1	—	—	—	1	—	11		68—68 ₉	3	12	—	—	—	1	—	—	16	
79—79 ₉	1	8	—	—	—	—	—	—	9		69—69 ₉	4	17	—	—	—	1	2	1	25	
80—80 ₉	4	16	—	—	—	1	2	1	24	44 ₃	70—70 ₉	6	14	—	1	—	1	1	—	23	40 ₄
81—81 ₉	10	19	1	—	—	2	4	—	36		71—71 ₉	2	18	—	1	—	1	—	—	22	
82—82 ₉	10	35	—	3	1	2	1	1	53		72—72 ₉	13	32	—	—	3	2	4	—	54	
83—83 ₉	10	31	—	—	1	3	—	—	45		73—73 ₉	7	31	1	—	1	—	5	—	45	
84—84 ₉	13	34	—	—	2	3	4	—	56	48 ₉	74—74 ₉	6	27	—	—	3	4	8	—	48	
85—85 ₉	15	31	—	—	2	1	2	—	51		75—75 ₉	15	31	—	1	—	2	5	—	54	47 ₂
86—86 ₉	7	30	—	1	1	1	4	—	44		76—76 ₉	8	33	—	1	1	1	2	1	47	
87—87 ₉	8	28	—	1	1	—	4	1	43		77—77 ₉	10	23	—	—	1	—	1	—	35	
88—88 ₉	7	15	—	—	—	2	6	1	31		78—78 ₉	7	27	—	1	—	1	2	—	38	
89—89 ₉	4	14	—	—	1	—	4	—	23		79—79 ₉	8	14	—	—	—	1	3	1	27	
90—90 ₉	—	13	—	—	—	—	1	—	14		80—80 ₉	3	4	—	—	1	—	—	—	8	
91—91 ₉	2	6	—	—	—	1	—	—	9		81—81 ₉	2	5	1	—	—	—	—	—	8	
92—92 ₉	3	5	—	—	—	—	—	—	8		82—82 ₉	—	2	—	—	—	—	—	—	2	
93—93 ₉	1	4	1	—	—	—	—	—	6		83—83 ₉	1	2	—	—	—	—	—	—	3	
94—94 ₉	1	—	—	—	—	—	1	—	2		84—84 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	1	
95—95 ₉	2	1	—	—	—	—	—	—	3		85—85 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
96—96 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—		92—92 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	1	
97—97 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—												
98—98 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	—												
103—103 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	1												
Summa	103	306	3	5	10	16	35	5	483	100 ₀	Summa	100	305	2	5	10	14	34	5	475	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene		Zal	%	Gemessene		Zal	%
dolicho-	Köpfe	3	0 ₅	chamae-	Köpfe	25	11 ₁
	Schädel	1			Schädel	59	
meso-	Köpfe	44	10 ₀	ortho-	Köpfe	150	45 ₄
	Schädel	32			Schädel	192	
brachy-	Köpfe	142	46 ₇	hypsi-	Köpfe	104	43 ₅
	Schädel	214			Schädel	224	
hyperbr.	Köpfe	90	42 ₈	Summa		754	100 ₀
	Schädel	236					
Summa		762	100 ₀				

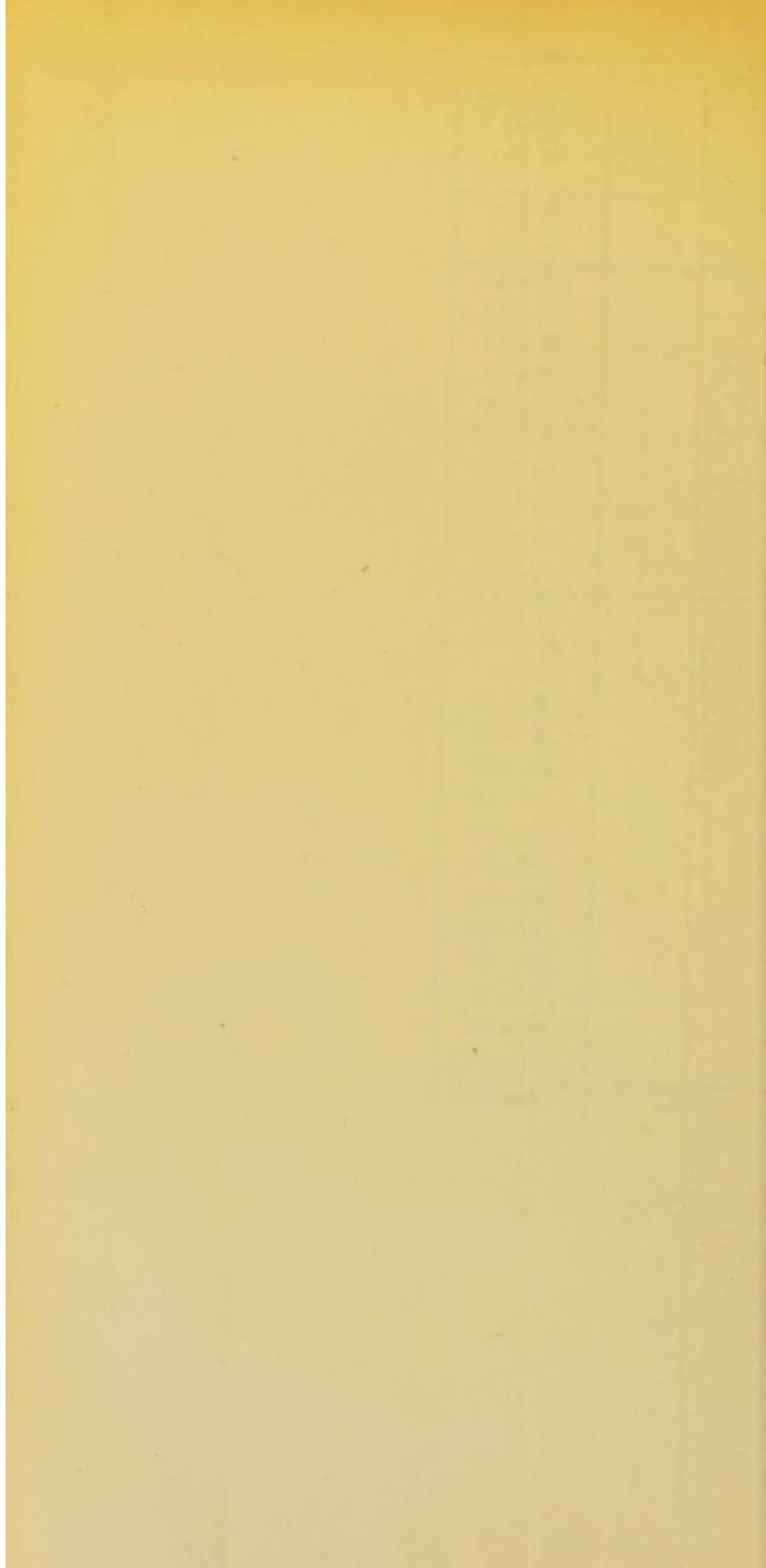


Tabelle XI.

Gemessene Schädel im Eisackthal

mit einem Index L.: Br.	Leugmoos	Villanders	Deutsch- noten	Wälsch- noten	Eggenthal	Trens	Mareit	Ausser- Pflsch	Summa	Procent	mit einem Index L.: H. Virch.	Leugmoos	Villanders	Deutsch- noten	Wälsch- noten	Eggenthal	Trens	Mareit	Ausser- Pflsch	Summa	Procent
73-73 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ₂	63-63 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
74-74 ₉	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	64-64 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
75-75 ₉	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	65-65 ₉	—	3	—	—	—	—	—	—	1	4
76-76 ₉	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	66-66 ₉	2	1	—	—	—	—	—	—	3	—
77-77 ₉	—	7	—	—	—	—	—	1	9	—	67-67 ₉	3	6	—	—	—	—	—	—	10	—
78-78 ₉	3	6	1	—	—	—	1	—	11	—	68-68 ₉	3	12	—	—	—	—	1	—	16	—
79-79 ₉	1	8	—	—	—	—	—	—	9	—	69-69 ₉	4	17	—	—	—	1	2	1	25	—
80-80 ₉	4	16	—	—	—	1	2	1	24	—	70-70 ₉	6	14	—	1	—	1	1	—	23	—
81-81 ₉	10	19	1	—	—	2	4	—	36	—	71-71 ₉	2	18	—	1	—	1	—	—	22	—
82-82 ₉	10	35	—	3	1	2	1	1	53	—	72-72 ₉	13	32	—	—	3	2	4	—	54	—
83-83 ₉	10	31	—	—	1	3	—	—	45	—	73-73 ₉	7	31	1	—	—	—	5	—	45	—
84-84 ₉	13	34	—	—	2	3	4	—	56	—	74-74 ₉	6	27	—	—	3	4	8	—	48	—
85-85 ₉	15	31	—	—	2	1	2	—	51	—	75-75 ₉	15	31	—	1	—	2	5	—	54	—
86-86 ₉	7	30	—	1	1	1	4	—	44	—	76-76 ₉	8	33	—	1	1	1	2	1	47	—
87-87 ₉	8	28	—	1	1	—	4	1	43	—	77-77 ₉	10	23	—	—	1	—	—	—	35	—
88-88 ₉	7	15	—	—	—	2	6	1	31	—	78-78 ₉	7	27	—	1	—	1	2	—	38	—
89-89 ₉	4	14	—	—	1	—	4	—	23	—	79-79 ₉	8	14	—	—	1	3	1	—	27	—
90-90 ₉	—	13	—	—	—	—	1	—	14	—	80-80 ₉	3	4	—	—	—	—	—	—	8	—
91-91 ₉	2	6	—	—	—	1	—	—	9	—	81-81 ₉	2	5	1	—	—	—	—	—	8	—
92-92 ₉	3	5	—	—	—	—	—	—	8	—	82-82 ₉	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—
93-93 ₉	1	4	1	—	—	—	—	—	6	—	83-83 ₉	1	2	—	—	—	—	—	—	3	—
94-94 ₉	1	—	—	—	—	—	1	—	2	—	84-84 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
95-95 ₉	2	1	—	—	—	—	—	—	3	—	85-85 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
96-96 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	92-92 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
97-97 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—											
98-98 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—											
103-103 ₉	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—											
Summa	103	306	3	5	10	16	35	5	483	100 ₀	Summa	100	305	2	5	10	14	34	5	475	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene	Zal	%	Gemessene	Zal	%
dolicho-	Köpfe Schädel	3 1	chamae-	Köpfe Schädel	25 59
meso-	Köpfe Schädel	44 32	ortho-	Köpfe Schädel	150 192
brachy-	Köpfe Schädel	142 214	hyspi-	Köpfe Schädel	104 224
hyperbr.	Köpfe Schädel	90 236		Summa	754
	Summa	762			100 ₀

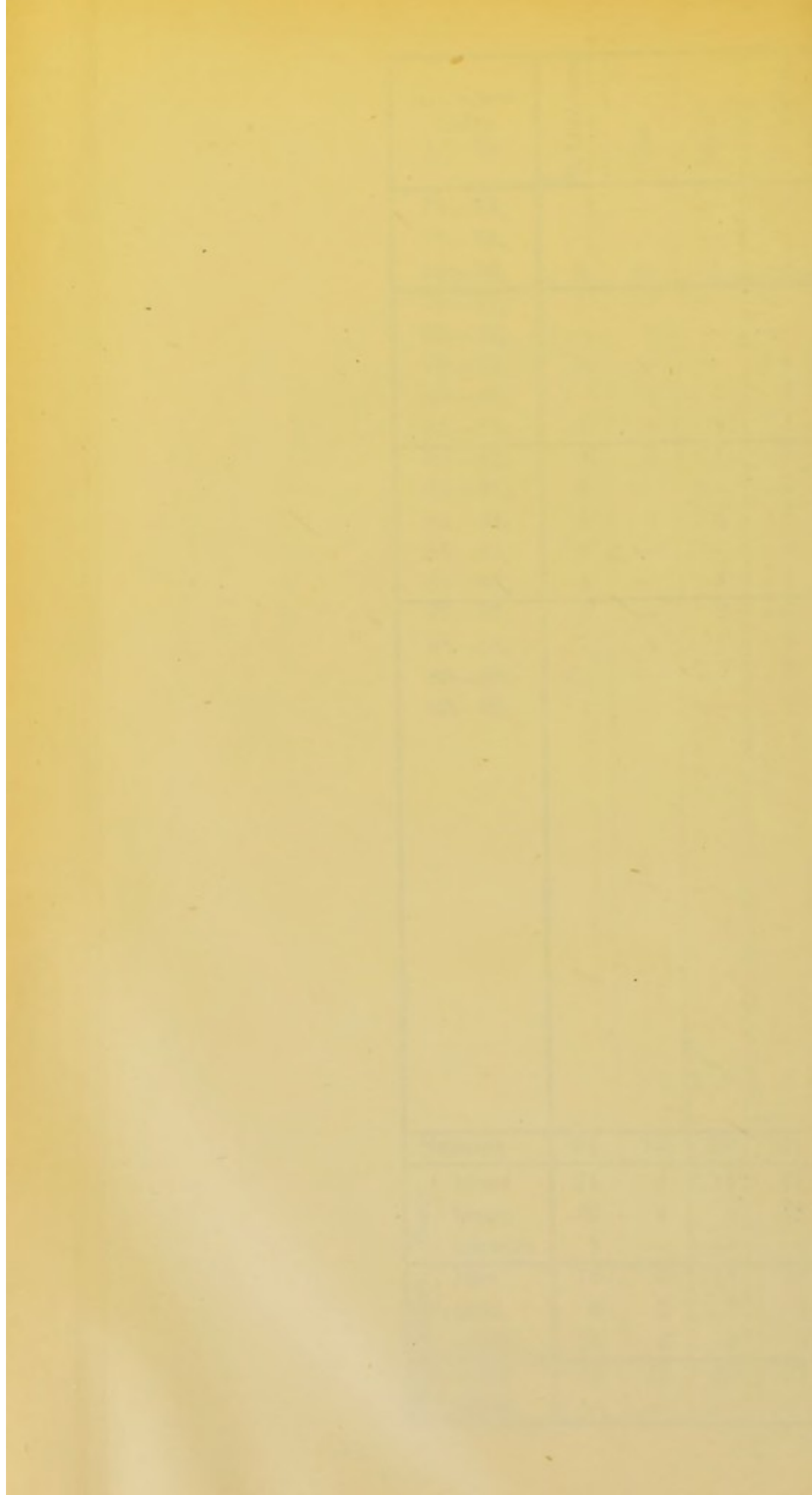


Tabelle XIII.

Gemessene Schädel in West-Pusterthal.

mit einem Index L ² : Br.	St. Lorenzen	Dietenheim	Gais in Taufers	Sand in Taufers	Nieder- Olang	Ober-Rasen	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	St. Lorenzen	Dietenheim	Gais in Taufers	Sand in Taufers	Nieder- Olang	Ober-Rasen	Summa	Procent
73-73 ₉	—	—	—	—	—	—	—	0 ₄	62-62 ₉	1	—	—	—	—	—	1	7 ₇
74-74 ₉	2	—	—	—	—	—	2		63-63 ₉	—	—	—	—	—	—	—	
75-75 ₉	—	—	—	—	—	—	—	6 ₈	64-64 ₉	1	—	—	—	—	—	1	
76-76 ₉	1	—	—	—	—	—	1		65-65 ₉	3	—	—	—	—	—	3	
77-77 ₉	—	—	—	1	1	—	2		66-66 ₉	1	—	—	—	—	—	1	
78-78 ₉	4	—	—	2	—	1	7		67-67 ₉	1	—	—	—	—	—	1	
79-79 ₉	6	1	—	4	1	1	13		68-68 ₉	4	—	—	1	—	—	5	
80-80 ₉	3	—	—	3	1	2	9	39 ₃	69-69 ₉	5	—	—	5	1	3	14	34 ₉
81-81 ₉	9	2	3	6	1	2	23		70-70 ₉	4	—	—	6	—	—	10	
82-82 ₉	18	1	—	5	1	1	26		71-71 ₉	7	—	2	6	—	1	16	
83-83 ₉	9	2	2	15	4	6	38		72-72 ₉	11	3	—	11	2	1	28	
84-84 ₉	17	1	3	13	2	1	37	53 ₃	73-73 ₉	6	1	1	12	3	5	28	
85-85 ₉	10	3	4	20	3	8	48		74-74 ₉	19	3	—	11	—	3	36	
86-86 ₉	7	4	1	15	6	1	34		75-75 ₉	11	2	5	15	9	2	44	57 ₄
87-87 ₉	9	1	1	14	1	2	28		76-76 ₉	20	1	1	15	1	6	44	
88-88 ₉	13	—	1	8	2	2	26		77-77 ₉	15	—	3	14	3	3	38	
89-89 ₉	6	—	1	10	—	4	21		78-78 ₉	7	1	2	12	2	3	27	
90-90 ₉	7	—	1	5	—	1	14		79-79 ₉	3	—	3	7	1	4	18	
91-91 ₉	1	—	—	2	—	—	3		80-80 ₉	5	1	—	3	1	—	10	
92-92 ₉	2	—	—	2	—	1	5		81-81 ₉	1	1	—	1	—	2	5	
93-93 ₉	1	—	—	—	—	—	1		82-82 ₉	—	1	—	3	—	—	4	
									83-83 ₉	—	1	—	2	—	—	3	
									84-84 ₉	—	—	—	1	—	—	1	
Summa	125	15	17	125	23	33	338	100 ₀	Summa	125	15	17	125	23	33	338	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene		Zal	%	Gemessene		Zal	%
dolicho-	cephale	Köpfe	2	chamae-	cephale	Köpfe	6
		Schädel	2			Schädel	26
meso-		Köpfe	18	ortho-		Köpfe	58
		Schädel	23			Schädel	118
brachy-	cephale	Köpfe	61	hysi-	cephale	Köpfe	33
		Schädel	133			Schädel	194
hyperbr.	cephale	Köpfe	16		Summa	Summa	435
		Schädel	180				100 ₀
		Summa	435				100 ₀

Tabelle XIV.

Gemessene Köpfe im Lechthale.

mit einem Index L ² : Br.	Holzgau	Procent	mit einem Index L ² : Ohrhöhe	Holzgau	Procent	mit einem Gesicht.-Index	Holzgau	Procent	mit einem Nasen-Index	Holzgau	Procent
77-77 ₀	—		60-60 ₀	1		71-71 ₀	1		50-54 ₀	10	
78-78 ₀	1		61-61 ₀	—	4 ₀	72-72 ₀	—		55-59 ₀	16	84 ₀
79-79 ₀	1	16 ₀	62-62 ₀	1		73-73 ₀	—		60-64 ₀	12	
80-80 ₀	5		63-63 ₀	4		74-74 ₀	1		65-66 ₀	4	
81-81 ₀	1		64-64 ₀	6		75-75 ₀	—	18 ₀	67-69 ₀	5	
82-82 ₀	7		65-65 ₀	5	66 ₀	76-76 ₀	2		70-74 ₀	3	16 ₀
83-83 ₀	8		66-66 ₀	9		77-77 ₀	3		75-79 ₀	—	
84-84 ₀	5	68 ₀	67-67 ₀	9		78-78 ₀	1				
85-85 ₀	12		68-68 ₀	7		79-79 ₀	1				
86-86 ₀	2		69-69 ₀	5		80-80 ₀	1				
87-87 ₀	3		70-70 ₀	1	30 ₀	81-81 ₀	3				
88-88 ₀	2		71-71 ₀	1		82-82 ₀	5				
89-89 ₀	1	16 ₀	72-72 ₀	1		83-83 ₀	1				
90-90 ₀	2		73-73 ₀	—		84-84 ₀	4				
						85-85 ₀	1				
						86-86 ₀	6				
						87-87 ₀	2				
						88-88 ₀	3				
						89-89 ₀	4	82 ₀			
						90-90 ₀	1				
						91-91 ₀	2				
						92-92 ₀	5				
						93-93 ₀	2				
						94-94 ₀	—				
						95-95 ₀	—				
						96-96 ₀	—				
						97-97 ₀	—				
						98-98 ₀	1				
Summa	50	100₀	Summa	50	100₀	Summa	50	100₀	Summa	50	100₀
Haare											
blond	32	64 ₀									
braun	16	32 ₀									
schwarz	2	4 ₀									
Augen											
blau	25	50 ₀									
grau	18	36 ₀									
braun	7	14 ₀									
Haut											
weiss	50	100 ₀									
braun	—	0 ₀									

Tabelle XV.

Gemessene Schädel im Lechthale in Tirol.

mit einem Index L ² : Br.	Holzgau	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Holzgau	Procent
75-75 ₀	1		64-64 ₀	1	
76-76 ₀	—		65-65 ₀	—	
77-77 ₀	4	8 ₀	66-66 ₀	1	4 ₀
78-78 ₀	2		67-67 ₀	2	
79-79 ₀	15		68-68 ₀	3	
80-80 ₀	11		69-69 ₀	3	
81-81 ₀	32	48 ₀	70-70 ₀	8	
82-82 ₀	23		71-71 ₀	19	
83-83 ₀	25		72-72 ₀	15	40 ₀
84-84 ₀	29		73-73 ₀	21	
85-85 ₀	32		74-74 ₀	39	
86-86 ₀	22		75-75 ₀	40	
87-87 ₀	15		76-76 ₀	30	
88-88 ₀	16		77-77 ₀	23	
89-89 ₀	10	43 ₀	78-78 ₀	18	
90-90 ₀	2		79-79 ₀	9	
91-91 ₀	1		80-80 ₀	6	55 ₀
92-92 ₀	6		81-81 ₀	1	
93-93 ₀	3		82-82 ₀	5	
96-96 ₀	1		83-83 ₀	3	
			84-84 ₀	1	
			87-87 ₀	2	
Summa	250	100₀	Summa	250	100₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene	Zal	%	Gemessene	Zal	%
dolicho-	Köpfe	—	chamae-	Köpfe	2
	Schädel	—		Schädel	10
meso-	Köpfe	8	ortho-	Köpfe	33
	Schädel	22		Schädel	102
brachy-	Köpfe	34	hyspi-	Köpfe	15
	Schädel	120		Schädel	138
hyperbr.	Köpfe	8		Summa	300
	Schädel	108			100 ₀
	Summa	300			

1870	100	100	100
1871	100	100	100
1872	100	100	100
1873	100	100	100
1874	100	100	100
1875	100	100	100
1876	100	100	100
1877	100	100	100
1878	100	100	100
1879	100	100	100
1880	100	100	100
1881	100	100	100
1882	100	100	100
1883	100	100	100
1884	100	100	100
1885	100	100	100
1886	100	100	100
1887	100	100	100
1888	100	100	100
1889	100	100	100
1890	100	100	100
1891	100	100	100
1892	100	100	100
1893	100	100	100
1894	100	100	100
1895	100	100	100
1896	100	100	100
1897	100	100	100
1898	100	100	100
1899	100	100	100
1900	100	100	100

Tabelle XVI.

Gemessene Köpfe in Nonsberg.

deutsche Kopie in Ronsberg.

		Wälsch				Deutsch				Wälsch				Deutsch																		
mit einem Index L: Br.		Deutsche-Metz	Cles	Summa	Procent	Unser Frau im Walde	Proreis	Summa	Procent	mit einem Index L: Ohrhöhe	Deutsche-Metz	Cles	Summa	Procent	Unser Frau im Walde	Proreis	Summa	Procent	mit einem Geschichts-Index	Deutsche-Metz	Cles	Summa	Procent	Unser Frau im Walde	Proreis	Summa	Procent					
	68-68 ₁	—	1	1	8 ₅	—	—	—	0 ₅	56-56 ₁	1	—	1	33 ₅	—	—	—	5 ₁	69-69 ₁	—	1	1	30 ₅	—	—	—	18 ₄					
	72-72 ₁	1	—	1		—	—	—		—	57-57 ₁	—	1		1	—	—		—	—	70-70 ₁	—		—	—	—		—	—	—		
	73-73 ₁	—	—	—		—	—	—		—	58-58 ₁	1	1		2	—	—		—	—	71-71 ₁	1		—	1	—		—	—	—		
	74-74 ₁	1	—	1		—	—	—		—	59-59 ₁	1	1		2	—	—		—	—	72-72 ₁	1		—	1	—		—	1	1	—	
	75-75 ₁	—	—	—		—	—	—		—	60-60 ₁	2	1		3	—	—		—	—	73-73 ₁	—		—	—	—		—	—	—	—	
	76-76 ₁	2	—	2		—	—	—		—	61-61 ₁	1	2		3	—	—		—	—	74-74 ₁	3		1	4	—		—	—	—	—	
	77-77 ₁	1	1	2	30 ₅	—	—	—	12 ₅	62-62 ₁	4	4	8	47 ₅	4	—	4	40 ₅	75-75 ₁	—	1	1	30 ₅	—	2	2	18 ₄					
	78-78 ₁	2	2	4		—	—	—		—	63-63 ₁	6	4		10	—	—		—	—	76-76 ₁	1		2	3	—		—	2	3	5	
	79-79 ₁	4	3	7		—	—	—		—	64-64 ₁	1	3		4	—	8		1	9	—	77-77 ₁		1	—	1		—	—	1	1	—
	80-80 ₁	1	2	3		1	—	1		—	65-65 ₁	3	2		5	—	2		1	3	—	78-78 ₁		—	2	2		—	—	3	—	3
	81-81 ₁	4	3	7		7	1	8		—	66-66 ₁	2	5		7	—	4		4	8	—	79-79 ₁		3	1	4		—	—	1	1	—
	82-82 ₁	3	3	6		—	2	—		2	67-67 ₁	2	—		2	—	5		3	8	—	80-80 ₁		1	—	1		—	—	3	—	3
	83-83 ₁	6	4	10	45 ₅	5	3	8	41 ₄	68-68 ₁	2	3	5	18 ₅	2	7	9	54 ₃	81-81 ₁	2	2	4	69 ₃	—	—	—	81 ₄					
	84-84 ₁	1	6	7		5	5	10		—	69-69 ₁	—	1		1	—	7		5	12	—	82-82 ₁		2	6	8		—	—	5	2	7
	85-85 ₁	—	3	3		—	5	5		—	70-70 ₁	—	2		2	—	1		3	4	—	83-83 ₁		—	4	4		—	—	1	2	3
	86-86 ₁	—	1	1		2	2	4		—	71-71 ₁	1	1		2	—	—		5	5	—	84-84 ₁		5	1	6		—	—	3	2	5
	87-87 ₁	1	1	2		5	6	11		—	72-72 ₁	—	—		—	—	1		2	3	—	85-85 ₁		2	4	6		—	—	5	3	8
	88-88 ₁	—	—	—		—	—	—		—	73-73 ₁	1	—		1	—	—		2	2	4	—		86-86 ₁	—	—		—	—	—	3	3
	89-89 ₁	1	1	2	6 ₅	1	6	7	45 ₅	74-74 ₁	—	—	—	18 ₅	—	2	2	54 ₃	87-87 ₁	1	1	2	69 ₃	—	—	—	81 ₄					
	90-90 ₁	—	—	—		3	1	4		—	75-75 ₁	—	—		—	—	—		—	—	—	88-88 ₁		1	2	3		—	—	2	3	5
	91-91 ₁	—	—	—		3	—	3		—	76-76 ₁	—	—		—	—	1		1	1	—	89-89 ₁		—	—	—		—	—	1	—	1
	92-92 ₁	—	—	—		—	—	—		—												90-90 ₁		1	—	1		—	—	—	—	—
	93-93 ₁	—	—	—		—	—	—		—												91-91 ₁		2	1	3		—	—	3	3	—
	94-94 ₁	—	—	—		—	—	—		—												92-92 ₁		—	1	1		—	—	1	1	—
	95-95 ₁	—	—	—	6 ₅	—	1	1	45 ₅									93-93 ₁	—	1	1	—	—	1	1	—						
	96-96 ₁	—	—	—		—	1	1		—										94-94 ₁	1	—	1	—	—	1	—	1				
						—	1	1		—										95-95 ₁	—	—	—	—	—	—	—	—				
																				96-96 ₁	—	—	—	—	—	1	1	—				
																				97-97 ₁	—	—	—	—	—	—	—	—				
																				98-98 ₁	—	—	—	—	—	1	1	—				
	Summa	28	31	59	100 ₅	34	36	70	100 ₅	Summa	28	31	59	100 ₅	34	36	70	100 ₅	Summa	28	31	59	100 ₅	34	36	70	100 ₅					
Haare	blond	8	10	18	30 ₅	9	12	21	30 ₅																							
	braun	11	17	28	47 ₅	25	23	48	68 ₅																							
	schwarz	9	4	13	22 ₅	—	1	1	1 ₁																							
Haut Augen	blau	3	2	5	8 ₅	8	16	24	34 ₅																							
	grün	13	13	26	44 ₅	15	15	30	42 ₅																							
	braun	12	16	28	47 ₅	11	5	16	23 ₅																							
	weiss	28	31	59	100 ₅	34	36	70	100 ₅																							
	braun	—	—	—	—	—	—	—	—																							

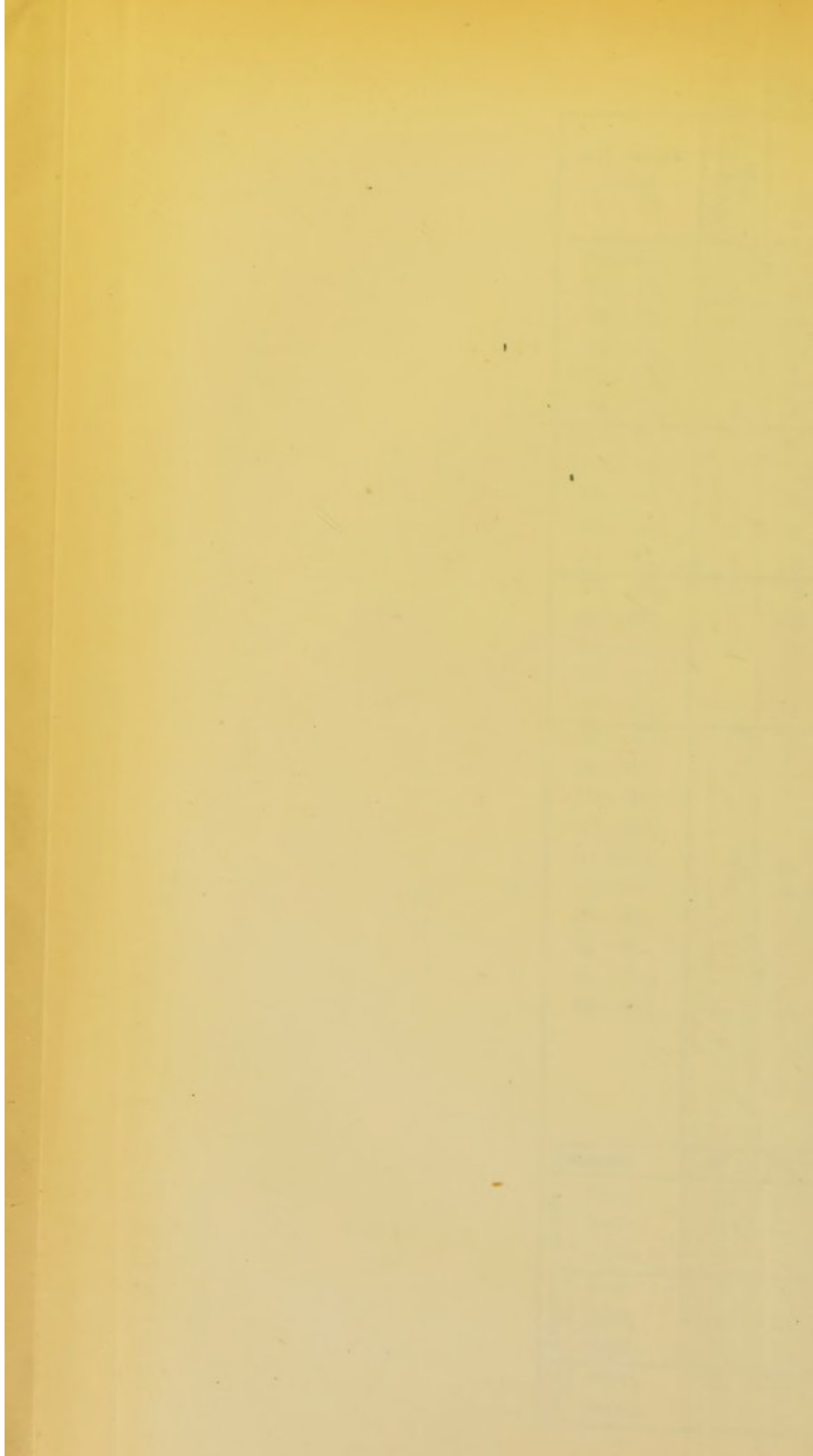


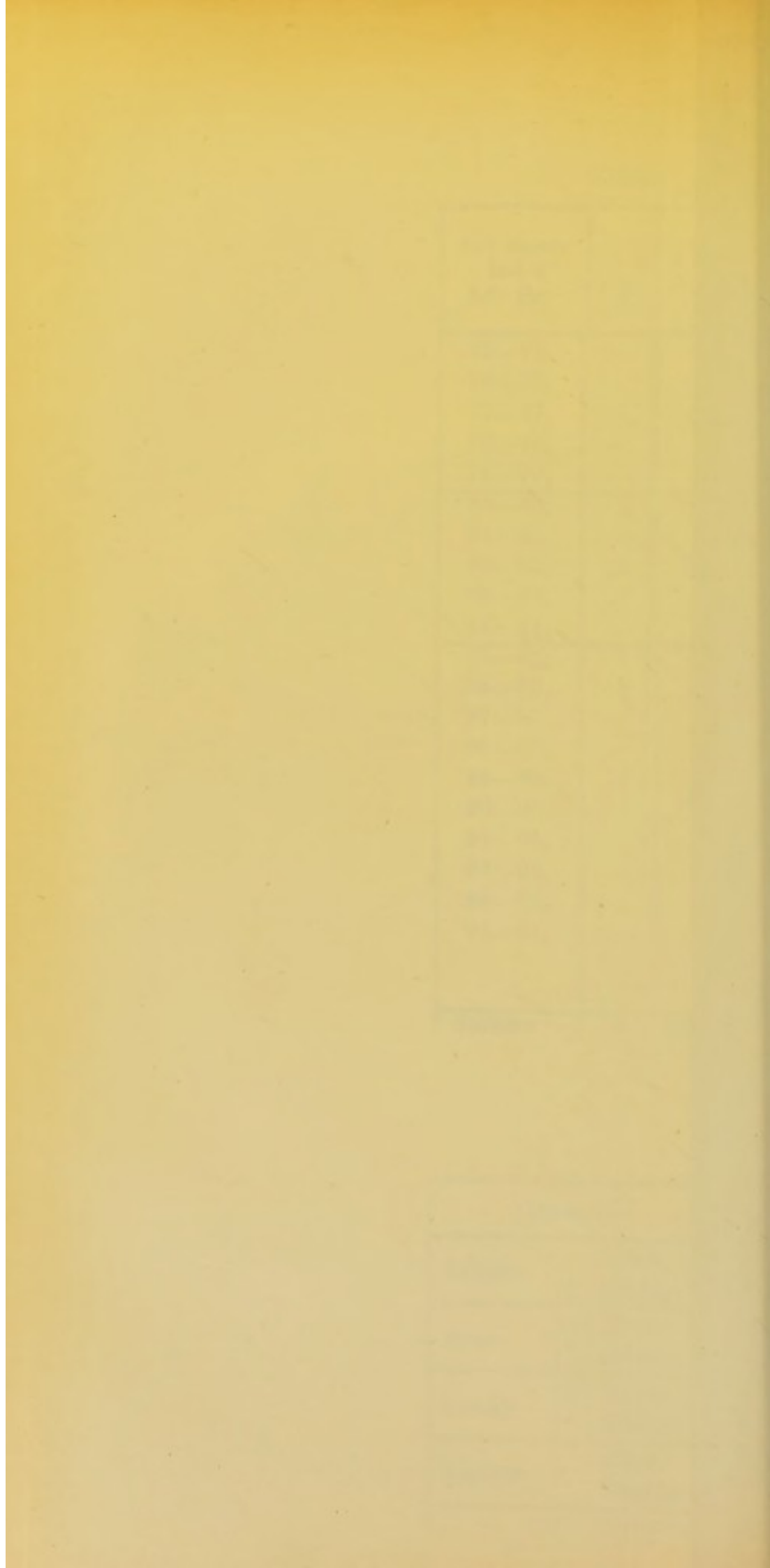
Tabelle XVII.

Gemessene Schädel in Nonsberg.

Wälsch			Deutsch				Wälsch			Deutsch																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
mit einem Index L ² : Br.	Tres.	Procent	Unser Frau im Walde	Proveis	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Tres.	Procent	Unser Frau im Walde	Proveis	Summa	Procent																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
75—75 ₉	—	12 ₅	—	—	—	4 ₄	66—66 ₉	—	16 ₇	—	—	—	5 ₉																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
76—76 ₉	—		—	—	—		67—67 ₉	—		1	—	1																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
77—77 ₉	1		—	—	—		68—68 ₉	—		1	—	1																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
78—78 ₉	—		1	1	2		69—69 ₉	1		2	—	2																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
79—79 ₉	—		—	1	1																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																											
80—80 ₉	1	62 ₅	4	1	5	41 ₂	70—70 ₉	—	50 ₀	1	1	2		30 ₉																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																		
81—81 ₉	1		2	1	3		71—71 ₉	—		1	—	1																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
82—82 ₉	2		1	3	4		72—72 ₉	1		3	2	5																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
83—83 ₉	1		5	5	10		73—73 ₉	2		2	3	5																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
84—84 ₉	—		3	3	6		74—74 ₉	—	3	5	8																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																					
85—85 ₉	1	25 ₀	2	7	9	54 ₄	75—75 ₉	—	33 ₃	4	7	11			63 ₂																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
86—86 ₉	1		1	6	7		76—76 ₉	1		1	5	6																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
87—87 ₉	—		5	5	10		77—77 ₉	—		4	2	6																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
88—88 ₉	—		3	2	5		78—78 ₉	—		3	6	9																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
89—89 ₉	—		—	1	1		79—79 ₉	—		1	1	2																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
90—90 ₉	—		1	2	3		80—80 ₉	—		1	1	2																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
91—91 ₉	—		—	—	—		81—81 ₉	1		1	1	2																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
92—92 ₉	—		—	1	1		82—82 ₉	—		—	2	2																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
93—93 ₉	—		—	—	—		83—83 ₉	—		—	1	1																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
94—94 ₉	—		1	—	1		84—84 ₉	—		—	1	1																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Wälsch-Nonsberg		Deutsch-Nonsberg		Wälsch-Nonsberg		Deutsch-Nonsberg	
Gemessene	Zal	%	Zal	%	Gemessene	Zal	%
dolicho-	Köpfe	5	—	—	chamae-	Köpfe	20
	Schädel	—	—	—		Schädel	1
meso-	Köpfe	23	9	8 ₇	ortho-	Köpfe	28
	Schädel	1	3	—		Schädel	3
brachy-	Köpfe	27	29	41 ₃	hysi-	Köpfe	11
	Schädel	5	28	—		Schädel	2
hyperbr.	Köpfe	4	32	50 ₀		Summa	65
	Schädel	2	37	—			138
	Summa	67	138	100 ₀			100 ₀

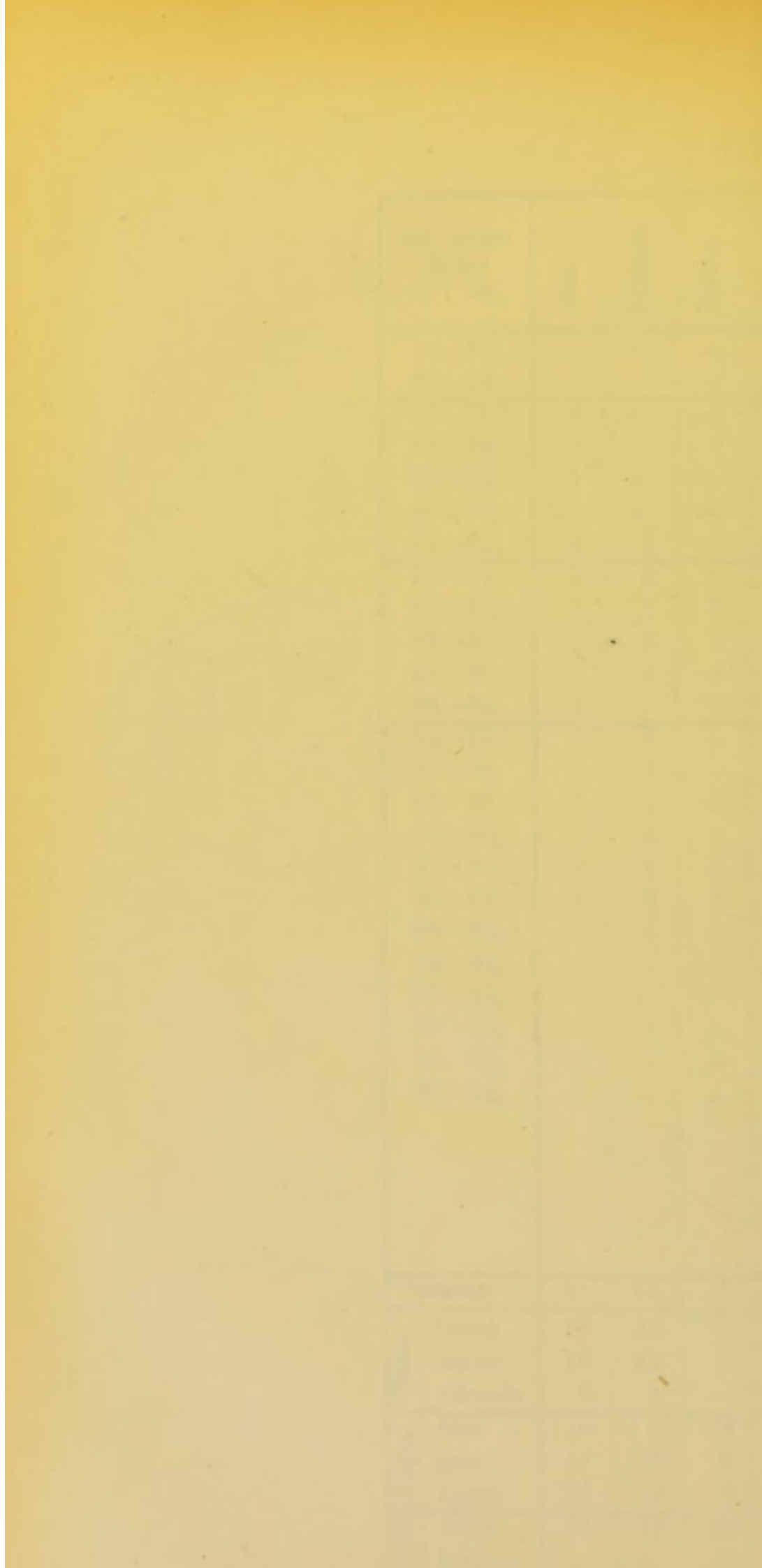


Gemessene Köpfe in Passeyer.

[illegible]

Gemessene **Köpfe** in den Gemeinden des **Burggrafen-Amtes** in Tirol.

mit einem Index L ² : Br.	Mais	Schöna	Riffan	Kuens	Algend	Partschins	Lana	Summa	Procent	mit einem Index L ² : Ohrhöhe	Mais	Schöna	Riffan	Kuens	Algend	Partschins	Lana	Summa	Procent	mit einem Gesicht- Index	Lana	Procent	
75-75 ₉	—	—	—	—	—	—	1	1	0 ₄	58-58 ₉	—	—	—	—	1	—	—	1	9 ₉	70-70 ₉	1	48 ₄	
76-76 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—		59-59 ₉	1	—	—	—	—	—	—	1		71-71 ₉	—		
77-77 ₉	3	—	—	—	—	—	1	4		60-60 ₉	1	—	—	—	—	1	1	—		3	72-72 ₉		—
78-78 ₉	1	—	1	—	—	—	—	1	11 ₉	61-61 ₉	2	1	—	1	2	3	5	14	54 ₁	73-73 ₉	2	51 ₉	
79-79 ₉	1	—	—	—	1	—	4	6		62-62 ₉	2	—	1	—	—	2	1	—		6	74-74 ₉		2
80-80 ₉	—	—	—	—	2	1	1	4		63-63 ₉	3	1	1	1	7	3	2	18		75-75 ₉	5		
81-81 ₉	4	1	—	—	—	2	1	5	45 ₉	64-64 ₉	8	7	1	—	4	6	3	29	36 ₉	76-76 ₉	4	—	
82-82 ₉	3	2	—	—	4	2	10	21		65-65 ₉	8	4	—	—	6	3	7	28		77-77 ₉	4		
83-83 ₉	2	2	3	—	3	3	7	20		66-66 ₉	8	1	2	—	5	2	14	32		78-78 ₉	6		
84-84 ₉	6	2	1	—	5	5	8	27	42 ₇	67-67 ₉	5	5	1	—	4	8	7	30	—	79-79 ₉	5	—	
85-85 ₉	8	4	—	—	4	2	4	22		68-68 ₉	8	5	3	—	2	6	10	34		80-80 ₉	2		
86-86 ₉	4	5	3	—	4	5	3	24		69-69 ₉	2	10	1	—	3	2	4	22		81-81 ₉	3		
87-87 ₉	9	5	—	—	7	4	7	32	—	70-70 ₉	1	5	—	—	1	4	3	14	—	82-82 ₉	2	—	
88-88 ₉	3	4	—	1	2	6	3	19		71-71 ₉	1	3	—	—	3	1	3	11		83-83 ₉	8		
89-89 ₉	2	7	—	—	3	2	4	18		72-72 ₉	—	1	—	—	—	1	2	4		84-84 ₉	4		
90-90 ₉	1	3	1	—	2	4	2	13	—	73-73 ₉	1	1	—	—	—	1	—	3	—	85-85 ₉	3	—	
91-91 ₉	2	1	—	—	1	1	—	5		74-74 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—		86-86 ₉	—		
92-92 ₉	—	3	1	1	1	3	1	10		75-75 ₉	—	1	—	—	—	—	1	2		87-87 ₉	4		
93-93 ₉	1	4	—	—	—	2	—	7	—	76-76 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88-88 ₉	1	—	
94-94 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—		77-77 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—		89-89 ₉	2		
95-95 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—		78-78 ₉	—	—	—	—	—	—	1	1		90-90 ₉	1		
96-96 ₉	—	1	—	—	—	—	—	1	—									—	—	91-91 ₉	—	—	
97-97 ₉	1	1	—	—	—	—	—	2												—	92-92 ₉		1
98-98 ₉	—	—	—	—	—	1	—	1												—	93-93 ₉		—
																				94-94 ₉	—		
																				95-95 ₉	1		
																				96-96 ₉	—		
																				97-97 ₉	—		
																				98-98 ₉	—		
Summa	51	45	10	2	41	42	62	253	100 ₉	Summa	51	45	10	2	41	42	62	253	100 ₉	Summa	62	100 ₉	
Haar	blond	10	22	3	2	19	9	27	92	36 ₄									—				
	braun	40	22	7	—	18	32	31	150		59 ₃									—			
	schwarz	1	1	—	—	4	1	4	11			4 ₁										—	
Augen	blau	6	9	4	2	7	7	20	55	21 ₇											—		
	grau	19	22	3	—	17	15	17	93		36 ₄									—			
	braun	26	14	3	—	17	20	25	105			41 ₃										—	
Haut	weiss	51	45	10	2	41	41	62	252	99 ₉											—		
	braun	—	—	—	—	—	1	—	1		0 ₁									—			



Gemessene Schädel in den Gemeinden des Burggrafen-Amtes in Tirol.

mit einem Index L ² : Br.	Mais	Schöna	Riffian	Kuens	Algund	Partschins	St. Peter	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Mais	Schöna	Riffian	Kuens	Algund	Partschins	St. Peter	Summa	Procent
70-70 ₉	—	—	—	—	—	1	—	1	0 ₉	63-63 ₉	—	—	—	—	—	—	1	1	11 ₄
71-71 ₉	1	—	—	—	—	—	—	1		64-64 ₉	3	1	—	—	—	—	—	4	
72-72 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—		65-65 ₉	2	—	—	—	—	1	1	4	
73-73 ₉	2	1	—	—	—	1	—	4		66-66 ₉	3	3	—	1	1	1	1	10	
74-74 ₉	2	—	—	—	—	—	1	3		67-67 ₉	12	1	1	—	—	—	2	16	
75-75 ₉	11	3	—	—	—	1	—	15	16 ₁	68-68 ₉	18	2	2	1	—	2	7	32	51 ₀
76-76 ₉	6	—	1	—	—	3	1	11		69-69 ₉	25	5	1	—	—	3	5	39	
77-77 ₉	19	2	—	—	—	1	2	24		70-70 ₉	43	10	3	—	4	7	6	73	
78-78 ₉	44	5	1	—	1	5	5	61		71-71 ₉	50	13	4	—	3	5	12	87	
79-79 ₉	40	2	4	—	1	2	2	51		72-72 ₉	57	13	4	—	4	5	9	92	
80-80 ₉	42	7	1	1	2	6	7	66	46 ₃	73-73 ₉	66	19	2	2	9	4	16	118	37 ₆
81-81 ₉	55	13	3	1	3	8	14	97		74-74 ₉	69	16	1	2	8	5	6	107	
82-82 ₉	71	15	6	1	5	3	10	111		75-75 ₉	59	11	4	4	4	6	12	100	
83-83 ₉	68	13	4	1	3	3	7	99		76-76 ₉	36	17	1	—	4	4	5	67	
84-84 ₉	53	13	2	2	8	1	12	91		77-77 ₉	32	14	1	2	4	6	5	64	
85-85 ₉	45	11	—	2	4	6	8	76	36 ₇	78-78 ₉	29	7	1	—	4	6	1	48	37 ₆
86-86 ₉	41	7	2	2	7	5	6	70		79-79 ₉	11	10	—	—	—	1	1	23	
87-87 ₉	32	20	1	4	6	2	6	71		80-80 ₉	7	2	2	5	2	3	1	22	
88-88 ₉	21	19	2	—	3	6	7	58		81-81 ₉	6	3	—	—	—	—	2	11	
89-89 ₉	12	6	2	3	4	2	2	31		82-82 ₉	5	—	—	—	—	—	—	5	
90-90 ₉	13	5	2	1	—	3	3	27		83-83 ₉	1	3	—	—	—	1	1	6	
91-91 ₉	10	3	1	1	—	1	1	17		84-84 ₉	2	1	—	—	—	—	—	3	
92-92 ₉	5	3	—	1	—	—	—	9		85-85 ₉	—	1	—	1	—	—	—	2	
93-93 ₉	—	—	—	—	—	1	—	1		86-86 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	
94-94 ₉	2	1	—	—	—	—	—	3		87-87 ₉	—	—	—	—	—	—	—	—	
95-95 ₉	—	—	1	—	—	—	—	1											
96-96 ₉	—	—	—	—	—	1	—	1											
97-97 ₉	—	3	—	—	—	—	—	3											
Summa	595	152	33	20	47	62	94	1003	100 ₀	Summa	536	152	27	18	47	60	94	934	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene		Zal	%	Gemessene		Zal	%
dolicho-	cephale	Köpfe 1	0 ₈	chamae-	cephale	Köpfe 25	11 ₀
		Schädel 9					
meso-		Köpfe 30	15 ₃	ortho-		Köpfe 137	51 ₇
		Schädel 162					
brachy-	Köpfe 114	46 ₀	hynsi-	Köpfe 91	37 ₃		
	Schädel 464					Schädel 351	
hyperbr.	Köpfe 108	37 ₉		Summa 1187	100 ₀		
	Schädel 368						
	Summa 1256	100 ₀					

Tabelle XXI.

Gemessene Köpfe im Wipphale.

mit einem Index L ² : Br.	Brenner	Procent	mit einem Index L ² : Ohrhöhe	Brenner	Procent	mit einem Gesicht- Index	Brenner	Procent
79-79 ₉	—	8 ₇	61-61 ₉	1	8 ₇	80-80 ₉	1	100 ₀
80-80 ₉	—		62-62 ₉	1		81-81 ₉	3	
81-81 ₉	2		63-63 ₉	2		82-82 ₉	1	
82-82 ₉	1	60 ₉	64-64 ₉	2	56 ₉	83-83 ₉	1	
83-83 ₉	4		65-65 ₉	2		84-84 ₉	2	
84-84 ₉	5		66-66 ₉	3		85-85 ₉	1	
85-85 ₉	3		67-67 ₉	4		86-86 ₉	1	
86-86 ₉	1		68-68 ₉	1	34 ₉	87-87 ₉	1	
87-87 ₉	3	30 ₄	69-69 ₉	2		88-88 ₉	1	
88-88 ₉	2		70-70 ₉	3		89-89 ₉	1	
89-89 ₉	—		71-71 ₉	1		90-90 ₉	—	
90-90 ₉	—		72-72 ₉	1		91-91 ₉	1	
91-91 ₉	2		73-73 ₉	—		92-92 ₉	3	
Summa	23	100 ₀	Summa	23	100 ₀	Summa	19	100 ₀
Haut								
Haare								
blond	8	34 ₈						
braun	15	65 ₂						
schwarz	—	0 ₀						
Augen								
blau	8	34 ₈						
grau	4	17 ₄						
braun	11	47 ₈						
weiss	23	100 ₀						
braun	—	0 ₀						

Tabelle XXII.

Gemessene Schädel im Wipphale (Sillthal).

mit einem Index L ² : Br.	Vinaders	Vulvues	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Vinaders	Vulvues	Summa	Procent
72-72 ₉	—	1	1	3 ₉	64-64 ₉	—	1	1	12 ₉
73-73 ₉	1	1	2		65-65 ₉	—	—	—	
74-74 ₉	—	—	—		66-66 ₉	—	—	—	
75-75 ₉	—	1	1		67-67 ₉	—	1	1	
76-76 ₉	—	1	1	14 ₉	68-68 ₉	—	4	4	46 ₉
77-77 ₉	1	—	1		69-69 ₉	—	5	5	
78-78 ₉	1	2	3		70-70 ₉	1	4	5	
79-79 ₉	2	5	7		71-71 ₉	1	5	6	
80-80 ₉	1	8	9	52 ₉	72-72 ₉	2	7	9	
81-81 ₉	—	8	8		73-73 ₉	3	5	8	40 ₇
82-82 ₉	1	8	9		74-74 ₉	4	8	12	
83-83 ₉	3	12	15		75-75 ₉	1	7	8	
84-84 ₉	1	4	5	28 ₇	76-76 ₉	3	6	9	
85-85 ₉	1	4	5		77-77 ₉	—	2	2	
86-86 ₉	3	1	4		78-78 ₉	1	6	7	
87-87 ₉	2	4	6		79-79 ₉	2	3	5	40 ₇
88-88 ₉	2	4	6	28 ₇	80-80 ₉	1	2	3	
89-89 ₉	1	2	3		81-81 ₉	—	—	—	
90-90 ₉	—	—	—		82-82 ₉	—	1	1	
91-91 ₉	—	—	—	28 ₇	Summa	19	67	86	100 ₀
92-92 ₉	—	1	1						
Summa	20	67	87	100 ₀	Summa	19	67	86	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene	Zal	%	Gemessene	Zal	%
dolicho-	Köpfe	—	chamae-	Köpfe	2
	Schädel	3		Schädel	11
meso-	Köpfe	2	ortho-	Köpfe	13
	Schädel	13		Schädel	40
brachy-	Köpfe	14	hypo-	Köpfe	8
	Schädel	46		Schädel	35
hyperbr.	Köpfe	7	Summa	109	100 ₀
	Schädel	25			
Summa	110	100 ₀			

Gemessene Köpfe in Untervintschgau.

[illegible]

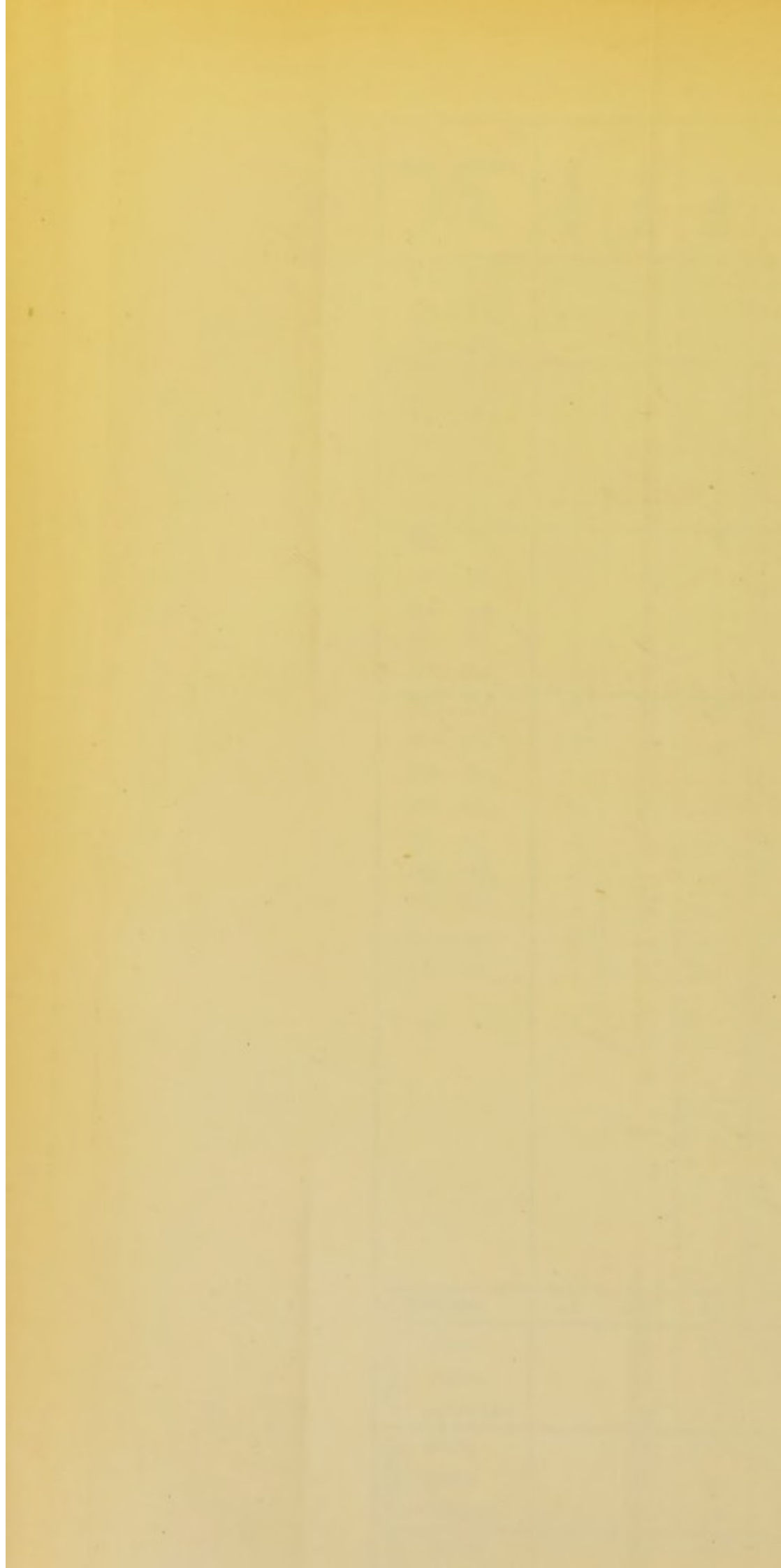


Tabelle XXV.

Gemessene Köpfe in Ober-Vintschgau.

mit einem Index L ² : Br.	Mals	Matsch	St. Valentin auf der Haal	Summa	Procent	mit einem Index L ² : Ohrhöhe	Mals	Matsch	St. Valentin auf der Haal	Summa	Procent	mit einem Gesicht.-Index	Mals	Matsch	St. Valentin auf der Haal	Summa	Procent
74-74 ₁	—	—	—	—	—	59-59 ₁	—	2	2	4	—	74-74 ₁	1	—	—	1	—
75-75 ₁	—	—	—	—	—	60-60 ₁	1	1	1	3	—	75-75 ₁	—	—	—	—	—
76-76 ₁	—	—	—	—	—	61-61 ₁	2	2	1	5	—	76-76 ₁	—	—	—	—	—
77-77 ₁	—	—	—	—	—	62-62 ₁	3	3	1	7	—	77-77 ₁	—	—	—	—	—
78-78 ₁	1	—	—	1	19 ₁	63-63 ₁	3	4	6	14	—	78-78 ₁	1	—	—	1	—
79-79 ₁	—	3	3	6	—	64-64 ₁	1	2	3	6	—	79-79 ₁	—	—	—	—	—
80-80 ₁	—	2	3	5	—	65-65 ₁	4	6	9	19	—	80-80 ₁	—	—	—	—	—
81-81 ₁	2	1	3	6	—	66-66 ₁	4	6	7	17	—	81-81 ₁	—	—	—	—	—
82-82 ₁	3	4	6	13	—	67-67 ₁	1	3	4	8	—	82-82 ₁	—	—	—	—	—
83-83 ₁	4	3	7	14	—	68-68 ₁	1	3	4	8	—	83-83 ₁	—	—	—	—	—
84-84 ₁	—	4	4	8	56 ₁	69-69 ₁	—	—	5	5	—	84-84 ₁	—	—	—	—	—
85-85 ₁	—	4	4	8	—	70-70 ₁	2	—	—	2	—	85-85 ₁	—	—	—	—	—
86-86 ₁	1	4	5	10	—	71-71 ₁	—	—	2	2	—	86-86 ₁	—	—	—	—	—
87-87 ₁	3	2	3	8	—	72-72 ₁	1	—	—	1	—	87-87 ₁	—	—	—	—	—
88-88 ₁	2	1	2	5	—	73-73 ₁	—	—	1	1	—	88-88 ₁	—	—	—	—	—
89-89 ₁	1	1	—	2	—	74-74 ₁	—	—	1	1	—	89-89 ₁	—	—	—	—	—
90-90 ₁	—	—	1	1	—	75-75 ₁	—	—	—	—	—	90-90 ₁	—	—	—	—	—
91-91 ₁	2	1	—	3	—							91-91 ₁	—	—	—	—	—
92-92 ₁	—	2	—	2	—							92-92 ₁	—	—	—	—	—
93-93 ₁	—	—	—	—	—							93-93 ₁	—	—	—	—	—
94-94 ₁	—	—	—	—	—							94-94 ₁	—	—	—	—	—
95-95 ₁	—	—	—	—	—							95-95 ₁	—	—	—	—	—
96-96 ₁	1	—	—	1	—							96-96 ₁	—	—	—	—	—
Summa	23	32	46	101	100 ₀	Summa	23	32	46	101	100 ₀	Summa	23	32	46	101	100 ₀
Haut																	
blond	10	14	13	37	36 ₁												
brun	13	17	24	54	53 ₁												
schwarz	—	1	9	10	9 ₁												
Augen																	
blau	5	9	7	21	20 ₁												
grün	8	11	24	43	42 ₁												
braun	10	12	15	37	36 ₁												
weiss	23	32	46	101	100 ₀												
braun	—	—	—	—	—												

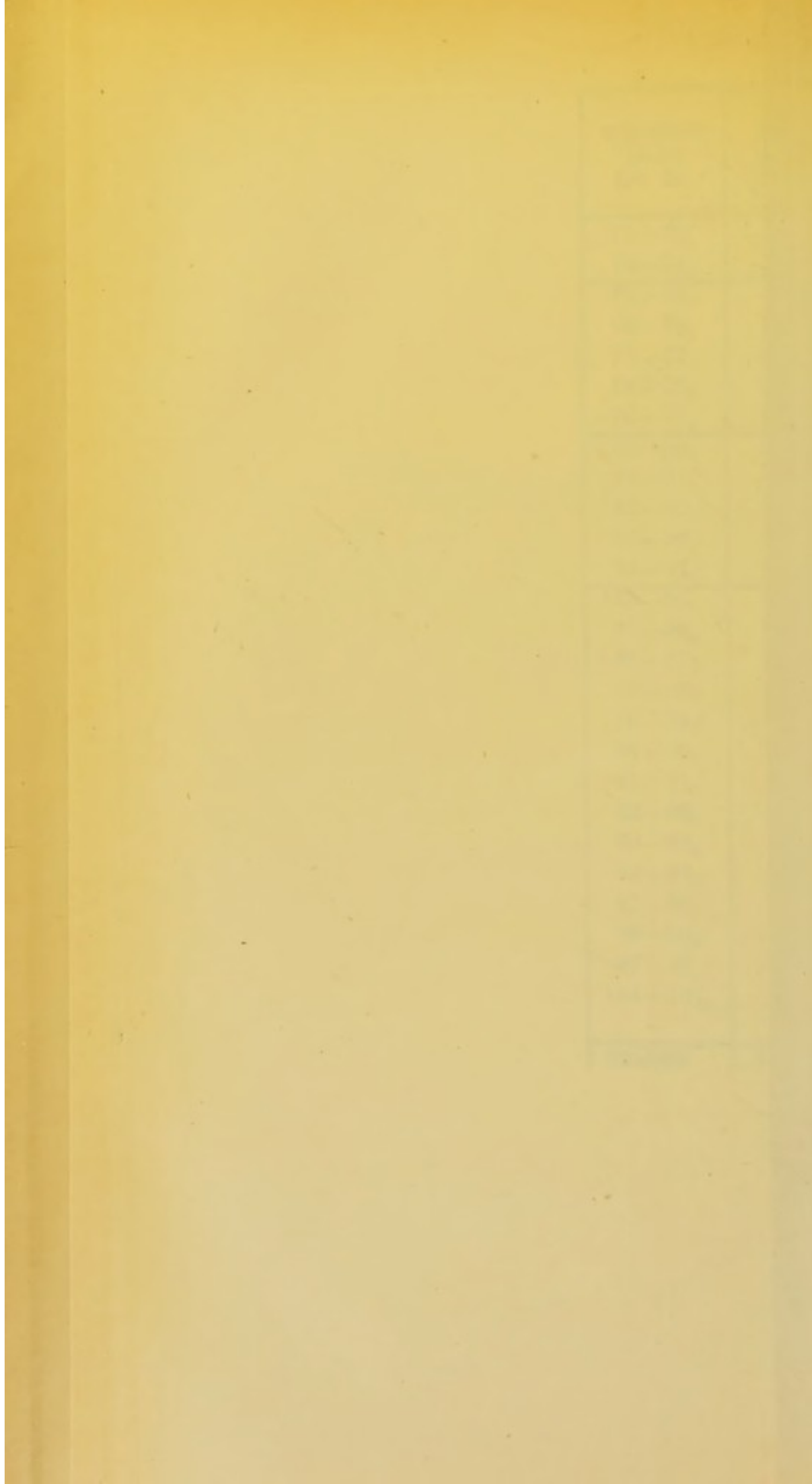
Tabelle XXVI.

Gemessene Schädel in den Gemeinden von Ober-Vintschgau.

mit einem Index L ² : Br.	Leitenberg	Mals	Matsch	St. Valentin auf der Haal	Roschen	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Leitenberg	Mals	Matsch	St. Valentin auf der Haal	Roschen	Summa	Procent
73-73 ₁	1	—	—	—	—	1	1 ₁	66-66 ₁	1	—	—	—	—	1	1 ₁
74-74 ₁	—	—	—	—	—	—	—	67-67 ₁	—	—	—	—	—	—	—
75-75 ₁	—	—	—	—	—	—	—	68-68 ₁	2	2	—	—	—	4	4 ₁
76-76 ₁	—	—	1	—	—	1	11 ₁	69-69 ₁	—	3	—	—	—	3	3 ₁
77-77 ₁	—	1	—	—	—	1	—	70-70 ₁	2	1	2	—	—	5	5 ₁
78-78 ₁	1	—	—	—	—	1	—	71-71 ₁	3	1	1	2	—	7	7 ₁
79-79 ₁	7	1	—	—	—	9	—	72-72 ₁	4	4	5	1	—	14	14 ₁
80-80 ₁	2	1	5	—	—	8	—	73-73 ₁	5	1	4	3	—	13	13 ₁
81-81 ₁	2	1	2	3	—	8	—	74-74 ₁	6	4	2	—	—	14	14 ₁
82-82 ₁	1	5	3	2	—	12	39 ₁	75-75 ₁	3	3	4	—	—	11	11 ₁
83-83 ₁	6	2	1	1	—	10	—	76-76 ₁	1	1	5	2	—	9	9 ₁
84-84 ₁	2	2	3	1	—	10	—	77-77 ₁	2	2	1	3	—	8	8 ₁
85-85 ₁	1	1	3	4	—	9	—	78-78 ₁	2	—	—	5	—	7	7 ₁
86-86 ₁	5	5	2	3	—	15	—	79-79 ₁	1	2	1	—	—	4	4 ₁
87-87 ₁	2	3	4	3	—	12	—	80-80 ₁	—	—	—	1	—	1	1 ₁
88-88 ₁	1	—	1	—	—	2	—	81-81 ₁	—	2	1	1	—	4	4 ₁
89-89 ₁	2	2	1	2	—	7	—	82-82 ₁	—	—	—	—	—	—	—
90-90 ₁	1	—	1	—	—	2	—	83-83 ₁	1	—	—	1	—	2	2 ₁
91-91 ₁	1	1	—	—	—	2	—	84-84 ₁	—	—	—	—	—	—	—
92-92 ₁	—	—	—	—	—	—	—	85-85 ₁	—	—	—	—	—	—	—
93-93 ₁	—	—	—	—	—	—	—	86-86 ₁	—	—	—	—	—	—	—
94-94 ₁	—	—	—	—	—	—	—	87-87 ₁	—	—	—	—	—	—	—
95-95 ₁	—	—	—	—	—	—	—	88-88 ₁	—	—	—	—	—	—	—
96-96 ₁	—	—	—	—	—	—	—								
97-97 ₁	—	—	—	—	—	—	—								
98-98 ₁	—	—	—	—	—	—	—								
99-99 ₁	—	—	—	—	—	—	—								
Summa	35	28	29	24	6	122	100 ₀	Summa	35	25	29	23	5	117	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene	Zal	%	Gemessene	Zal	%
dolicho-	Köpfe	2	chamae-	Köpfe	17
schädel	2	1 ₁	schädel	10	12 ₁
meso-	Köpfe	29	ortho-	Köpfe	64
schädel	14	15 ₁	schädel	56	55 ₁
brachy-	Köpfe	57	hypo-	Köpfe	20
schädel	48	47 ₁	schädel	51	32 ₁
hyperbr.	Köpfe	22	Summa	218	100 ₀
schädel	58	35 ₁			
Summa	223	100 ₀			



Gemessene Köpfe in Oberinnthal.

Tabelle XXVIII.

[illegible]

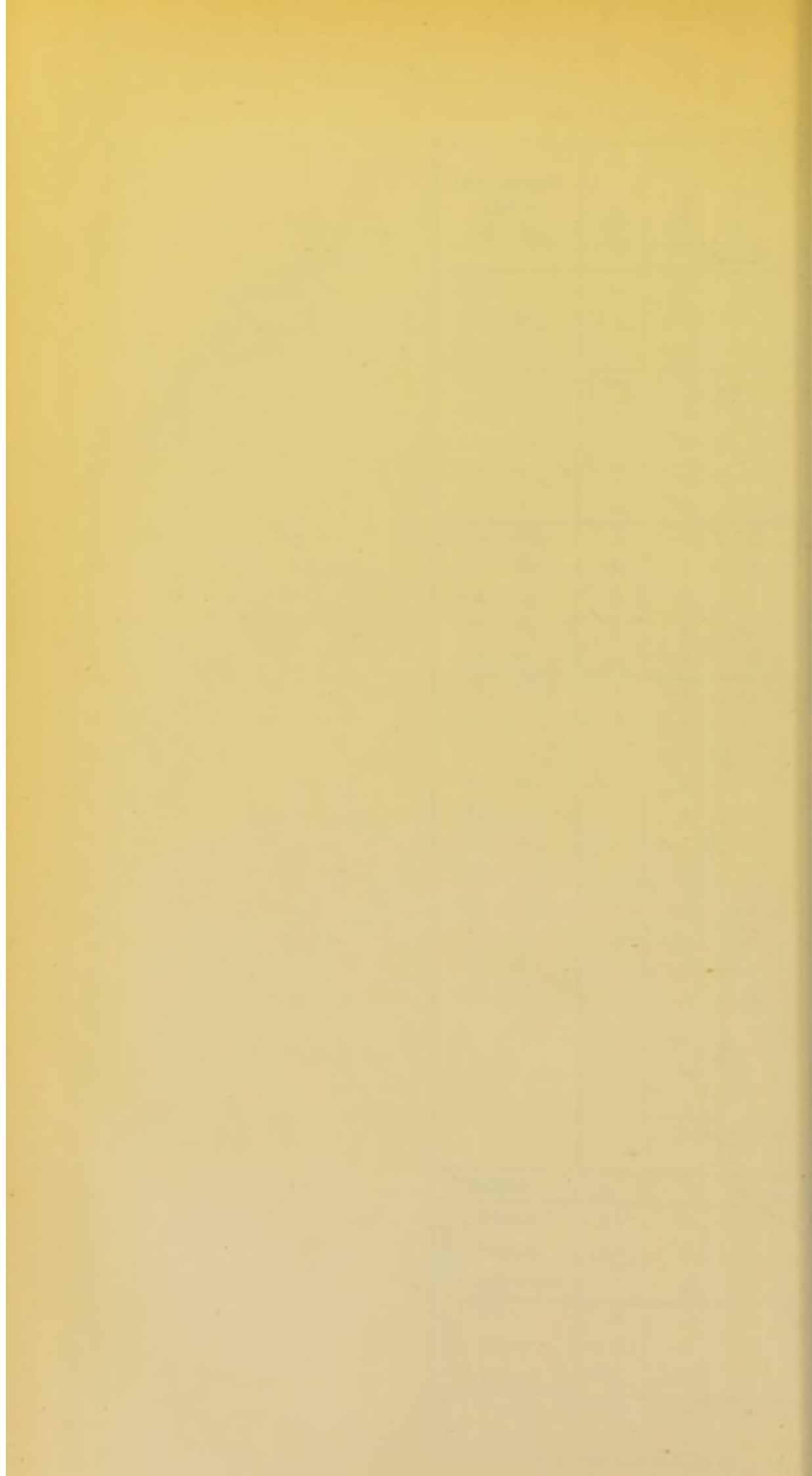
Tabelle XXVIII.

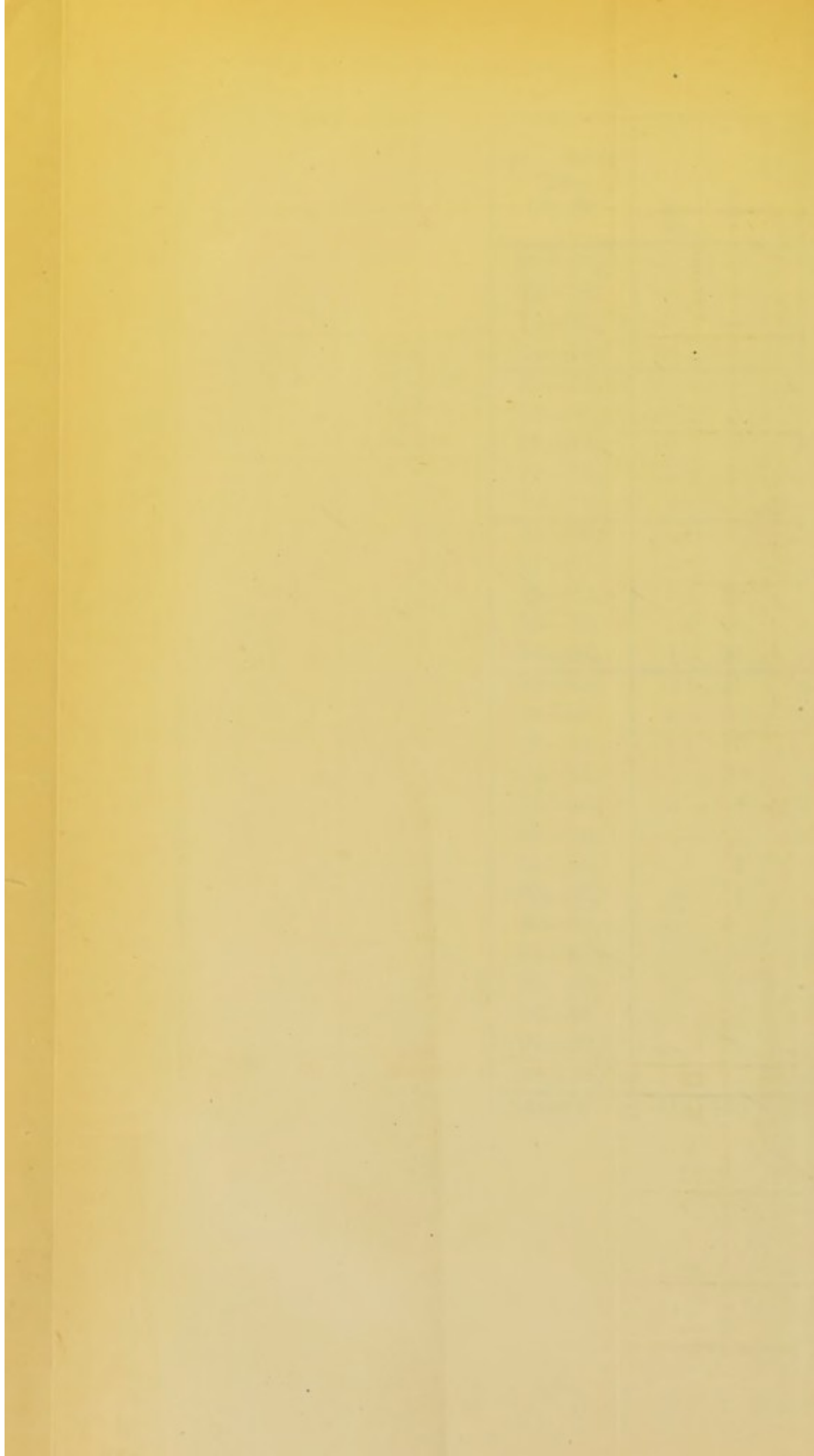
Gemessene Schädel in Oberimnthal.

mit einem Index L.: Br.	Zrl	Oetz	Längenfeld	Süden	Vent	Roppen	Imst	Tarrenz	Nassereit-Dornitz	Lernoo	Grins	Pritz	Ried	Tözens	Summa	Procent	mit einem Index L.: H. Virch.	Zrl	Oetz	Längenfeld	Süden	Vent	Roppen	Imst	Tarrenz	Nassereit-Dornitz	Lernoo	Grins	Pritz	Ried	Tözens	Summa	Procent	
69—69,	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	0 ₃	63—63,	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	9 ₄
72—72,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		64—64,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
73—73,	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—		65—65,	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4	
74—74,	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	3		66—66,	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	
75—75,	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1	1	5	11 ₄	67—67,	—	2	1	—	—	—	1	—	—	—	1	3	1	—	9	45 ₄	
76—76,	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	5		68—68,	—	4	—	1	—	—	3	1	—	—	1	1	1	2	3		17
77—77,	1	2	2	—	—	—	1	—	3	1	—	2	2	2	16		69—69,	1	6	1	—	—	—	1	2	3	—	—	1	3	2	3		23
78—78,	2	2	—	1	—	4	1	—	—	—	—	5	3	—	18		70—70,	1	5	1	1	—	—	2	3	—	—	1	1	6	8	3		32
79—79,	3	7	3	1	1	1	2	3	1	—	2	3	—	1	28	43 ₃	71—71,	4	16	5	—	—	—	4	4	7	—	3	1	5	2	53	44 ₄	
80—80,	5	6	1	—	—	1	1	1	1	1	3	7	3	4	35		72—72,	3	12	4	1	—	—	4	2	7	—	2	1	7	6	5		54
81—81,	2	9	6	—	—	4	3	3	—	2	2	7	9	3	50		73—73,	2	28	2	2	—	—	9	2	5	1	2	4	8	6	4		75
82—82,	2	17	1	—	—	4	2	4	1	2	3	5	5	7	53		74—74,	5	16	6	1	—	—	4	5	3	1	3	1	13	8	3		69
83—83,	5	14	4	2	—	6	5	6	—	—	4	5	6	5	63	44 ₄	75—75,	4	25	5	3	—	—	9	4	6	—	2	3	6	5	5	77	44 ₄
84—84,	1	24	6	1	—	7	2	4	3	3	3	6	9	5	74		76—76,	1	8	8	—	—	—	3	2	5	—	2	5	11	8	9	62	
85—85,	2	21	6	2	—	4	2	6	—	3	2	4	6	6	64		77—77,	1	8	4	—	—	—	5	3	2	1	3	4	4	1	3	39	
86—86,	2	13	5	3	—	8	4	5	1	2	3	7	5	6	64		78—78,	3	17	4	1	—	—	4	2	1	—	1	2	2	5	4	46	
87—87,	1	17	5	—	—	5	3	2	—	2	3	8	—	2	48	44 ₄	79—79,	3	6	5	—	—	—	4	—	—	—	1	1	2	1	1	24	44 ₄
88—88,	—	10	5	—	—	7	1	5	—	3	—	3	5	2	41		80—80,	—	1	2	1	—	—	2	—	1	—	—	2	1	1	1	11	
89—89,	2	8	2	—	—	—	1	1	—	1	1	3	3	1	23		81—81,	—	1	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	3	1	10	
90—90,	1	2	3	—	—	2	2	—	—	—	—	4	1	1	16		82—82,	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
91—91,	—	1	1	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	2	9	44 ₄	83—83,	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
92—92,	1	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	7		84—84,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
93—93,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		85—85,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
94—94,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1		86—86,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
95—95,	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	44 ₄	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
96—96,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
97—97,	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
98—98,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summa	31	160	50	12	1	57	31	44	12	21	27	77	61	49	633	100 ₀	Summa	30	160	50	11	—	57	31	44	3	21	27	77	60	47	618	100 ₀	

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene			Zal	%	Gemessene			Zal	%
dolicho-	c e p h a l e	Köpfe	5	1 ₁	chamae-	c e p h a l e	Köpfe	48	11 ₇
		Schädel	6				Schädel	58	
meso-		Köpfe	90	16 ₃	ortho-	Köpfe	169	50 ₂	
		Schädel	72			Schädel	283		
brachy-		Köpfe	152	44 ₅	hyspi-	Köpfe	66	38 ₁	
		Schädel	275			Schädel	277		
hyperbr.		Köpfe	80	37 ₅		Summa	901	100 ₀	
		Schädel	280						
		Summa	900	100 ₀					





Gemessene Köpfe in Neumarkt—Truden—Fleimsthal.

mit einem Index L ² : Br.	Neumarkt	Truden	Summa	Procent	Cavalese	Procent	mit einem Index L ² : Ohrhöhe	Neumarkt	Truden	Summa	Procent	Cavalese	Procent	mit einem Gesichts-Index	Neumarkt	Truden	Summa	Procent	Cavalese	Procent	mit einem Nasen-Index	Truden	Procent
74—74 ₁	—	—	—	—	—	—	56—56 ₁	—	—	—	—	—	—	74—74 ₁	—	—	—	—	1	—	50—54 ₁	1	—
75—75 ₁	—	1	1	1 ₁	—	7 ₁	57—57 ₁	—	—	—	—	—	—	75—75 ₁	—	—	—	—	—	—	55—59 ₁	6	—
76—76 ₁	—	—	—	—	—	—	58—58 ₁	—	—	—	—	—	—	76—76 ₁	1	—	1	—	—	—	60—64 ₁	9	—
77—77 ₁	1	2	3	—	2	—	59—59 ₁	—	—	—	—	—	—	77—77 ₁	2	—	2	—	—	—	65—66 ₁	3	—
78—78 ₁	1	2	3	—	2	—	60—60 ₁	—	—	—	—	—	—	78—78 ₁	4	—	4	—	—	—	67—69 ₁	4	—
79—79 ₁	1	—	1	32 ₁	3	—	61—61 ₁	1	2	3	—	—	—	79—79 ₁	—	—	—	—	—	—	70—74 ₁	2	—
80—80 ₁	3	2	5	—	2	—	62—62 ₁	1	—	1	—	—	—	80—80 ₁	1	—	1	—	—	—	75—79 ₁	1	—
81—81 ₁	2	3	5	—	6	—	63—63 ₁	5	1	6	—	—	—	81—81 ₁	3	—	3	—	—	—	—	—	—
82—82 ₁	3	2	5	—	4	—	64—64 ₁	2	7	9	—	—	—	82—82 ₁	—	3	3	—	—	—	—	—	—
83—83 ₁	3	4	7	—	2	—	65—65 ₁	7	1	8	—	—	—	83—83 ₁	—	—	—	—	—	—	—	—	—
84—84 ₁	3	3	6	50 ₁	2	—	66—66 ₁	2	1	3	—	—	—	84—84 ₁	—	4	4	—	—	—	—	—	—
85—85 ₁	1	2	3	—	—	—	67—67 ₁	3	6	9	—	—	—	85—85 ₁	3	2	5	—	—	—	—	—	—
86—86 ₁	2	3	5	—	1	—	68—68 ₁	3	3	6	—	—	—	86—86 ₁	4	1	5	—	—	—	—	—	—
87—87 ₁	2	—	2	—	1	—	69—69 ₁	—	1	1	—	—	—	87—87 ₁	2	4	6	—	—	—	—	—	—
88—88 ₁	3	2	5	—	—	—	70—70 ₁	—	2	2	—	—	—	88—88 ₁	—	—	—	—	—	—	—	—	—
89—89 ₁	1	—	1	15 ₁	—	—	71—71 ₁	1	1	2	—	—	—	89—89 ₁	1	3	4	—	—	—	—	—	—
90—90 ₁	—	—	—	—	—	—	72—72 ₁	—	—	—	—	—	—	90—90 ₁	—	3	3	—	—	—	—	—	—
91—91 ₁	—	—	—	—	1	—	73—73 ₁	1	1	2	—	—	—	91—91 ₁	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Summa	26	26	52	100 ₁	28	100 ₁	Summa	26	26	52	100 ₁	28	100 ₁	Summa	26	26	52	100 ₁	27	100 ₁	Summa	26	100 ₁
Haare																							
blond	9	15	24	46 ₁	10	37 ₁																	
braun	13	9	22	42 ₁	5	18 ₁																	
schwarz	4	2	6	11 ₁	12	44 ₁																	
Augen																							
blau	8	14	22	43 ₁	9	33 ₁																	
grau	7	9	16	31 ₁	8	29 ₁																	
braun	11	2	13	25 ₁	10	37 ₁																	
Haut																							
weiss	25	26	51	98 ₁	28	100 ₁																	
braun	1	—	1	1 ₁	—	0 ₁																	

Gemessene Köpfe in Ost-Pusterthal.

Tabelle XXXI.

mit einem Index 1 ² : Br.									mit einem Index 1 ² : Ohrhöhe									mit einem Gesichts- Index									mit einem Nasen-Index											
Inischen	Silian	Lavant- Dölsach	Windisch- Matrei	Kals	Deferegggen	Summa	Procent		Inischen	Silian	Lavant- Dölsach	Windisch- Matrei	Kals	Deferegggen	Summa	Procent		Inischen	Silian	Lavant- Dölsach	Windisch- Matrei	Kals	Deferegggen	Summa	Procent	Inischen	Silian	Lavant- Dölsach	Windisch- Matrei	Kals	Deferegggen	Summa	Procent					
74-74,	—	—	—	—	—	—	—	2 ₉	59-59,	—	—	—	—	—	—	—	—	11 ₉	74-74,	—	—	—	—	—	—	—	—	45-49,	1	2	—	—	—	—	3			
75-75,	—	—	1	—	—	1	2		60-60,	—	—	1	1	—	—	—	—		75-75,	—	—	—	—	—	—	—	—	50-54,	3	5	3	—	—	—	22			
76-76,	—	1	—	—	—	—	1		61-61,	—	—	2	2	—	—	—	—		76-76,	1	—	—	—	—	—	—	—	55-59,	5	5	5	8	3	7	33			
77-77,	—	—	3	—	—	—	3		62-62,	1	1	1	1	3	3	10	—		77-77,	1	—	—	—	—	—	—	—	60-64,	4	5	9	8	5	11	42			
78-78,	2	—	—	—	—	—	—		63-63,	1	1	1	2	1	—	6	—		78-78,	—	—	—	—	—	—	—	—	65-66,	1	2	1	3	—	—	10			
79-79,	—	1	—	—	—	—	—		64-64,	2	1	2	3	3	5	16	—		79-79,	—	—	—	—	—	—	—	—	67-69,	2	4	1	3	3	2	15			
80-80,	—	1	2	4	1	1	9	27 ₄	65-65,	1	2	4	4	1	4	16	—		80-80,	—	—	—	—	—	—	—	—	70-74,	—	—	5	1	3	—	9			
81-81,	1	—	1	4	3	5	14		66-66,	1	3	4	4	5	6	23	—		81-81,	1	1	3	2	3	3	13	—	75-79,	—	—	—	—	1	—	18 ₉			
82-82,	2	1	1	2	—	2	8		67-67,	1	6	1	1	—	3	12	—		82-82,	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
83-83,	4	2	2	1	2	1	12		68-68,	3	—	2	2	1	3	11	—		83-83,	—	2	1	1	1	2	7	—	—	—	—	—	—	—	—				
84-84,	2	4	3	2	3	2	16	46 ₇	69-69,	2	3	2	1	—	2	10	—		84-84,	1	2	3	1	1	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—				
85-85,	1	3	4	1	1	4	13		70-70,	3	3	2	—	—	3	11	—		85-85,	1	4	—	3	2	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—				
86-86,	1	3	2	3	1	3	13		71-71,	—	1	1	2	1	—	5	—		86-86,	2	1	—	—	3	4	10	—	—	—	—	—	—	—	—				
87-87,	1	2	1	2	—	4	12		72-72,	—	1	—	3	—	—	4	—		87-87,	3	—	2	1	1	4	11	—	—	—	—	—	—	—	—				
88-88,	—	2	3	3	—	—	8		73-73,	1	1	—	—	—	—	2	—		88-88,	1	—	—	1	1	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—				
89-89,	2	3	1	—	1	1	8		74-74,	—	—	1	—	—	1	2	—		89-89,	—	1	1	1	1	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—				
90-90,	—	—	—	—	—	—	—	23 ₇	75-75,	—	—	—	—	—	—	—	—		90-90,	—	1	1	6	—	1	9	—	—	—	—	—	—	—	—				
91-91,	—	—	—	—	—	—	—		76-76,	—	—	—	—	—	—	—	—		91-91,	3	2	1	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—				
92-92,	—	—	—	1	—	—	1		77-77,	—	—	—	—	—	—	—	—		92-92,	—	1	1	3	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—				
93-93,	—	—	—	—	—	—	1		78-78,	—	—	—	—	—	—	—	—		93-93,	1	—	2	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—				
Summa	16	23	24	27	15	30	135	100 ₀	Summa	16	23	24	27	15	30	135	100 ₀	Summa	16	23	24	27	15	30	135	100 ₀	Summa	16	23	24	27	15	30	135	100 ₀			
Haar	blond	11	10	21	22	9	18	91	67 ₄	blond	11	10	21	22	9	18	91	67 ₄	Haar	blond	11	10	21	22	9	18	91	67 ₄	blond	11	10	21	22	9	18	91	67 ₄	
	braun	5	10	3	5	5	11	39	28 ₀	braun	5	10	3	5	5	11	39	28 ₀		braun	5	10	3	5	5	11	39	28 ₀	braun	5	10	3	5	5	11	39	28 ₀	
	schwarz	—	3	—	—	—	1	5	3 ₃	schwarz	—	3	—	—	—	—	—	—		schwarz	—	3	—	—	—	—	—	—	schwarz	—	3	—	—	—	—	—		
Augen	blau	7	9	6	17	5	12	56	41 ₃	Augen	7	9	6	17	5	12	56	41 ₃	Augen	blau	7	9	6	17	5	12	56	41 ₃	blau	7	9	6	17	5	12	56	41 ₃	
	grau	3	9	13	6	8	11	50	37 ₃		grau	3	9	13	6	8	11	50	37 ₃		grau	3	9	13	6	8	11	50	37 ₃	grau	3	9	13	6	8	11	50	37 ₃
	braun	6	5	5	4	2	7	29	21 ₃		braun	6	5	5	4	2	7	29	21 ₃		braun	6	5	5	4	2	7	29	21 ₃	braun	6	5	5	4	2	7	29	21 ₃
Haar	weiss	16	23	24	27	15	30	135	100 ₀	Haar	weiss	16	23	24	27	15	30	135	100 ₀	Haar	weiss	16	23	24	27	15	30	135	100 ₀	weiss	16	23	24	27	15	30	135	100 ₀
	braun	—	—	—	—	—	—	—	0 ₉		braun	—	—	—	—	—	—	—		braun	—	—	—	—	—	—	—	—	braun	—	—	—	—	—	—	—		

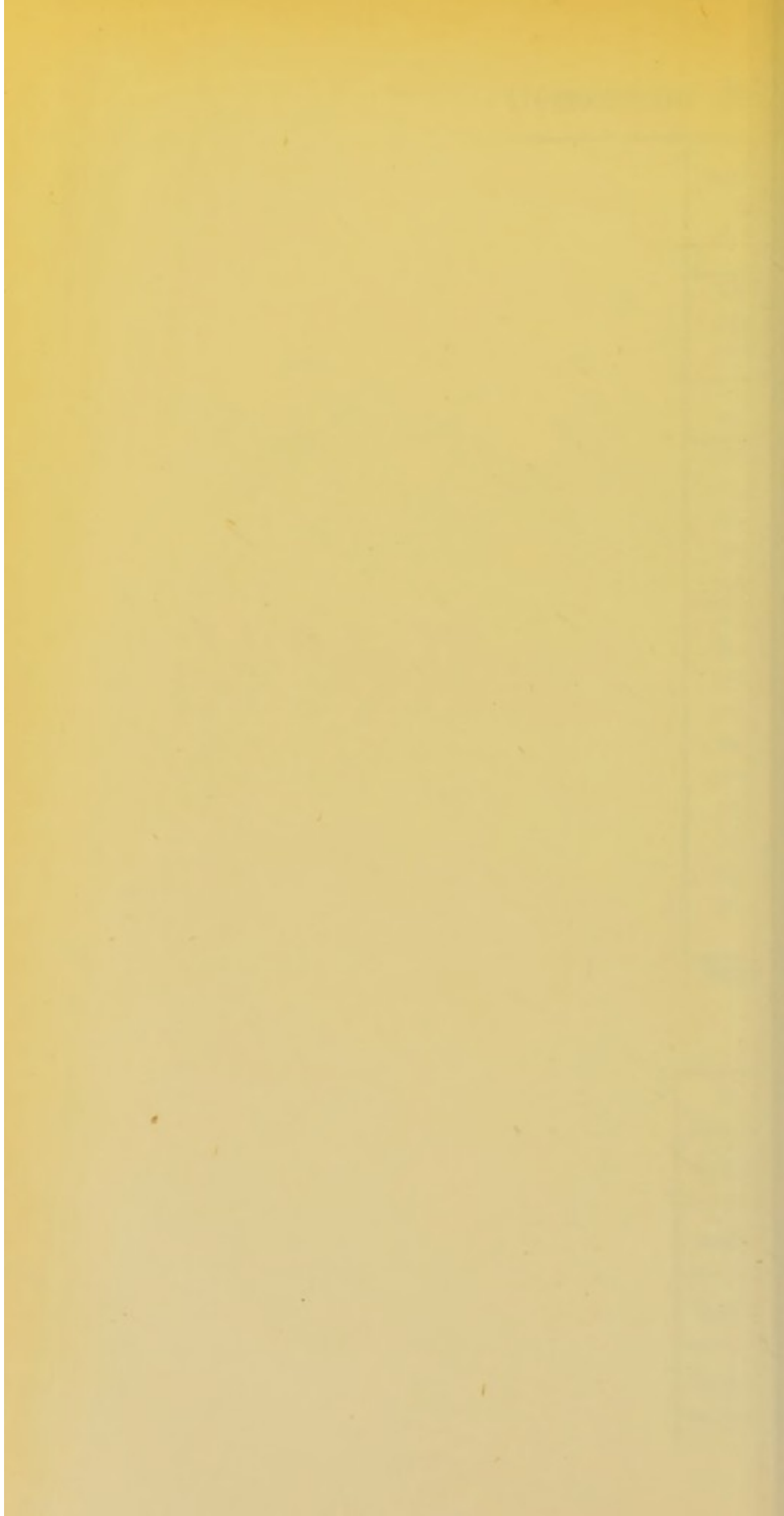


Tabelle XXXII.

Gemessene Schädel in Ost-Pusterthal.

mit einem Index L ² : Br.	Innichen	Kals.	Lienz	Lavant	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Innichen	Kals	Lienz	Lavant	Summa	Procent
73—73 ₉	—	1	—	—	1	0 ₇	66—66 ₉	—	—	1	—	1	6 ₂
74—74 ₉	—	—	—	—	—		67—67 ₉	—	1	3	—	4	
75—75 ₉	—	—	—	—	—	13 ₆	68—68 ₉	—	—	2	—	2	
76—76 ₉	—	—	—	—	—		69—69 ₉	—	—	2	—	2	
77—77 ₉	—	—	1	—	1		70—70 ₉	—	2	6	—	8	45 ₂
78—78 ₉	—	—	1	—	1		71—71 ₉	—	1	4	—	5	
79—79 ₉	2	1	15	—	18	51 ₀	72—72 ₉	3	—	12	1	16	
80—80 ₉	1	—	7	—	8		73—73 ₉	1	—	16	—	17	
81—81 ₉	—	—	12	—	12		74—74 ₉	—	2	17	1	20	48 ₆
82—82 ₉	1	—	12	—	13		75—75 ₉	3	1	18	—	22	
83—83 ₉	3	1	20	—	24	34 ₇	76—76 ₉	1	—	9	—	10	
84—84 ₉	2	1	15	—	18		77—77 ₉	3	1	16	—	20	
85—85 ₉	—	—	15	—	15		78—78 ₉	—	—	8	—	8	
86—86 ₉	—	2	8	1	11		79—79 ₉	—	—	5	—	5	
87—87 ₉	1	1	5	—	7		80—80 ₉	—	—	3	—	3	
88—88 ₉	2	—	7	—	9		81—81 ₉	—	—	2	—	2	
89—89 ₉	—	1	2	—	3		82—82 ₉	—	—	—	—	—	
90—90 ₉	—	—	3	1	4		83—83 ₉	—	—	—	—	—	
91—91 ₉	—	—	2	—	2		88—88 ₉	—	—	1	—	1	
Summa	12	8	125	2	147	100 ₀	Summa	11	8	125	2	146	100 ₀

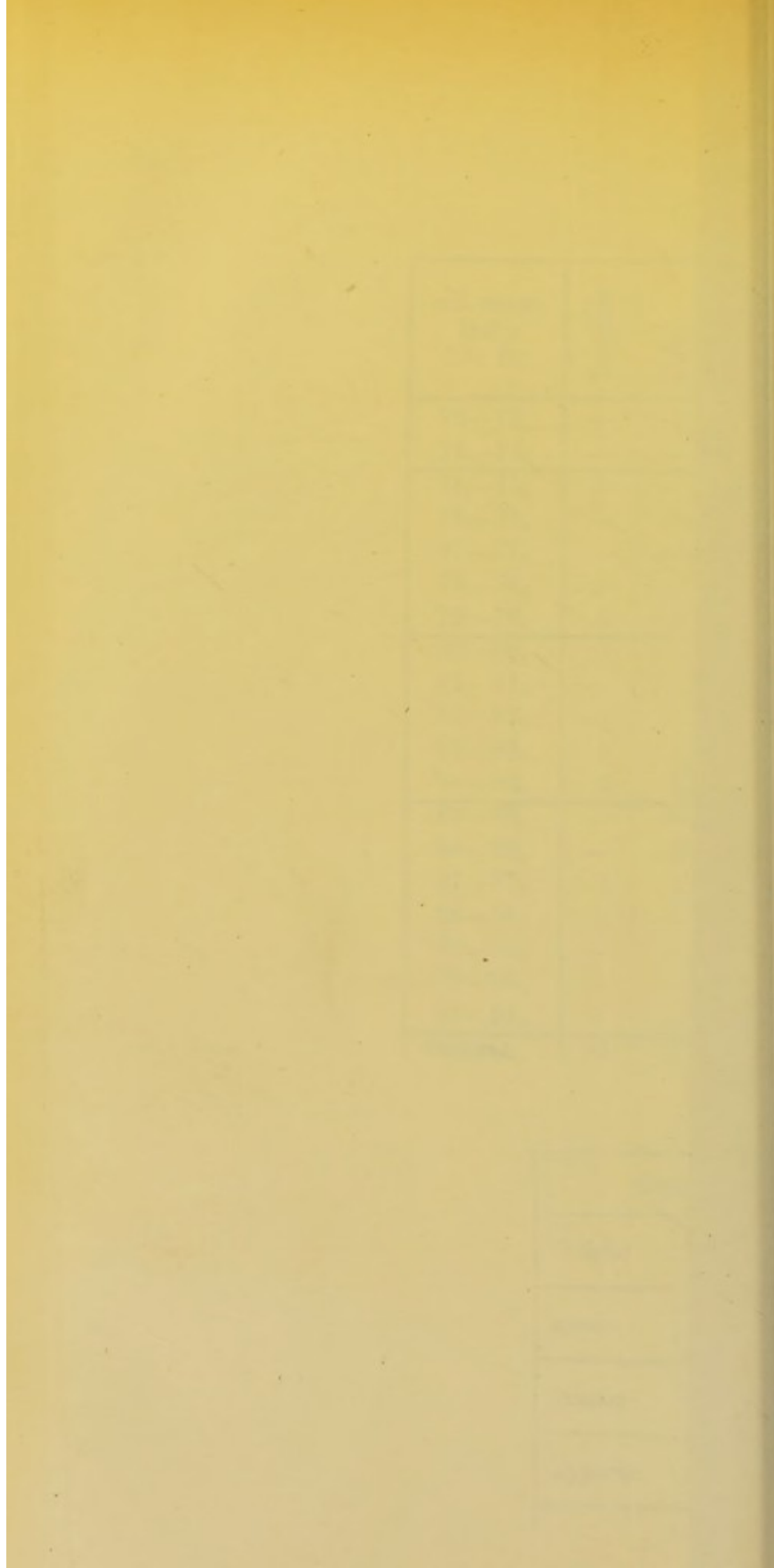
Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene			Zal	%	Gemessene			Zal	%
dolicho-	cephale	Köpfe	3	1 ₄	chamae-	cephale	Köpfe	16	8 ₉
		Schädel	1				Schädel	9	
meso-		Köpfe	37	20 ₂	ortho-	Köpfe	73	49 ₅	
		Schädel	20			Schädel	66		
brachy-		Köpfe	63	49 ₀	hypsi-	Köpfe	46	41 ₆	
	Schädel	75			Schädel	71			
hyperbr.	Köpfe	32	29 ₄		Summa	281	100 ₀		
	Schädel	51							
		Summa	282	100 ₀					

Tabelle XXXIII.

Gemessene Schädel im Unterinntal.

mit einem Index L ² : Br.	Absam	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Absam	Procent
73—73 ₉	1	1 ₂	60—60 ₉	1	14 ₁
74—74 ₉	—		65—65 ₉	1	
75—75 ₉	—	22 ₃	66—66 ₉	2	
76—76 ₉	2		67—67 ₉	3	
77—77 ₉	5		68—68 ₉	3	
78—78 ₉	5		69—69 ₉	2	
79—79 ₉	7		70—70 ₉	3	53 ₀
80—80 ₉	6	43 ₅	71—71 ₉	6	
81—81 ₉	6		72—72 ₉	11	
82—82 ₉	9		73—73 ₉	11	
83—83 ₉	9		74—74 ₉	14	
84—84 ₉	7		75—75 ₉	13	32 ₉
85—85 ₉	9	33 ₀	76—76 ₉	4	
86—86 ₉	6		77—77 ₉	4	
87—87 ₉	6		78—78 ₉	2	
88—88 ₉	4		79—79 ₉	2	
89—89 ₉	2		80—80 ₉	1	
90—90 ₉	—		81—81 ₉	1	
91—91 ₉	—		82—82 ₉	—	
92—92 ₉	1		87—87 ₉	1	
Summa	85	100 ₀	Summa	85	100 ₀



Gemessene Köpfe im Sarothale und in Hafing.

mit einem Index L: Br.	Sarothale	Aberthale	Pens	Hafing	Summa	Procent	mit einem Index L: Ohrhöhe	Sarothale	Aberthale	Pens	Hafing	Summa	Procent	mit einem Gesicht.-Index	Sarothale	Aberthale	Pens	Hafing	Summa	Procent		
74-74 ₁	—	—	—	—	—	0 ₇	59-59 ₁	—	1	1	—	2	8 ₁	72-72 ₁	—	1	—	—	—	1	20 ₉	
75-75 ₁	—	—	—	1	1		60-60 ₁	—	1	—	1	2		73-73 ₁	—	—	—	—	—	—		—
76-76 ₁	—	—	—	—	—		61-61 ₁	3	—	—	—	3		74-74 ₁	—	2	1	1	4	—		—
77-77 ₁	—	1	2	—	3		62-62 ₁	1	3	2	—	6		75-75 ₁	1	—	—	—	1	2		—
78-78 ₁	2	1	—	1	4	24 ₉	63-63 ₁	2	3	2	1	8	59 ₁	76-76 ₁	1	1	—	1	3	—		
79-79 ₁	3	5	—	2	10		64-64 ₁	2	3	5	3	13		77-77 ₁	3	2	1	2	8	—		
80-80 ₁	3	1	2	2	8		65-65 ₁	3	7	5	6	21		78-78 ₁	1	4	1	1	7	—		
81-81 ₁	2	4	4	2	12		66-66 ₁	4	6	7	6	23		79-79 ₁	1	1	2	2	6	—		
82-82 ₁	5	2	4	3	14	54 ₉	67-67 ₁	4	6	6	7	23	32 ₉	80-80 ₁	2	4	—	5	11	79 ₂		
83-83 ₁	3	9	5	5	22		68-68 ₁	7	2	6	1	16		81-81 ₁	3	2	2	6	13			
84-84 ₁	3	6	5	5	19		69-69 ₁	4	4	3	2	13		82-82 ₁	3	1	2	3	9			
85-85 ₁	5	2	3	5	15		70-70 ₁	1	2	2	3	8		83-83 ₁	2	5	8	2	17			
86-86 ₁	2	4	4	1	11	20 ₁	71-71 ₁	1	4	—	1	6	84-84 ₁	4	5	4	2	15				
87-87 ₁	3	2	3	3	11		72-72 ₁	1	—	—	3	4	85-85 ₁	4	2	3	2	11				
88-88 ₁	—	3	5	1	9		73-73 ₁	—	—	—	—	—	86-86 ₁	1	3	6	2	12				
89-89 ₁	2	1	—	1	4		74-74 ₁	—	—	1	—	1	87-87 ₁	2	1	3	—	6				
90-90 ₁	—	1	2	1	4	20 ₁	75-75 ₁	—	—	—	—	—	88-88 ₁	2	4	2	2	10				
91-91 ₁	—	—	—	—	—		Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	89-89 ₁	1	—	1	—	2			
92-92 ₁	—	—	—	—	—		Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	90-90 ₁	—	3	1	—	4			
93-93 ₁	—	—	—	—	—		Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	91-91 ₁	—	—	2	1	3			
94-94 ₁	—	—	—	1	1	20 ₁	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	92-92 ₁	—	—	—	1	1			
Summa	33	42	40	34	149		100 ₉	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	93-93 ₁	—	—	1	—	3		
blond	16	15	14	22	67		45 ₉	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	94-94 ₁	—	—	—	—	—		
braun	15	23	21	11	70		47 ₉	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	Summa	5	25	30	100	100 ₉		
schwarz	2	4	5	1	12	8 ₉	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	Summa	5	25	30	100	100 ₉			
blau	11	11	10	14	46	30 ₉	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	Summa	5	25	30	100	100 ₉			
grau	9	15	20	11	55	36 ₉	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	Summa	5	25	30	100	100 ₉			
braun	13	16	10	9	48	32 ₉	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	Summa	5	25	30	100	100 ₉			
weiss	33	42	40	34	149	100 ₉	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	Summa	5	25	30	100	100 ₉			
braun	—	—	—	—	—	—	Summa	33	42	40	34	149	100 ₉	Summa	5	25	30	100	100 ₉			

Tabelle XXXIV.

Gemessene Schädel im Sarothale und in Hafing.

mit einem Index L: Br.	Pens	Hafing	Summa	Procent	mit einem Index L: H. Virch.	Pens	Hafing	Summa	Procent
78-79	—	1	1	16	66-67	—	1	1	7
79-80	1	3	4	—	67-68	—	—	—	—
80-81	—	3	3	—	68-69	—	1	1	—
81-82	—	3	3	—	69-70	—	—	—	—
82-83	2	—	2	40	70-71	—	1	1	—
83-84	—	1	1	—	71-72	—	1	1	—
84-85	1	2	3	—	72-73	—	3	3	50
85-86	—	1	1	—	73-74	—	6	6	—
86-87	1	2	3	—	74-75	1	2	3	—
87-88	—	3	3	—	75-76	1	1	2	—
88-89	—	3	3	—	76-77	—	2	2	—
89-90	—	1	1	—	77-78	1	3	4	—
90-91	—	1	1	43	78-79	—	2	2	—
91-92	—	—	—	—	79-80	—	—	—	—
92-93	—	1	1	—	80-81	—	1	1	—
93-94	—	—	—	—	81-82	—	1	1	—
94-95	—	—	—	—	Summa	3	25	28	100
Summa	5	25	30	100	Summa	3	25	28	100

Tabelle XXXV.

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

Gemessene	Zal	%	Gemessene	Zal	%
dolicho-	Köpfe	1	0	Köpfe	13
—	Schädel	—	—	Schädel	2
meso-	Köpfe	37	23	—	—
—	Schädel	5	—	—	—
brachy-	Köpfe	81	51	—	—
—	Schädel	12	—	—	—
hypertr.	Köpfe	30	19	—	—
—	Schädel	13	—	—	—
Summa	179	100	Summa	177	100

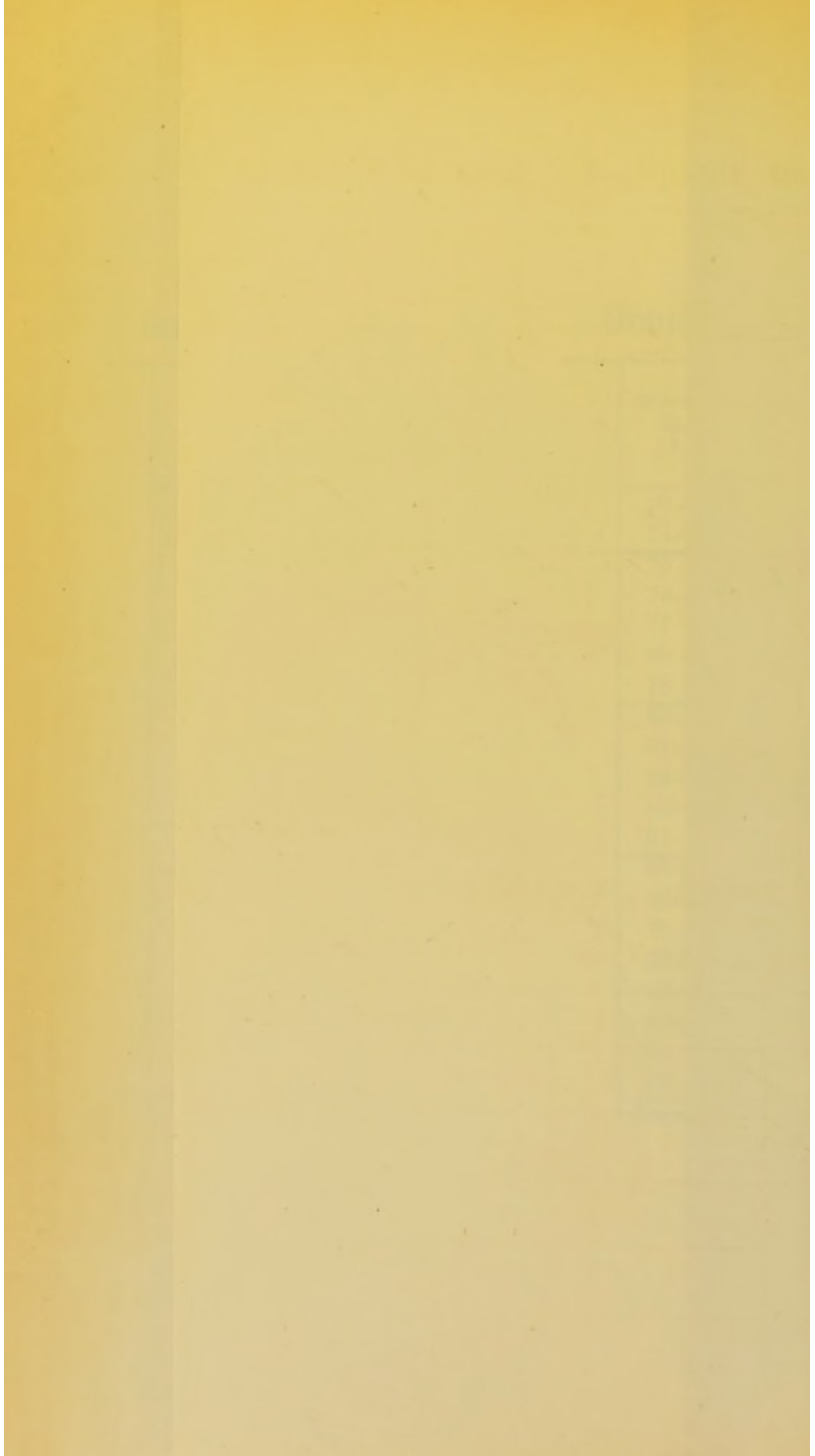


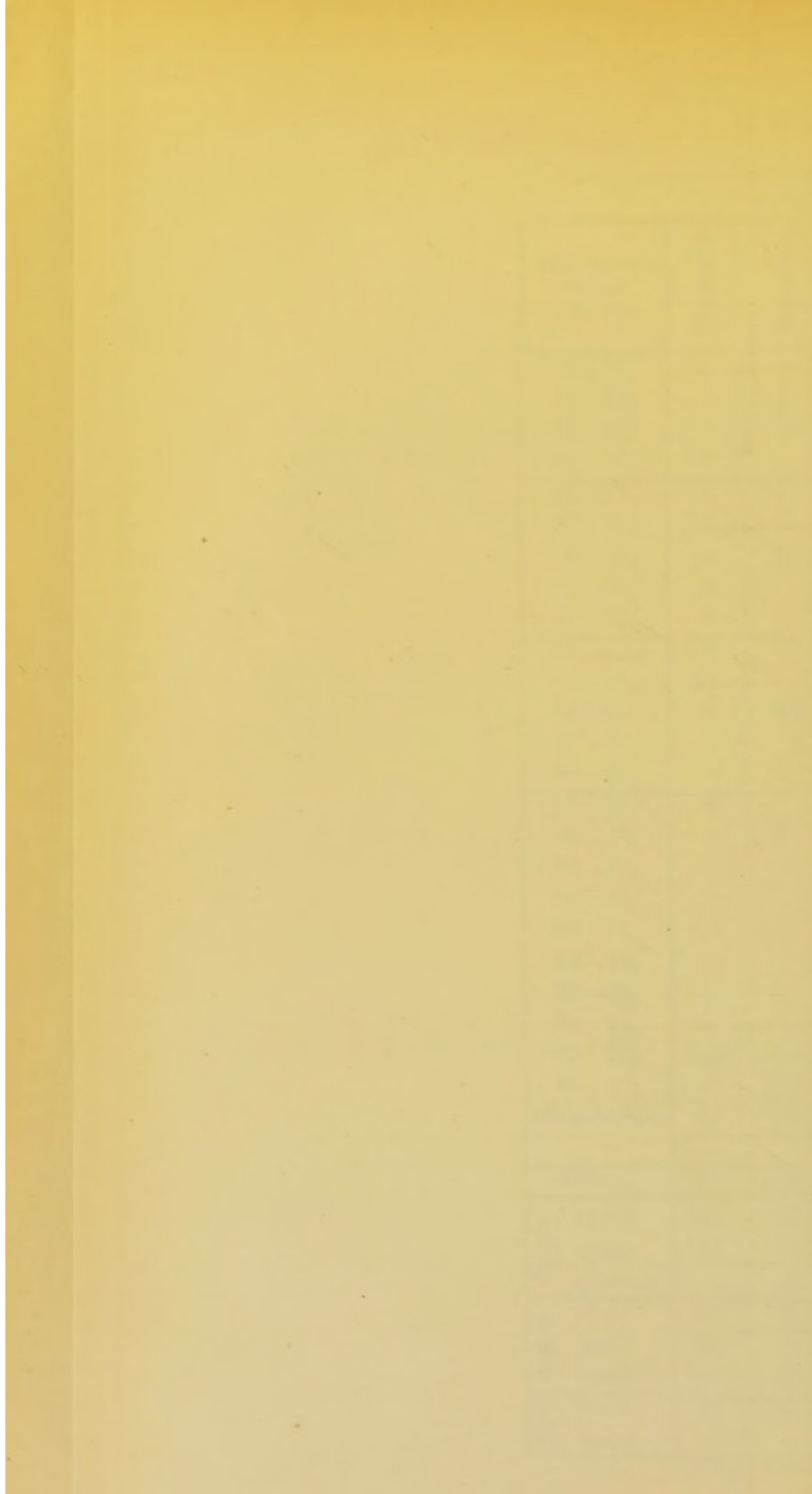
Tabelle XXXVII.

Gemessene Schädel in Valsugana.

mit einem Index L ² : Br.	Castello nuovo	Torvegno	Summa	Procent	mit einem Index L ² : H. Virch.	Castello nuovo	Torvegno	Summa	Procent
73-73 ₉	1	—	1	0 ₇	64-64 ₉	1	—	1	10 ₁
74-74 ₉	—	1	1		65-65 ₉	—	1	1	
75-75 ₉	2	3	5	28 ₃	66-66 ₉	1	—	1	
76-76 ₉	8	4	12		67-67 ₉	—	—	—	
77-77 ₉	3	2	5		68-68 ₉	5	2	7	
78-78 ₉	10	6	16		69-69 ₉	8	10	18	
79-79 ₉	38	12	40		70-70 ₉	11	6	17	46 ₄
80-80 ₉	13	14	27	50 ₄	71-71 ₉	15	8	23	
81-81 ₉	23	11	34		72-72 ₉	15	11	26	
82-82 ₉	12	15	27		73-73 ₉	17	17	34	
83-83 ₉	19	12	31		74-74 ₉	18	10	28	
84-84 ₉	14	6	20		75-75 ₉	18	11	29	43 ₅
85-85 ₉	9	4	13	20 ₆	76-76 ₉	13	12	25	
86-86 ₉	7	6	13		77-77 ₉	18	13	31	
87-87 ₉	7	3	10		78-78 ₉	9	3	12	
88-88 ₉	6	6	12		79-79 ₉	5	3	8	
89-89 ₉	—	2	2		80-80 ₉	2	2	4	
90-90 ₉	—	1	1		81-81 ₉	5	1	6	
91-91 ₉	—	1	1		82-82 ₉	1	—	1	
92-92 ₉	—	2	2		83-83 ₉	—	2	2	
93-93 ₉	—	1	1		84-84 ₉	—	2	2	
97-97 ₉	—	1	1						
98-98 ₉	—	1	1						
Summa	162	114	276	100 ₀	Summa	162	114	276	100 ₀

Tabelle über Köpfe und Schädel nach Procenten.

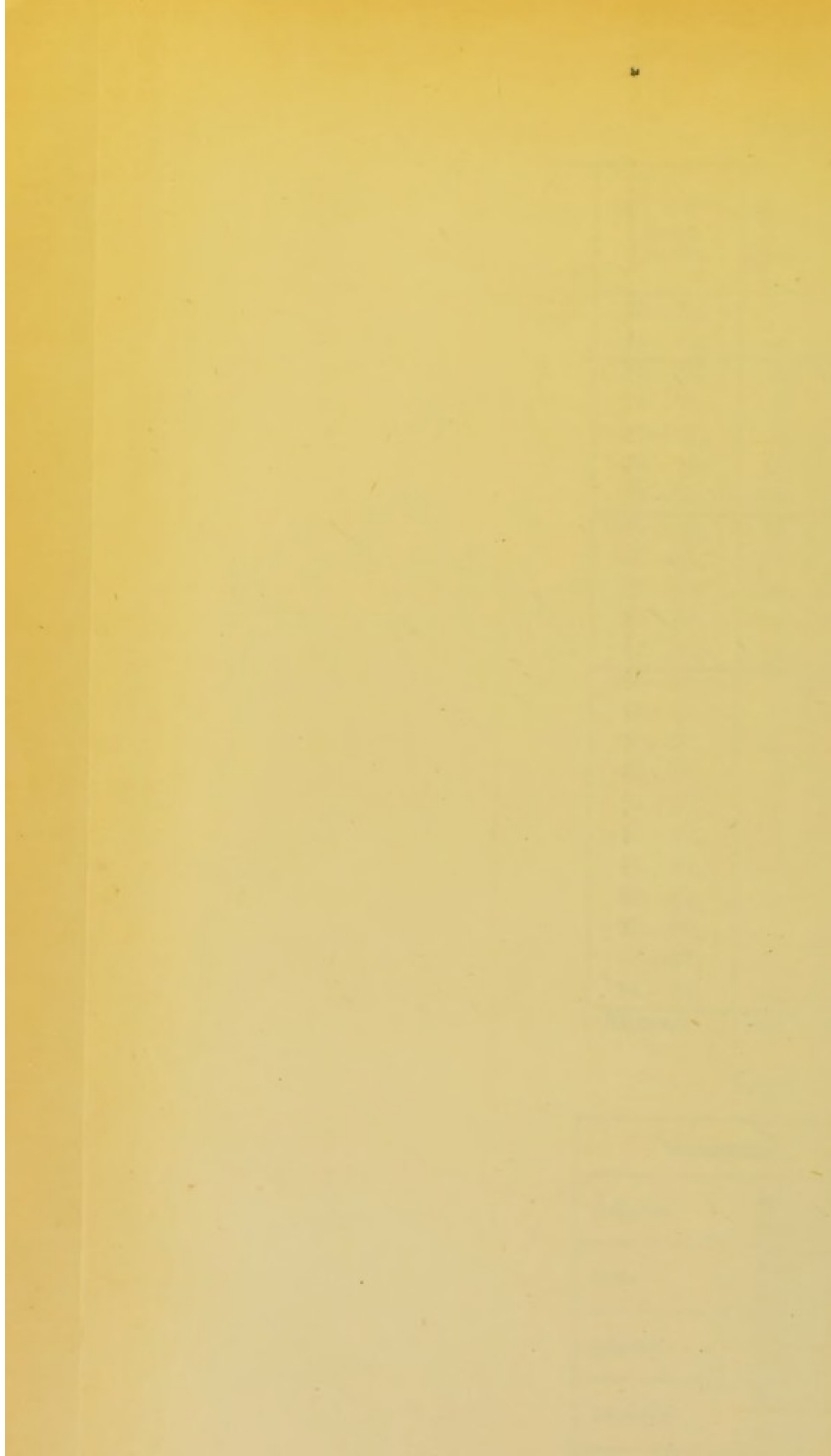
Gemessene		Zal	%	Gemessene		Zal	%
dolicho-	Köpfe	12	3 ₂	chamae-	Köpfe	24	11 ₉
	Schädel	2			Schädel	28	
meso-	Köpfe	51	29 ₄	ortho-	Köpfe	100	51 ₉
	Schädel	78			Schädel	128	
brachy-	Köpfe	88	51 ₇	hypsi-	Köpfe	39	36 ₂
	Schädel	139			Schädel	120	
hyperbr.	Köpfe	12	15 ₇		Summa	439	100 ₀
	Schädel	57					
	Summa	439	100 ₀				

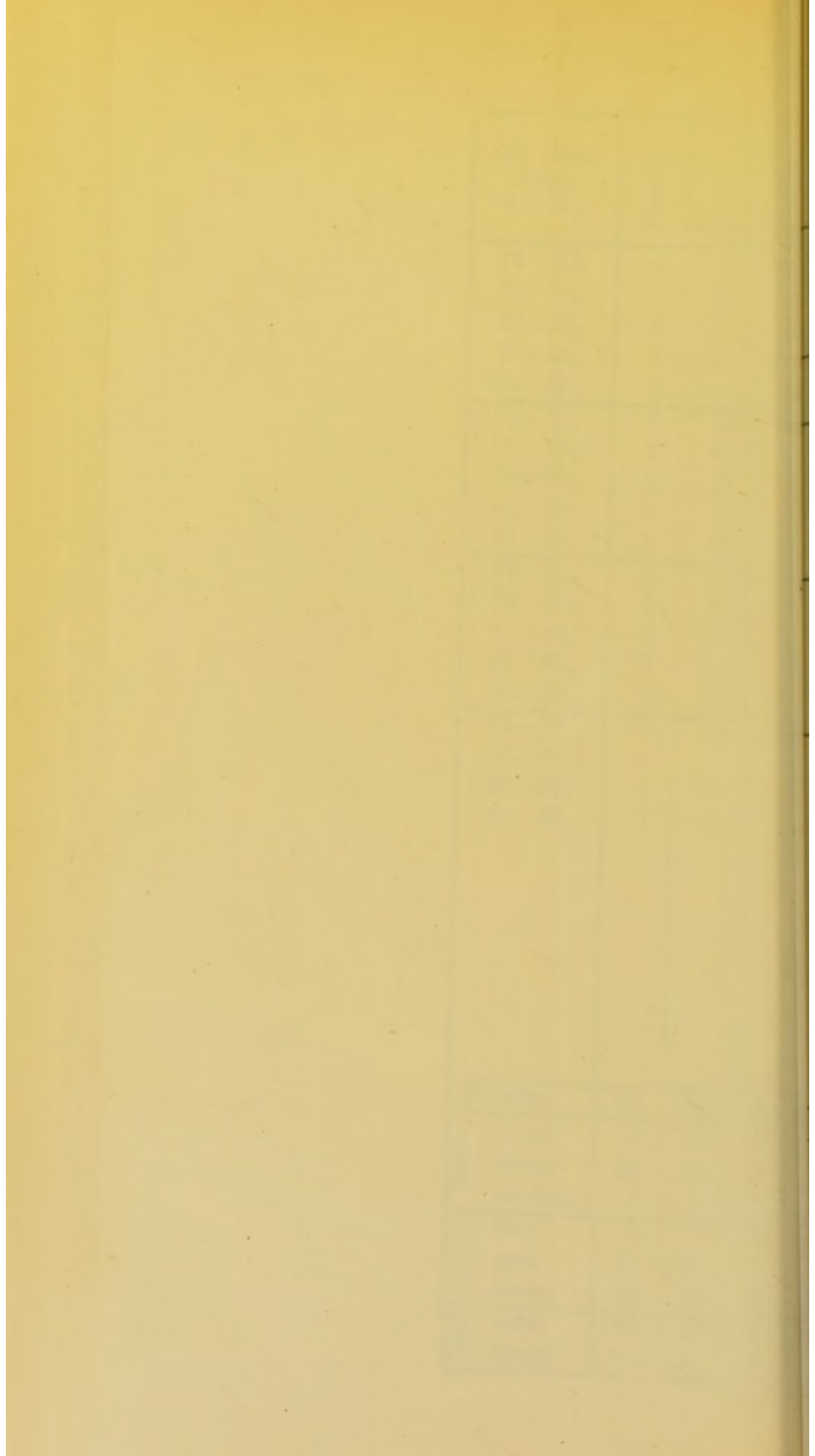


Gemessene Köpfe in Judikarien.

Tabelle XXXVIII.

mit einem Index L ² : Br.						mit einem Index L ² : Ohrhöhe						mit einem Gesichts- Index						mit einem Nasen-Index						
Pinzolo	Tione	Condino	Summa	Procent		Pinzolo	Tione	Condino	Summa	Procent		Pinzolo	Tione	Condino	Summa	Procent		Pinzolo	Tione	Condino	Summa	Procent		
72-72 ₉	—	1	—	1	6 ₇	59-59 ₉	—	1	—	1	7 ₃	73-73 ₉	1	—	—	1	7 ₃	45-49 ₉	2	1	2	5	82 ₇	
73-73 ₉	—	—	—	—		60-60 ₉	1	1	—	2		4	74-74 ₉	—	—	—		—	50-54 ₉	2	2	10		14
74-74 ₉	1	—	1	2		61-61 ₉	1	1	2	4		75-75 ₉	1	—	—	1		55-59 ₉	4	8	22	34		
75-75 ₉	1	—	2	3		62-62 ₉	1	1	2	4		76-76 ₉	—	—	—	—		60-64 ₉	15	22	20	57		
76-76 ₉	2	—	2	4	32 ₇	63-63 ₉	2	3	3	8	56 ₇	77-77 ₉	—	2	1	3	92 ₇	65-66 ₉	2	8	4	14		
77-77 ₉	3	2	2	7		64-64 ₉	3	3	5	11		78-78 ₉	—	2	1	3		67-69 ₉	3	5	1	9		
78-78 ₉	2	3	4	9		65-65 ₉	3	7	15	25		79-79 ₉	—	2	1	3		70-74 ₉	3	10	—	13		
79-79 ₉	2	2	6	10		66-66 ₉	4	7	8	19		80-80 ₉	—	4	—	4		75-79 ₉	3	—	—	3		
80-80 ₉	5	4	6	15	46 ₉	67-67 ₉	5	11	6	22	36 ₀	81-81 ₉	2	1	2	5	17 ₉	80-84 ₉	—	—	1	1		
81-81 ₉	1	3	4	8		68-68 ₉	6	6	6	18		82-82 ₉	—	6	2	8								
82-82 ₉	2	5	4	11		69-69 ₉	4	8	6	18		83-83 ₉	6	6	3	15								
83-83 ₉	7	8	7	22		70-70 ₉	2	2	4	8		84-84 ₉	—	5	5	10								
84-84 ₉	3	8	10	21	14 ₆	71-71 ₉	1	2	1	4	92 ₇	85-85 ₉	4	5	7	16								
85-85 ₉	1	4	3	8		72-72 ₉	1	1	2	4		86-86 ₉	6	3	4	13								
86-86 ₉	2	3	2	7		73-73 ₉	—	2	—	2		87-87 ₉	2	6	6	14								
87-87 ₉	—	2	1	3		74-74 ₉	—	—	—	—		88-88 ₉	2	5	8	15								
88-88 ₉	—	3	3	6	100 ₀	75-75 ₉	—	—	—	—	89-89 ₉	2	2	3	7									
89-89 ₉	1	7	1	9		Summa	34	56	60	150	100 ₀	Summa	34	56	60	150	100 ₀	Summa	34	56	60	150	100 ₀	
90-90 ₉	1	1	2	4		Summa	34	56	60	150	100 ₀	Summa	34	56	60	150	100 ₀	Summa	34	56	60	150	100 ₀	
Summa	34	56	60	150		100 ₀	Summa	34	56	60	150	100 ₀	Summa	34	56	60	150	100 ₀	Summa	34	56	60	150	100 ₀
Haare	blond	8	18	14	40	26 ₇	braun	22	34	38	94	62 ₆	schwarz	4	4	8	16	10 ₂						
Augen	blau	5	7	11	23	15 ₉	grau	15	27	16	58	38 ₇	braun	14	32	33	69	46 ₀						
	weiss	34	56	60	150	100 ₀																		
	braun	—	—	—	—	—																		





	im unteren Etschke
--	--------------------

[illegible]

Table 1					
Year	Jan	Feb	Mar	Apr	May
1901	100	100	100	100	100
1902	100	100	100	100	100
1903	100	100	100	100	100
1904	100	100	100	100	100
1905	100	100	100	100	100
1906	100	100	100	100	100
1907	100	100	100	100	100
1908	100	100	100	100	100
1909	100	100	100	100	100
1910	100	100	100	100	100
1911	100	100	100	100	100
1912	100	100	100	100	100
1913	100	100	100	100	100
1914	100	100	100	100	100
1915	100	100	100	100	100
1916	100	100	100	100	100
1917	100	100	100	100	100
1918	100	100	100	100	100
1919	100	100	100	100	100
1920	100	100	100	100	100
1921	100	100	100	100	100
1922	100	100	100	100	100
1923	100	100	100	100	100
1924	100	100	100	100	100
1925	100	100	100	100	100
1926	100	100	100	100	100
1927	100	100	100	100	100
1928	100	100	100	100	100
1929	100	100	100	100	100
1930	100	100	100	100	100

Table 2					
Year	Jan	Feb	Mar	Apr	May
1901	100	100	100	100	100
1902	100	100	100	100	100
1903	100	100	100	100	100
1904	100	100	100	100	100
1905	100	100	100	100	100
1906	100	100	100	100	100
1907	100	100	100	100	100
1908	100	100	100	100	100
1909	100	100	100	100	100
1910	100	100	100	100	100
1911	100	100	100	100	100
1912	100	100	100	100	100
1913	100	100	100	100	100
1914	100	100	100	100	100
1915	100	100	100	100	100
1916	100	100	100	100	100
1917	100	100	100	100	100
1918	100	100	100	100	100
1919	100	100	100	100	100
1920	100	100	100	100	100
1921	100	100	100	100	100
1922	100	100	100	100	100
1923	100	100	100	100	100
1924	100	100	100	100	100
1925	100	100	100	100	100
1926	100	100	100	100	100
1927	100	100	100	100	100
1928	100	100	100	100	100
1929	100	100	100	100	100
1930	100	100	100	100	100